

caritas

Akzente 2021



Jahresbericht des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn e.V.

Caritasverband
für das Erzbistum
Paderborn e.V.



Inhalt

4 Ein Wort zuvor

Alte, Kranke, Sterbende

6 Altenhilfe, Hospiz und Sozialstationen

7 Krankenhäuser

9 Gesundheits- und Pflegeberufe

Frauen und Mütter

10 Kur- und Erholungshilfen

12 Schwangerschaftsberatung, Frühe Hilfen, Familienpflege

Kinder und Jugendliche

13 Tageseinrichtungen für Kinder

15 Erziehungs- und Familienhilfen

Menschen mit Behinderungen

17 Behindertenhilfe

Besondere Lebenslagen

18 Armut

22 Schuldner- und Insolvenzberatung

24 Arbeit und Qualifizierung, Jugendberufshilfe und EU-Fördermittelberatung

27 Wohnungslosenhilfe, Soziale Brennpunkte, Straffälligenhilfe

28 Suchtkrankenhilfe

29 Rechtliche Betreuungen

Zuwanderer und Flüchtlinge

30 Integration und Migration

Profil, Engagement, Identität

32 Grundsatzfragen und Öffentlichkeitsarbeit

35 Personal- und Organisationsentwicklung

37 Verbandliche Koordination

37 Ehrenamt und youngcaritas

39 Kompetenzteam Geschlechtergerechtigkeit

40 Arbeitsrechtliche Vertrauensleute

41 Digitale Transformation

Arbeiten und Lernen

42 Zentrale Gehaltsabrechnungsstelle im Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V.

43 Bundesfreiwilligendienst

44 Schlichtungsstelle beim Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V.

Finanzen und Spenden

45 Finanzen

49 Spendenbilanz 2021

51 CaritasStiftung für das Erzbistum Paderborn

Fachverbände

53 7 gegen Einsamkeit

53 Vinzenz-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e. V.

54 Caritas-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e. V.

56 Die Malteser im Erzbistum Paderborn

58 Kreuzbund Diözesanverband Paderborn e. V.

60 Sozialdienst katholischer Frauen, Sozialdienst Katholischer Männer im Erzbistum Paderborn

65 IN VIA Diözesanverband Paderborn für Mädchen- und Frauensozialarbeit e. V.

67 Organisationsplan

Titel



Im ukrainischen Jablunitsa blühen Kinder wieder auf. Foto: Caritas-Spes Ukraine
► Seite 50



In der Flutnacht standen in Hagen ganze Straßenzüge unter Wasser. Foto: Julia Lingor
► Seite 34



Flagge zeigen gegen Hetze und Ausgrenzung: Das Aktions-Logo „Unser Kreuz hat keine Haken“ bei einer Wahlkampfveranstaltung der AfD in Paderborn. Foto: Patrick Wilk
► Seite 32



Viele Frauen können nur verzögert an Sprach- und Integrationskursen teilnehmen, weil sie Kinder zu versorgen haben. Mit Unterstützung aus dem Flüchtlingsfonds des Erzbistums finden zahlreiche Angebote mit Kinderbetreuung statt. Foto: MKFFI / www.joerg-dicke.de
► Seite 31



Auch das Libori-Fest in Paderborn war 2021 erneut von der Corona-Pandemie betroffen. Unter dem Motto „Libori light“ mussten sich Libori-Gäste mit einem abgespeckten Programm begnügen. Zum zweiten Mal in Folge fiel auch der Caritas-Treff am Kleinen Domplatz aus. Der Caritas-Tag beschränkte sich auf einen Gottesdienst im Dom mit Weihbischof Dominicus Meier. Foto: Erzbistum Paderborn
► Seite 33

Häufig gebrauchte Abkürzungen

ALG I/II	Arbeitslosengeld I bzw. II.
DiCV	Diözesan-Caritasverband Paderborn
DCV	Deutscher Caritasverband
DiAG	Diözesane Arbeitsgemeinschaft
EGV	Erzbischöfliches Generalvikariat Paderborn
LAG FW NW	Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Nordrhein-Westfalen
LWL	Landschaftsverband Westfalen-Lippe
MAGS	Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen
MKFFI	Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen
NRW-DiCV	Diözesan-Caritasverbände in NRW (Aachen, Essen, Köln, Münster, Paderborn)
OCV	Orts- bzw. Kreis-Caritasverband
SGB	Sozialgesetzbuch

Impressum

Akzente 2021

Jahresbericht des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn e. V.

Redaktion

Jürgen Sauer, Markus Jonas
Fachstelle Grundsatzfragen und Öffentlichkeitsarbeit

Realisation

Mues + Schrewe GmbH, Warstein
www.mues-schrewe.de

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V.
Am Stadelhof 15, 33098 Paderborn
Telefon 05251 209-0
Telefax 05251 209-202
info@caritas-paderborn.de
www.caritas-paderborn.de

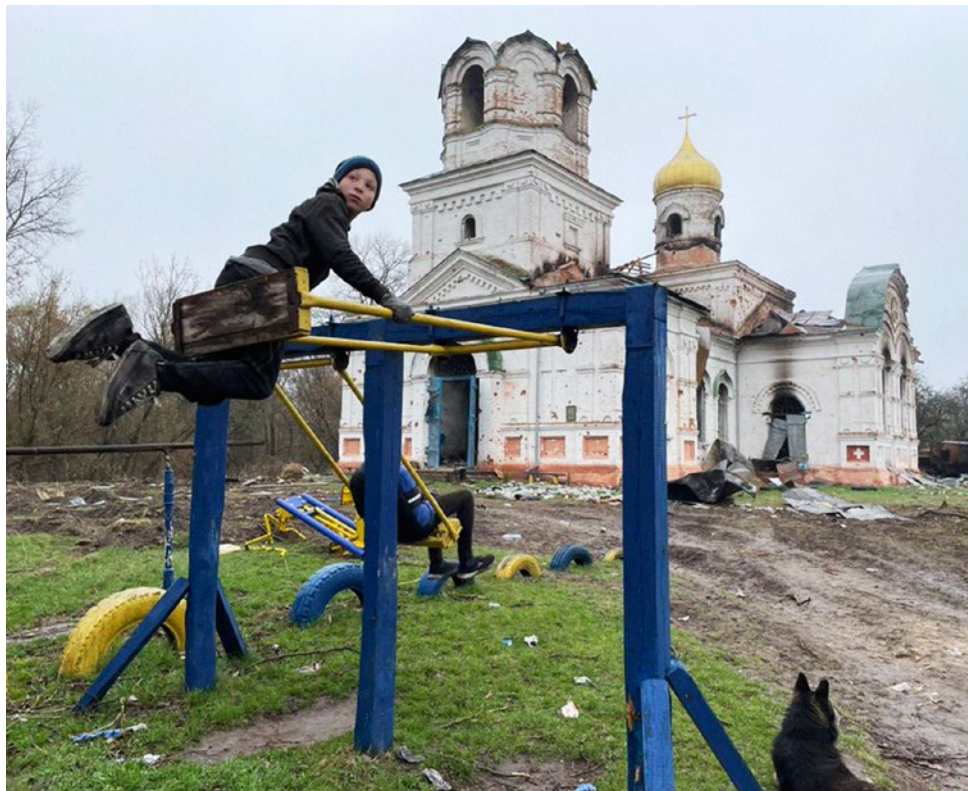
Ein Wort zuvor

Liebe Leserin, lieber Leser,

während diese Zeilen entstehen, fällt der Blick auf den Kinderrechte-Kalender des Diözesan-Caritasverbandes. Das Blatt dieses Wandkalenders zeigt für den Monat Mai den Satz: „Jedes Kind hat das Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht.“ Als wir im Vorjahr diesen Kalender im Rahmen unseres Engagements für Kinderrechte produziert haben, konnten wir nicht ahnen, welche dramatische Aktualität dieses Kalenderblatt erhalten wird. Über 200 Kinder sind bis Mai 2022 den russischen Aggressoren in der Ukraine zum Opfer gefallen, Tausende wurden verletzt, sind zeitlebens traumatisiert.

Niemals hätten wir es in Westeuropa für möglich gehalten, welche roten Linien der Zivilisation und des Zusammenlebens Putin-Russland bereit ist zu überschreiten. Gerade in Deutschland erschien allein die Vorstellung, dass es in Europa noch einmal einen Angriffskrieg in dieser Dimension geben könnte, vielen Menschen als absurd. Doch nicht nur in Deutschland. Noch wenige Tage vor dem 24. Februar hatte der Bischof von Odessa und Gründer der ukrainischen „Caritas-Spes“ einen Angriff auf sein Land nicht für möglich gehalten. Er halte Putin zwar für verrückt, sagte Bischof Stanislaw Schyrokoriadiuk, aber nicht für so verrückt, in die Ukraine einzumarschieren.

Seit 1996 sind wir mit dem charismatischen Bischof freundschaftlich verbunden. Damals übernahm Caritas-Spes die Trägerschaft des mithilfe der NRW-Diözesan-Caritasverbände errichteten Kinderferiendorfes in Jablunitsa. Zehntausende ukrainische Kinder haben seitdem unbeschwerte Wochen der Erholung in den ukrainischen Karpaten erleben können. Genauso lange unterstützen wir bereits mit erheblichen Spendenmitteln die Caritas Kaliningrad in ihrer Hilfe für Kinder aus sozial schwachen Familien in der russischen Exklave an der Ostsee. Eine höchst irritierende Vorstellung, dass inzwischen erwachsen gewordene Kinder aus unseren Hilfsprojekten in Russland und der Ukraine sich jetzt im Krieg als Feinde gegenüberstehen könnten ...



Der Krieg in der Ukraine überschattet die Kindheit von Millionen. Tausende sind verletzt, unzählige traumatisiert. 263 Kinder wurden – Stand Ende Mai 2022 – sogar getötet. Foto: Caritas-Spes Ukraine



Im Kinderdorf in Jablunitsa, das der Diözesan-Caritasverband Paderborn seit Jahrzehnten unterstützt, haben geflohene Familien Zuflucht gefunden. Am Weltkindertag 2022, der in der Ukraine am 1. Juni begangen wird, gab es ganz besondere Spiele und Aktionen, um die Kinder auf andere Gedanken zu bringen. Foto: Caritas-Spes Ukraine

In einer Welt, die aus den Fugen geraten ist, bildet die Caritas ein entschiedenes Gegengewicht: Gott hat diese Welt anders gewollt – dafür stehen wir. Diese Grundüberzeugung dringt immer wieder auch in unserem Jahresbericht „Akzente 2021“ durch. Wenn etwa die Pandemie dazu geführt hat, dass pflegende Angehörige an das Ende ihrer Kräfte kommen, weil sie den Spagat zwischen Sorgearbeit und Berufstätigkeit nicht bewältigen können, ist mit dem Projekt „Kurberatung für pflegende Angehörige“ eine wirksame Hilfe etabliert worden. Ein unausgesprochenes „Gott sei Dank“ klingt aus vielen Rückmeldungen von Betroffenen, die wieder Kraft und Lebensmut aus diesem Projekt gewonnen haben.

„Das machen wir gemeinsam“ – das Kampagnenthema des Deutschen Caritasverbandes konkretisierte sich 2021 immer wieder in unterschiedlichen Anlässen, etwa beim 1. Katholischen Krankenhaustag in NRW im November in Essen. Im Jahr der Bundestagswahl 2021 haben wir uns mit konkreten Aktionen für eine (sozial)politische Sensibilisierung eingesetzt. Zwei Initiativen („38,2! Bist du dabei?“ sowie „Future Map“) zielten darauf ab, die Relevanz dieser Wahl als fundamentales politisches Grundrecht zu verdeutlichen. Selbst vielen Menschen als belanglos erscheinende Details wie die Lesbarkeit von Aufdrucken zur Mindesthaltbarkeit von Lebensmitteln brachte der Diözesan-Caritasverband zur Sprache, und

haben wir 2021 unsere PrioritätenMATRIX entwickelt. Gemeinsam möchten wir im Erzbistum Paderborn mit und in unserem Diözesan-Caritasverband Strategieeckpunkte für die vielfältige Caritasarbeit setzen, umsetzen und regelhaft aktualisiert neu setzen. Dazu sind fünf prioritäre Leitziele definiert worden: Teilhabe ermöglichen, Glauben leben, Gesellschaft gestalten, Zukunft wagen und Kooperationen fördern. Für das erfolgreiche Gelingen im verbandsweiten Miteinander und im Sinne der Menschen, die wir in ihren unterschiedlichen Lebenslagen und Lebensphasen begleiten, sind diese fünf prioritären Leitziele dabei mit jeweils drei Zielperspektiven ergänzt worden. Dadurch werden aktuelle Zielgruppenbedarfe und aktuelle Themen auch künftig in den Mittelpunkt unseres Handelns gerückt.

Nicht minder wichtig ist uns auch die Arbeit der Fachstellen und (Zentral-)Abteilungen, die nicht jeden Tag im Fokus stehen, aber dennoch unersetzlich sind, weil sie das große Ganze der Caritas im Erzbistum Paderborn am Laufen halten. Ihnen allen gelten unsere Anerkennung und unser Dank. Wir sagen aber auch „Danke“ den vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der verbandlichen Caritas im Erzbistum, den Mitgliedern, Unterstützerinnen und Unterstützern. Sie alle tragen dazu bei, dass wir gemeinsam Herausforderungen bewältigen können, die für den Einzelnen zu groß sind. Genau das macht einen Verband wie die Caritas aus. Und genau das ist es, was unsere Arbeit niemals langweilig werden lässt.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre dieses Jahresberichtes.



Flagge zeigen gegen Hetze und Ausgrenzung: das Aktions-Logo „Unser Kreuz hat keine Haken“ bei einer Wahlkampfanstaltung der AfD in Paderborn. Foto: Patrick Wilk

Wir liegen offenbar richtig mit unserem ständigen Bemühen, Hilfen und Angebote weiterzuentwickeln und Innovationen anzustoßen. So hat sich beispielsweise die generalistische Pflegeausbildung, für die sich der Diözesan-Caritasverband seit vielen Jahren starkgemacht hat, als der wirksame Weg zur Steigerung der Attraktivität des Pflegeberufes erwiesen: Die Zahl der Interessenten an den 18 katholischen Pflegeschulen im Erzbistum Paderborn hat 2021 mit über 2 100 Azubis stark zugenommen. Bei der Gewinnung von Fachkräften sind weitere Anstrengungen erforderlich. Neue, digitale Instrumente wurden hierfür im Projekt „Digital. Durchdacht. Durchstarten“ erprobt.

zwar in einem Video, in dem Betroffene wie Senioren oder Menschen mit Behinderung zur Sprache kamen.

Ungeahnte Bekanntheit erlangte unsere Aktion „Unser Kreuz hat keine Haken“ (siehe: www.kreuz-ohne-haken.de). Mehr als 11 000 Personen haben beispielsweise via Social Media das Aktionstransparent wahrgenommen, das als stummer Protest die unübersehbare Kulisse für den Wahlkampfauftritt eines bundesweit bekannten rechtsextremen Politikers der AfD in Paderborn bildete ...

Vieles ist Alltag und Routine, auch davon zeugt dieser Jahresbericht. Dass aber auch Alltag und Routine wichtiger Bestandteil unserer Gesamtstrategie sind und bleiben, dafür



Josef Lüttig
Diözesan-
Caritasdirektor
Vorstandsvorsitzender



Esther van Bebber
Diözesan-
Caritasdirektorin
Vorständin

Altenhilfe, Hospiz und Sozialstationen

Überblick

Das Jahr 2021 war wie das Vorjahr geprägt durch die Corona-Pandemie – mit großen Herausforderungen für die Altenhilfe. Im Fokus stand vor allem das Impfgeschehen in den Diensten und Einrichtungen. Die anfängliche Hoffnung, dass mit einer zweifachen Impfung die Pandemie besiegt sein würde, erfüllte sich nicht. Im Herbst mussten zunächst für die vulnerablen Gruppen Booster-Impfungen angeboten werden, und dies scheint auch im Frühjahr 2022 notwendig zu sein. Die Impfungen konnten nicht verhindern, dass Infektionen bei Bewohnerinnen und Bewohnern auftraten, allerdings wurden insgesamt mildere Verläufe beobachtet, und nur vereinzelt kam es zu weiteren Todesfällen.

Schwerpunkte

Unsere Kernleistung „Informieren“ hatte auch im Jahr 2021 einen hohen Stellenwert. Die Flut an Verordnungen, Erlassen, Gesetzen und Informationen ebte nicht ab und musste gefiltert, aufbereitet und kommuniziert werden. Allein in unserem Bereich wurden wieder knapp 200 Rundschreiben zu Corona verfasst. Wir haben Konferenzen in digitaler Form durchgeführt, um überhaupt Austausch ermöglichen zu können. Ein solches Format wird sicherlich auch zukünftig eine große Rolle spielen – es wurde aber deutlich, dass persönliche Begegnungen für das Miteinander nur schwer zu ersetzen sind. Dies wurde bei den Präsenzveranstaltungen, die wir im Herbst durchführen konnten, bestätigt. Die überdurchschnittliche Nachfrage bei diesen Veranstaltungen zeigte, wie wichtig – neben der Information – der kollegiale Austausch und die Begegnung sind.

Die Mitgliederversammlung der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft Gesundheit und Altenhilfe konnten wir ebenfalls in Präsenz durchführen. In diesem Rahmen wurde ein neuer Vorstand gewählt. Inhaltlicher Schwerpunkt der Versammlung war ein Vortrag von Professor Rothgang zur Personalbemessung in der stationären Altenhilfe. Dieses Thema wird uns in den nächsten Jahren weiter beschäftigen. Eine kleine Arbeitsgruppe des DiAG-Vorstands soll mögliche Organisationsformen mit verändertem Personaltableau eruieren und vorbereiten.



2021 bot wie das Vorjahr große Herausforderungen für die Altenhilfe.

Foto: Siggy Nowak – pixabay.com

Wirtschaftliche Beratung

Auch 2021 wurde durch den Rettungsschirm nach § 150 SGB XI das wirtschaftliche Risiko für Einrichtungen mit einem Versorgungsvertrag nach SGB XI wirksam abgefedert. So zeigte sich etwa bei den Tagespflegeeinrichtungen im zweiten Halbjahr 2021 aus ganz unterschiedlichen Gründen landesweit eine Belegung von nur etwa 65 Prozent. Die Einrichtungen mit einer solchen Auslastung sind wirtschaftlich kaum in der Lage, über einen Zeitraum von nunmehr zwei Jahren diese Ausfälle zu kompensieren. Aktuell ist eine Fortschreibung des Rettungsschirmes bis zum 30. Juni 2022 im Gespräch und wird seitens der Caritas forciert.

Parallel haben die Landesverbände der Pflegekassen in NRW damit begonnen, ihren gesetzlichen Prüfungsauftrag für 10 Prozent aller Einrichtungen, die Mittel aus dem Rettungsschirm in Anspruch genommen haben, umzusetzen. Bisher sind all diese Prüfungen im normalen Rahmen verlaufen.

Offene Soziale Altenarbeit

Die Offene Soziale Altenarbeit war 2021 von zwei Kernpunkten geprägt: die sozialpolitische Arbeit und coronabezogene Aktivitäten.

In einem gemeinsam erstellten Grundlagenpapier des Deutschen Caritasverbandes werden die unterschiedlichen und sich verändernden Lebensformen und die Vielfalt des

Krankenhäuser

Alters mit ihren entsprechenden Herausforderungen für die Offene Soziale Altenarbeit beschrieben. Alter ist weit mehr als die häufige Reduzierung auf Krankheit und Pflege. Hier sind Aspekte zu nennen wie beispielsweise:

- Alter umfasst verschiedene Generationen von ca. 55 bis 100 Jahren.
- Ressourcen sind vorhanden und müssen genutzt werden.
- Teilhabe, Engagement, Weiterentwicklung der Bedarfe und Interessen sind ein breites Feld.
- Der sozialräumliche Ansatz erhält neue Bedeutung.

In einer arbeitsausschussübergreifenden AG „Quartiersarbeit“ wurden unter dem Titel „Gemeinschaft vor Ort fördern – Vor und nach der Pandemie erst recht!“ zehn Forderungen der Freien Wohlfahrtspflege zum Ausbau inklusiver Sozialräume verfasst. Diese wurde unter anderem auf einer Veranstaltung im September „Demokratie stärken im Quartier“ herausgegeben.

Der Fachausschuss Senioren der LAG FW hat sich dafür starkgemacht, dass Teilhabe im Alter im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge gesichert werden muss. In einem Plädoyer für eine Reform des § 71 SGB XII wird gefordert, dass für eine nachhaltige Finanzierung der Altenhilfe gemäß § 71 SGB XII eine Umformulierung des Paragraphen von der *Soll-* in eine *Muss-*Bestimmung erfolgt.

Auf diözesaner Ebene wurde in Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen aus den Bereichen Ehrenamt, Caritaskoordination und youngcaritas federführend die Veranstaltung „Gesellschaftlicher Zusammenhalt“ unter Einbezug der Bertelsmann Stiftung und von Mathilde Langendorf vom Deutschen Caritasverband durchgeführt.

In Zusammenarbeit mit der Altenhilfe wurde ein Kurzfilm über die Schwierigkeiten beim Einkauf mit Betroffenen gedreht, der 2022 weiterverbreitet werden soll. Von zu kleiner Beschriftung, zu hohen und zu niedrigen Regalen bis hin zu wechselnden und unlesbaren Platzierungen von Mindesthaltbarkeitsdaten und Zusammensetzungen von Lebensmitteln werden unterschiedliche Änderungsbedarfe anschaulich dargestellt. Insbesondere für ältere Menschen und Menschen mit Handicap – aber längst nicht nur für diese – könnte durch kleine Veränderungen

ein großer Schritt zur besseren Teilhabe ermöglicht werden.

Perspektiven

Wie in einem Brennglas hat die Corona-Pandemie die Herausforderungen im Bereich der Altenhilfe noch einmal deutlich gemacht. Zwar wurden viele digitale Formate neu eingeführt, und deren Nutzen wurde überaus deutlich – gleichzeitig zeigen sich allerdings die Defizite in der digitalen Infrastruktur in unserem Land. Die Nutzung von digitalen Informationswegen konnte im Bereich der Pandemie nur partiell zum Einsatz kommen, und auch die Einführung der gesetzlich angekündigten Digitalisierungsschritte im Gesundheitswesen steht vor großen Startschwierigkeiten. So ist zum Beispiel zum Zeitpunkt der Berichterstellung die Einführung des elektronischen Rezeptes auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Geblichen sind die Herausforderungen im Bereich der Versorgung. Hier geht es vor allem um die Gewinnung von zusätzlichem Personal. Dies wird nur gelingen, wenn attraktive Arbeitsbedingungen geschaffen werden. Voraussetzung dafür ist, dass in den Diensten und Einrichtungen eine adäquate Personalausstattung zur Verfügung gestellt wird. Gerade für den Bereich der stationären Altenhilfe wird es wichtig sein, die durch die Rothgang-Studie nachgewiesenen Defizite in der Personalausstattung zu beheben und die gesetzlich gegebenen Möglichkeiten umzusetzen. Hierfür wird sich der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn gemeinsam mit der Diözesan-Arbeitsgemeinschaft im nächsten Jahr verstärkt einsetzen.



Christoph
Menz

Clemens
Johannigmann

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-220
christoph.menz@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-273
clemens.johannigmann@caritas-paderborn.de

Überblick

Die Arbeit des Referats Krankenhäuser war auch im Jahr 2021 geprägt von der Corona-Pandemie. Das gesteigerte mediale und politische Interesse führte erneut zu einem Jahr mit dynamischen Entwicklungs- und Veränderungsprozessen, die sowohl die Krankenhausversorgung insgesamt als auch die Arbeitsbedingungen – insbesondere der Pflegekräfte – fokussierten. In dieser schwierigen Zeit haben wir als Bindeglied zwischen den Häusern und den verschiedenen Gremien fungiert, die angebundene Krankenhäuser bestmöglich informiert und als Ansprechpersonen bei aktuellen Themen zur Verfügung gestanden.

Um unsere Kernleistungen den Krankenhäusern weiter anbieten zu können, haben wir geplante Veranstaltungen erneut weitestgehend auf alternativen (digitalen) Wegen durchgeführt.

Schwerpunkte

In Zeiten der Pandemie war es uns ein wichtiges Anliegen, über die wirtschaftlichen und organisatorischen Belange unserer Mitgliedskrankenhäuser informiert zu bleiben und aktuelle Bedarfe und Forderungen an die politische Ebene weitergeben zu können. In einer der Hochphasen der Pandemie wurden in Zusammenarbeit mit der Diözesan-Arbeitsgemeinschaft katholischer Krankenhäuser im Erzbistum Paderborn die politischen Vertreterinnen und Vertreter auf Bundes- und Landesebene auf die angespannte finanzielle Situation in den Einrichtungen hingewiesen, und es wurde um Unterstützung gebeten. Neben zahlreichen schriftlichen Rückmeldungen wurden auch Gespräche mit interessierten Politikerinnen und Politikern dazu geführt.

Die Krankenhausrahmenplanung wurde seitens des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales kräftig vorangetrieben und hat mit der Veröffentlichung der Entwurfsfassung des Rahmenplans im September einen wichtigen Meilenstein erreicht. Die gesamte Planungsphase wurde von uns intensiv begleitet. Dazu gehörten insbesondere die Anbindung an den Landesausschuss für Krankenhausplanung und die Abstimmungen in diversen Gremien. Auch zukünftig werden

wir uns in die weitere Ausgestaltung und die Umsetzung der neuen Rahmenplanung einbringen und uns so für die Belange unserer Mitgliedskrankenhäuser einsetzen.

Im Jahresverlauf haben zwei digitale Treffen der Mitglieder der Diözesan-Arbeitsgemeinschaft der Krankenhäuser stattfinden können. In beiden Veranstaltungen lag der Schwerpunkt auf einer Auseinandersetzung mit der zukünftigen Ausgestaltung der Krankenhauslandschaft in Nordrhein-Westfalen. Das Treffen im Frühjahr wurde durch einen Vortrag von Matthias Blum, Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft NRW, zum Thema Krankenhausplanung und einen politischen Ausblick nach Berlin unterfüttert. Im zweiten Treffen konnte Prof. Dr. med. Norbert Roeder als Referent gewonnen werden. Er informierte über die zukünftige Ausgestaltung der Krankenhausversorgung und -finanzierung und gab ebenfalls einen Einblick in die neue Krankenhausrahmenplanung und deren Umsetzung.

Daneben hat sich der DiAG-Vorstand weiterhin intensiv mit der Christlichkeit in katholischen Krankenhäusern auseinandergesetzt. In Zusammenarbeit mit dem Institut für christliche Organisationskultur (ICO) wurde ein Handout erstellt, welches nun den katholischen Krankenhäusern im Erzbistum Paderborn zur Nutzung zur Verfügung steht.

Im November wurde der 1. Katholische Krankenhaustag im Haus der Technik in Essen ausgerichtet. Die Veranstaltung der fünf Diözesanen Arbeitsgemeinschaften und der fünf Caritasverbände in Nordrhein-Westfalen besaß den Themenschwerpunkt „Unverzichtbar in der Daseinsvorsorge“. Rund 250 Führungskräfte der katholischen Krankenhäuser und interessierte Fach- und Verbandsvertreter sind der Einladung gefolgt.

Der Fokus der Veranstaltung lag auf der Auseinandersetzung mit der neuen Krankenhausrahmenplanung NRW. Ebenso bot die Veranstaltung eine Möglichkeit, sich NRWweit auszutauschen und den neuen Krankenhausplan NRW sowie die zukünftigen Herausforderungen der katholischen Krankenhäuser zu diskutieren. In verschiedenen Impulsvorträgen wurden der Stellenwert und die Bedeutung der katholischen Einrichtungen für die

Sicherstellung der gesundheitlichen Versorgung beleuchtet.

Durch die Veranstaltung konnte der Politik verdeutlicht werden, dass die katholischen Krankenhäuser in NRW unverzichtbar für die Daseinsvorsorge der Bevölkerung sind und diese auch landesweit gewährleisten. Dabei wurde neben der Gewährleistung der Versorgung auch der besondere christliche Auftrag

der katholischen Einrichtungen deutlich.

Auch wenn größtenteils keine Durchführung von Präsenzveranstaltungen möglich gewesen ist, fand dennoch ein stetiger Austausch zwischen den Mitarbeitenden des DiCV und den Kolleginnen und Kollegen der unterschiedlichen Arbeitsgruppen statt. Mithilfe digitaler Kommunikationswege wurde der Kontakt untereinander aufrechterhalten, und aktuelle Informationen konnten ausgetauscht werden.

Für die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Öffentlichkeitsarbeit konnte neben einigen digitalen Treffen im Sommer eine Präsenzveranstaltung in Paderborn stattfinden. Zu dem Thema „Personalmaking und modernes Klinikmarketing am Beispiel Videos“ sind die Teilnehmenden in der Frauen- und Kinderklinik St. Louise zusammengekommen und konnten sich einen interessanten Vortrag von Dr. Mathias Brandstädter von der Uniklinik Aachen anhören und Erfahrungen zu diesem Thema austauschen. Weitere geplante Praxistreffen sollen im neuen Jahr nachgeholt werden.

Auch der Qualitätsmanagementzirkel konnte neben einer Videokonferenz zu einer Präsenzveranstaltung in Paderborn zusammenkommen. Das Team des QM der St. Vincenz-Kliniken gab bei diesem Treffen einen umfassenden Einblick zum Thema Lean Management und zu dessen praktischer Umsetzung vor Ort.



Das Handout zur „Christlichkeit in katholischen Krankenhäusern“



Katholischer Krankenhaustag in Essen am 10. November 2021. Foto: Achim Pohl

Gesundheits- und Pflegeberufe

Die digitalen Zusammenreffen der AG IMBIS (IT im Bistum) wurden vor allem als Plattform für einen Austausch rund um die Umsetzung des Krankenhauszukunftsgesetzes und die Anbindung an die Telematikinfrastruktur genutzt. In mehreren Videokonferenzen wurde miteinander über Fragen der Antragstellung, der Projektvorhaben und der möglichen Umsetzung diskutiert.

Perspektiven

Die Begleitung der Krankenhausrahmenplanung bzw. die Umsetzung des neuen Krankenhausplans sowie die Auswirkungen und Herausforderungen der Corona-Pandemie werden auch weiterhin wichtige Themen des Referats sein.

Zudem wollen wir die politische Einflussnahme sowie das Lobbying und die Öffentlichkeitsarbeit auf allen Ebenen intensivieren.

Der bistumsübergreifende Austausch soll weiter forciert und Synergien durch gemeinsame Veranstaltungen genutzt werden.

Mit unserer Arbeit, den Arbeitsgruppen und weiteren Angeboten soll die positive Entwicklung der katholischen Krankenhäuser im Erzbistum Paderborn – trotz der für alle Beteiligten herausfordernden Gegebenheiten – auch im kommenden Jahr weiter gestärkt werden.



Oliver
Lohr



Leonie Carlotta
Schymetzko

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-243
oliver.lohr@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-271
leonie.schymetzko@caritas-paderborn.de

Überblick

Nach nunmehr zwei Jahren ist die generalistische Pflegefachkraftausbildung gut angelaufen, aber hier und da holpert es noch.

Die Umsetzung der neuen bundeseinheitlichen gemeinsamen Pflegeausbildung ist auch unter den pandemischen Bedingungen und den damit verbundenen massiven Herausforderungen und starken Einschränkungen im Großen und Ganzen erfolgreich gestartet. Auch die Umsetzungsbilanz nach zwei Jahren aus Sicht der Pflegeschule zeigt, dass der Paradigmenwechsel unter Pandemie-Bedingungen auf den Weg gebracht ist. Neben der Einsatzplanung stehen die jeweiligen Aufgaben zur Curriculum-Entwicklung und zu den Prüfungskonzepten im Fokus. Eine große Herausforderung stellt der Mangel an Pflegepädagogen da – mit der Personalausstattung steht und fällt die Kursplanung. Hier muss schnell Entlastung erfolgen, um die Ausbildung zukunftssicher zu gestalten. Dazu werden die Verbände weiterhin im engen Austausch mit den entsprechenden Gremien Lösungsoptionen vorantreiben.

Schwerpunkte

In den 18 Pflegeschulen im Diözesan Caritasverband Paderborn wurden 2021 rund 2 130 Auszubildende gemeinsam, also generalistisch in allen Pflegesettings ausgebildet. Die Ausbildungsplatzzahlen im Erzbistum Paderborn verbleiben weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. Die Befürchtung, dass es zum Ausbildungseinbruch kommt, konnte bislang – zum Glück – nicht bestätigt werden. Im Gegenteil: Das Interesse hat stark zugenommen. Über 90 Prozent der Pflegeschulen scheinen mit der derzeitige Bewerberlage zufrieden zu sein und genügend Interessierte für den Pflegebereich gewinnen zu können. Aktuell (Stand: 31. Dezember 2021) werden insgesamt rund 4 245 Ausbildungsplätze in pflegerischen Berufen vorgehalten.

Die Mehrbelastungen durch das pandemische Geschehen wurden nicht weniger. Dennoch sind die Pflegeausbildungsstätten mittlerweile gut auf die digitalen Medien und

Möglichkeiten eingestellt. Die erhoffte Entspannung der Arbeitsverdichtung blieb angesichts der Vielzahl und der Komplexität der Aufgaben aus. Dazu gehören die Umsetzung des Pflegeberufgesetzes (PflBG) mit den dazu gehörigen Verordnungen, die Vorgaben der Bezirksregierungen, Kooperationsbemühungen, die Umsetzung der Rahmenpläne und das Gelingen der Ausbildungsabschlüsse „Prüfungen unter Corona“.

Finanziell stehen derzeit etliche Fördermittel für die Ausbildungsstätten (Digital-Pakt Pflegeschulen, Ausbildungsplatzerweiterung, Investitionskosten, Förderprogramm nach § 54 PflBG) zur Verfügung. Die Caritasverbände in NRW begleiteten und unterstützen seit 2017 – insbesondere seit dem Startjahr 2020 – proaktiv den Umsetzungs- und Beratungsprozess „Pflegeberufgesetz (PflBG)“ in der Praxis. Insbesondere mit der Halbjahresbilanz zum PflBG am 8. Dezember 2021 konnten wir positive Umsetzungsbeispiele in allen pflegerischen Ausbildungssettings demonstrieren.

Die Errichtung einer Pflegekammer für NRW wurde unter anderem durch die Überlagerung der Pandemie gebremst. Die 19 Mitglieder des neu gegründeten Errichtungsausschusses haben die Aufgabe, alle Aufbauarbeiten bis zum voraussichtlichen Start der Pflegekammer im Oktober 2022 zu organisieren. Dann werden die Pflegefachkräfte in NRW eine eigenständige Interessenvertretung haben. Wir fordern schon jetzt alle beruflich Pflegenden auf, sich registrieren zu lassen und wählen zu gehen.

Die bis 2021 landesrechtlich geregelten einjährigen Ausbildungen in der Altenpflegehilfe und der Gesundheits- und Krankenpflegeassistenten sind Anfang 2021 in der einjährigen Pflegefachassistentenausbildung zusammengeführt worden. Unstrittig ist, dass man eine gemeinsame, generalistische Assistenzausbildung benötigt. Weil jedoch viele Fragen zur neuen Pflegefachassistentenausbildung immer noch offen sind, läuft diese derzeit nur mit angezogener Handbremse an.

Die Übergangsfrist bis zum 30. Juni 2021 für die einjährigen Ausbildungen in der Altenpflegehilfe oder der Gesundheits- und Krankenpflegeassistenten wurde von den Pflegeschulen genutzt. Für 2022 planen jedoch viele Pflegeschulen, Träger und Einrichtungen, an den Start zu gehen. Die NRW-Pflegefachassistenten

Kur- und Erholungshilfen



Die generalistische Pflegefachkraftausbildung ist zwei Jahre nach dem Start gut angelaufen. Die Pflegefachkräfte werden im Unterschied zu vorher in allen Pflegesettings ausgebildet. Foto: travisdmchenry – pixabay.com

birgt viele kritische Aspekte. Deshalb fordert nicht nur der Deutsche Caritasverband eine bundeseinheitliche, refinanzierte, zweijährige generalistische Pflegeassistentenausbildung.

Perspektiven

Die Notwendigkeit, in der Zukunft noch mehr qualifizierte Führungskräfte für den steigenden Pflegebedarf zur Verfügung zu haben, zeigt sich ebenfalls in der Pandemie deutlich. Die Weiterbildung mit dem Titel „Integrierte Leitungsqualifizierung für Pflegefachkräfte“, kurz ILQP®, führt zum Abschluss für das mittlere Management in der Pflegebranche, der auch von der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) anerkannt wird. Seit 2007 hat sich die Weiterbildung – bzw. 2019 das überarbeitete Konzept des Caritasverbandes – für das Erzbistum Paderborn etabliert. Die Anbieter – die IN VIA Akademie Paderborn, das Bildungswerk SMMP in Geseke, das Katholische Bildungszentrum für Gesundheits- und Pflegeberufe in Hagen sowie die Fortbildungsakademie für Gesundheitshilfe in Olpe – setzen 2021 die ILQP®-Erfolgsserie fort, auch mit digitalen Einheiten inklusive hybrider Formate.



Eva Maria Müller

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-318
 evamaria.mueller@caritas-paderborn.de

Überblick

Die Arbeit im Referat Kur- und Erholungshilfen stand im Jahr 2021 unter dem Einfluss von Corona: Geschlossene Schulen und Kitas, Kontaktbeschränkungen und der Wegfall von Freizeit- und Betreuungsmöglichkeiten hat Familien vor große Herausforderungen gestellt. Die Vereinbarkeit von Carearbeit und Berufstätigkeit zehrt an Müttern, Vätern und pflegenden Angehörigen. Der Bedarf an Entlastung ist groß, doch die Sorge vor einer Ansteckung hemmt viele Betroffene, eine Kur wahrzunehmen. Die Kliniken sind konfrontiert mit Minderbelegungen und Hygieneauflagen. Die Pandemie geht an Familien und pflegenden Angehörigen nicht spurlos vorbei – und auch nicht an den Kliniken. Als Referat für Kur- und Erholungshilfen sind wir in diesen Zeiten daher besonders gefragt, politische Unterstützung zu gewinnen, die Beratungsstrukturen für Betroffene zu stärken und mithilfe unserer Projektarbeit innovative Angebote für pflegende Angehörige vorzubringen.

Schwerpunkte

Grund zum Feiern

Sabine Lohmann hat die höchste Auszeichnung des Müttergenesungswerkes erhalten. Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig überreichte ihr die große Urkunde mit der Elly-Heuss-Knapp-Medaille für ihr außergewöhnliches Engagement während ihres gesamten Berufslebens für die Gesundheit von Müttern und die Beratung von pflegenden Angehörigen. Beim Müttergenesungswerk gab es weiteren Grund zum Feiern: Zum 70-jährigen Bestehen blickte Schirmherrin Elke Bündenbender während eines Jubiläumsempfangs im Schloss Bellevue auf die Erfolgsgeschichte zurück. Aufgrund der Pandemie waren die Feierlichkeiten von 2020 auf 2021 verschoben worden.

Projekte für pflegende Angehörige

Das Projekt „Zeit und Erholung für pflegende Angehörige in NRW – Kurberatung für pflegende Angehörige“ hat das Ziel, ein qualifiziertes, flächendeckendes Beratungsangebot in NRW aufzubauen, um Menschen mit Pflege-



Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig und Verena Ising-Volmer (links), Leiterin des Referates Kur- und Erholungshilfen beim Diözesan-Caritasverband Paderborn, überreichen Sabine Lohmann die Elly-Heuss-Knapp-Medaille des Müttergenesungswerkes. Foto: cpd

verantwortung den Zugang zu Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen zu erleichtern. Seit Projektbeginn haben wir 116 Beraterinnen und Berater in Schulungen qualifiziert und ermöglichen in 100 Kurberatungen in Trägerschaft der Freien Wohlfahrtspflege eine wohnortnahe Beratung. Im Jahr 2021 wurde die digitale Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ausbau der Website www.kuren-fuer-pflegende-angehoerige.de und dem Facebook-Kanal „Kuren für pflegende Angehörige“ verstärkt. Das Projekt wird vom 1. Juli 2019 bis 30. Juni 2022 vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW gefördert. Es wird vom DiCV Paderborn und der AWO-Tochtergesellschaft AW Kur und Erholung umgesetzt. Das Projekt unterstreicht die Relevanz, die Kurberatung im Rahmen der Müttergenesung für Mütter, Väter und pflegende Angehörige zu forcieren.

Im Vorfeld einer Kur ist eine wichtige Frage für Pflegende, wer in dieser Zeit den pflegebedürftigen Angehörigen versorgt. Der DiCV Paderborn schafft dafür die konzeptionelle Grundlage und entwickelt in einem Modellprojekt „*Begleitangebote für pflegebedürftige Personen während einer stationären*

Vorsorge- oder Rehabilitationsmaßnahme des pflegenden Angehörigen“. Tandem-Lösungen bieten die Möglichkeit für eine Auszeit zu zweit: Pflegebedürftige können in der Tages- oder Kurzzeitpflege versorgt oder in derselben Einrichtung aufgenommen werden. Dabei kooperieren Vorsorge- und Rehabilitationsklinik und Altenhilfeeinrichtung vor Ort und stimmen sich nicht nur zur Organisation ab, sondern schaffen auch gemeinsame, auf das Tandem abgestimmte Angebote. Zudem wird die Selbstständigkeit der pflegebedürftigen Person gefördert. Der Konzeptentwurf wurde 2021 verfasst und wird 2022 in Einrichtungen erprobt. Das Projekt ist Teil des Verbundvorhabens „Prävention und Rehabilitation für pflegende Angehörige“ und wird vom 1. Oktober 2020 bis zum 30. September 2023 von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW gefördert.

Familienerholung

Durch die Auswirkungen der Corona-Krise haben die Orts-Caritasverbände im Berichtsjahr nur einen Bruchteil der ansonsten üblichen Erholungsmaßnahmen realisieren können. Das NRW-Familienministerium hält weiter daran fest, eine Richtlinie zur Familienerholung

für NRW auf den Weg zu bringen. Im Rahmen der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrt wurden mit einer Fördersumme von rund 100.000 € erste kleine Modellvorhaben initiiert, um Erkenntnisse zu erlangen, die für eine künftige Richtlinie dienlich sind.

Perspektiven

Im Projekt „Kuren für pflegende Angehörige“ setzen wir zum Projektendspurt an und werden uns weiterhin dafür einsetzen, pflegende Angehörige auf ihrem Weg in die Kur zu begleiten. Im Modellprojekt „Begleitangebote für Pflegebedürftige“ erhoffen wir uns von der Erprobungsphase wichtige Erkenntnisse für die weitere Konzeptentwicklung. Für die Familienerholung sieht der Haushalt des Landes NRW für 2022 vor, dass 4,5 Mio. € für Familienerholungsmaßnahmen bereitgestellt werden. Es kann von einem sehr hohen Nachholbedarf bei den Erholungsangeboten ausgegangen werden, sobald die Gefährdung durch Corona spürbar nachlässt.



Verena Ising-Volmer

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-239
verena.ising-volmer@caritas-paderborn.de

Schwangerschaftsberatung, Frühe Hilfen, Familienpflege

Überblick

2021 – durch Corona ein Jahr mit diversen Herausforderungen

Schwanger zu sein und sich auf ein Leben mit einem Kind vorzubereiten, ist oft im Normalfall schon eine Herausforderung. In Zeiten von Corona ein Baby zu erwarten, verunsichert noch mehr. Denn dann kommen noch andere Fragen hinzu: Schadet das Virus meinem Kind? Kann ich mich in der Schwangerschaft überhaupt impfen lassen? Kann mich jemand bei den Voruntersuchungen begleiten? Oder muss ich ganz allein die Geburt durchstehen?

Träger und Schwangerschaftsberaterinnen mussten Prozesse und Strukturen der pandemischen Situation anpassen, um den Ratsuchenden weiterhin lückenlose Beratungen und Unterstützungen anbieten zu können. Dazu war neben der Aufrüstung der digitalen Ausstattung auch eine Konzeptanpassung der Beratungssettings nötig. Je nach Situation konnte eine Ratsuchende zwischen, Face-to-Face-, Telefon- und Videoberatung wählen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass alle Beratungsstellen während der Corona-Pandemie durchgehend für Ratsuchende erreichbar und besetzt waren.

Schwerpunkte

Finanzielle Situation von Ratsuchenden

Viele Institutionen und Behörden waren für Ratsuchende und Beraterinnen und Berater aufgrund von kürzeren Öffnungszeiten und/oder fehlender technischer Ausstattung der in der Sachbearbeitung und Sozialarbeit Tätigen schlecht zu erreichen. Damit kam es zu Verzögerungen der Bearbeitungen und Bewilligungen von SGB-II-Leistungen, Elterngeldanträgen etc., was für viele schwangere Ratsuchende zu noch größeren Existenzängsten führte. Aber auch die Ausschöpfung der gesetzlichen Möglichkeiten reicht oft nicht aus, um die finanziellen Mehrbelastungen, die durch eine Schwangerschaft und die Geburt eines Kindes entstehen, aufzufangen. Erschwerend kam hinzu, dass aufgrund der Pandemie viele Babysachen-Tauschbörsen und Secondhandmärkte abgesagt wurden. Online konnte

Nehmen Sie Kontakt auf!

Sozialdienst katholischer Frauen e. V.
Bielefeld

Turnerstraße 4
33602 Bielefeld
Tel. +49 521 9619143
schwangerschaftsberatung@skf-bielefeld.de

Dann erreichen Sie uns:
Mo.–Fr. 9–12 Uhr
Mi., Do., Mi. 14–16 Uhr
Do. 14–17 Uhr
Offene Sprechstunde: Di. 9–11 Uhr

Termine nach Vereinbarung
www.skf-bielefeld.de



Katholische Schwangerschaftsberatung
Wir sind da – auch wenn es kompliziert wird.



Wir sind da – auch wenn es kompliziert wird. Klappkarte der katholischen Schwangerschaftsberatung des SkF e. V. Bielefeld.

Sie sind ...

- » schwanger
- » alleinerziehend
- » werdende Eltern
- » ein Paar mit Kinderwunsch
- » Jugendliche
- » Familie mit Kindern bis zum dritten Lebensjahr

Wir beraten ...

- » kostenlos
- » unabhängig von Geschlecht, Nationalität, Alter, Religion und sexueller Orientierung
- » persönlich, telefonisch oder per Video
- » vertraulich
- » online (siehe QR-Code)

... zu diesen Themen:

- » Schwangerschaft und Geburt und die erste Zeit mit dem Kind
- » Sozialrechtliche Ansprüche und finanzielle Unterstützung
- » Familienplanung und Verhütung
- » Sexualität
- » Pränataldiagnostik und bei möglicher Behinderung des Kindes
- » nach Schwangerschaftsabbruch
- » Trauerarbeit nach Fehl- und Totgeburt oder kurzer Lebenszeit des Kindes
- » Vertikale Geburt
- » individuelle Problemlagen
- » Sexualpädagogik

Willkommen im Leben!




dieser Mangel nicht sofort aufgefangen werden, und viele Angebote waren deutlich teurer als die der Tauschbörsen vor Ort.

Finanzielle Hilfen (siehe Tabelle unten), auch wenn sie nicht kostendeckend sind, tragen zur Entlastung der Gesamtsituation bei. Insgesamt wurden im Jahr 2021 rund 1.750.000,00 € an Schwangere und ihre Familien vermittelt.

Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“ – Dezentralisierung und ein neues EDV-Programm

Da das alte Bearbeitungsprogramm für die Bundesstiftungsanträge nicht mehr den aktuellen Datenschutzbestimmungen entsprach, wurden Stimmen nach einem anderen EDV-Programm laut. Die Recherche ergab aber, dass kein anderes Bundesland über ein solches verfügt. Eine Steuerungsgruppe erarbeitete ein Anforderungsprofil, und es wurde ein passgenaues EDV-Programm für ganz

NRW entwickelt. Seit dem 1. Januar 2021 wird dieses auch von den 14 katholischen Schwangerschaftsberatungsstellen im Erzbistum Paderborn genutzt. Da damit auch ein Wechsel in die dezentrale Mittelvergabe einherging, verantworten nun die katholischen Schwangerschaftsberatungsstellen die Bewilligungen der Bundesstiftungsmittel eigenständig. Zur Unterstützung wurden zunächst 14-tägliche, nach den Sommerferien 2021 monatlich offene Sprechstunden vom Referat angeboten, um den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen Austausch zu ermöglichen, über Entwicklungen zu informieren und konkrete Fragen zu beantworten beziehungsweise Fragestellungen mit der Bundesstiftung abzuklären.

Perspektiven

Wanderausstellung der katholischen Schwangerschaftsberatung

Pandemiebedingt war eine Ausföhrung der Wanderausstellung nicht so möglich, wie wir

Ergänzende finanzielle Hilfen für Schwangere und ihre Familien

Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“	1.643.326,00 €
Bischofsfonds	67.200,31 €
Kreisfonds/Stadtfonds	21.946,42 €
Sonstige Spenden	18.409,06 €
Aktion Lichtblicke	18.300,00 €
Nordhues-Fonds	1.550,00 €

Tageseinrichtungen für Kinder

sie uns erhofft und gedacht hatten. Personelle Veränderungen in den Kirchengemeinden oder langfristige Erkrankungen sind nur einige der Hindernisse. Manche Räumlichkeiten stehen nicht mehr zur Verfügung, und die Einhaltung von Hygienevorschriften erschwert den spontanen Besuch der Interessierten. Der SkF e. V. Bielefeld hat sich in dem Berichtsjahr dieser Herausforderung gestellt und die Roll-ups der Wanderausstellung in Bielefeld und in Detmold ausgestellt.

In den anderen Schwangerschaftsberatungen wird motiviert nach Alternativen gesucht, um die Wanderausstellung zu präsentieren. Der SkF e. V. Paderborn stellt zum Beispiel einige Fotos in den Fenstern der Bank für Kirche und Caritas aus, und zeitgleich bieten die Schwangerschaftsberaterinnen Führungen in der Herz-Jesu-Kirche an.

Balanceakt zwischen Videokonferenzen und Veranstaltungen in Präsenz

Nicht nur die Ratsuchenden stehen seit dem Ausbruch der Pandemie unter hohem Druck, sondern auch die Mitarbeitenden in der katholischen Schwangerschaftsberatung. Es gibt krankheitsbedingte Ausfälle, einen situativ spontanen Wechsel zwischen Büro und Homeoffice, fehlenden persönlichen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen oder die wegbrechende Betreuung der eigenen Kinder. Aber es gibt auf der anderen Seite auch digitale Fortbildungen und (themenbezogene) Videokonferenzen ohne lange Anfahrtszeiten. In den verschiedenen Gremien muss überprüft werden, ob zum Beispiel Sitzungen der Ausschüsse in Präsenz und per Videokonferenzen abwechselnd stattfinden oder ob kollegiale Beratungen auch auf digitalem Weg durchgeführt werden können.



Anke
Baule

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-349
anke.baule@caritas-paderborn.de

Überblick

Demokratie und Partizipation

Teilhabe ermöglichen und Gesellschaft gestalten – durch die Nutzung politischer Beteiligungsprozesse und die Umsetzung der Kinderrechte – sind Schwerpunkte, die das Referat Tageseinrichtungen für Kinder 2021 auf vielfältige Weise umsetzte.

Die katholischen Kindertageseinrichtungen der verbandlichen Caritas entwickeln sich weiter zu Orten der gleichwertigen Vielfalt, der demokratischen Beteiligung und des gesellschaftlichen Engagements gegen Ausgrenzung und Ungleichheit.

Aufgrund der Corona-Barrieren ist es allerdings nicht immer leicht, diese Ziele umzusetzen. In der öffentlichen Diskussion sind die frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung während der Pandemie vielfach auf die Betreuung reduziert worden. Bildung und inklusive Erziehung wurden dadurch vernachlässigt und leiden faktisch unter den Beschränkungen (<https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/c14645b2-24f8-11ec-bd8e-01aa75ed71a1/language-en/format-PDF/source-233017740>). Bericht der Europäischen Kommission zu *Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung*. Frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung während und nach der Pandemie müssen daher dauerhaft besser in alle regionalen, bundesweiten und europäischen Management- und Aufholentscheidungen integriert werden.

Gleichzeitig wird hinsichtlich der Personalsituation in den Kitas für die nächsten zehn Jahre ein so erheblicher Fachkräftemangel prognostiziert, dass dadurch bedingt weder genügend Kitaplätze ausgebaut werden können noch eine kindgerechte Betreuung geschaffen werden kann. Dem kann nur durch ein abgestimmtes Vorgehen der am System Kita beteiligten Institutionen und Akteure begegnet werden. In Nordrhein-Westfalen müssen dafür entsprechende Maßnahmen zur Gewinnung, Qualifizierung und Bindung von Kita-Fachkräften auf den Weg gebracht werden. Dafür setzen wir uns auf den unterschiedlichen Ebenen ein.

Schwerpunkte

Demokratie und Partizipation in Kitas

Kinder wollen und sollen mitreden, mitentscheiden und schon von klein auf Demokratie erfahren und lernen. Das Projekt „Unterstützen Kitas eine demokratische und pluralistische Gesellschaft?“ beinhaltet eine Workshop-Reihe, um politische und gesellschaftliche Teilhabe in der Kita praktisch umzusetzen. Aufhänger der Reihe war die im September anstehende Bundestagswahl. Die Themen waren:

- Gelingfaktoren demokratischer Grundbildung
- Verankerung der Kinderrechte in einer Kita-Verfassung
- Beschwerdemanagement und Beteiligungsformate für Kinder
- Haltungsfragen des pädagogischen Personals
- Vielfalt und Pluralismus als Stärke

Zum Abschluss erhalten die Kitas ein Paket, dessen Inhalt zur Ausrichtung einer Wahlparty genutzt werden kann. Eine Fortführung des Projekts hinsichtlich des Schwerpunkts „Kinderrechte umsetzen“ steht 2022 an.

Fachberatung zwischen Corona und Chancengleichheit

Auch in diesem Jahr wird die Fachberatung wieder von der Corona-Pandemie beherrscht. In schneller Taktung werden in dem Zusammenhang Informationen für Leitungen und Träger aufgearbeitet. Der „Coronaletter“ des Referats unterstützt die schnelle Information hinsichtlich neuer Verordnungen, die das Land manchmal über Nacht erlässt. Dadurch steigt der Bedarf an Absprachen, Austausch und Vernetzung bei allen Beteiligten. Im Fokus stehen:

- die Sensibilisierung für das Erleben der Kinder
- die Auswirkung auf die Teams
- Impfungen und die Impfpflicht-Debatte
- die Kommunikation mit den Eltern
- der eigene Professionalitätsanspruch unter veränderten Rahmenbedingungen
- die Verschärfung des Fachkräftemangels

Die Inklusion von ca. 1.650 Kindern mit Behinderungen in unseren Einrichtungen wird durch die Pandemie deutlich erschwert. So sind Eltern- und Aufnahmegespräche nur

unter erschwerten Bedingungen möglich. Fehlende Kontinuität durch Ganz- oder Teilschließungen beeinträchtigt die sozialen Teilhabemöglichkeiten gerade dieser Kinder. An dieser Stelle kommt die seelische Belastung der Kinder aufgrund der anhaltenden Pandemie erschwerend hinzu. Im Vordergrund der Beratungen stehen daher die Fragen danach, wie Zugänge zu erhalten sind und adäquate Bildungsangebote für mehr Chancengleichheit gestaltet werden können.

Die Umsetzung des Landesrahmenvertrags für NRW im Rahmen des Bundesteilhabegesetzes beschäftigt die Einrichtungen zudem und beinhaltet einen hohen Unsicherheitsfaktor. Neue Strukturen und Prozesse müssen geschaffen werden, um die gestiegenen Anforderungen an die Einrichtungen abzubilden und umzusetzen. Die Entwicklung ist 2021 noch lange nicht abgeschlossen.

Fort- und Weiterbildungen: neue Trends aufgreifen

Mit der Fortbildungsreihe „Neu im Vorstand“ werden erste Erfahrungen mit der Qualifizierung ehrenamtlicher Vorstände der 51 Trägervereine über Videokonferenzen gesammelt.

2022 wird mithilfe der gewonnenen Erfahrungen der Aufbau von digitalem Schulungsmaterial für diesen Kundenkreis angegangen.

Die berufliche Fort- und Weiterbildung ist ein unverzichtbares Instrument zur Qualitätsentwicklung und -sicherung. 2021 besuchen mehr als 1 100 Teilnehmende die insgesamt 62 Angebote des Referats. Zwei umfangreiche mehrtägige Qualifizierungsmaßnahmen werden neben dem Projekt zur Demokratiebildung in Kitas und vier Workshops angeboten. Online statt Präsenz – dieser Trend wird sich wohl weiter fortsetzen.

Digitale Barrieren

Ein heterogenes Bild offenbart die Corona-Pandemie auch im Bereich der Digitalisierung und IT-Ausstattung der Kitas. Ob im Rahmen der Verwaltungstätigkeiten oder der Medienpädagogik: Jede Kita macht sich auf den Weg, um sich mit den Anforderungen der Digitalisierung auseinanderzusetzen und 2021 manche Barriere hinter sich lassen zu können. Unterstützung wird dabei in einem neuen Format angeboten: In ca. 1,5-stündigen digi-



Verschickten die Wahlparty-Pakete (von links): Heike Deimel, Manuel Preuss und Maria Krane vom Diözesan-Caritasverband. Foto: cpd/Markus Jonas

talen Abendveranstaltungen können sich Träger, Leitungen und Fachkräfte zu speziellen Themen, die sie selbst benennen, informieren lassen und sich austauschen. Beispiele für 2021 sind unter anderem IT-Ausstattung, Onlinezugangsgesetz und Fördermittelnutzung zur Digitalisierung. Mit einrichtungsspezifischen Lösungsansätzen werden wir auch zukünftig Anregungen und Hilfestellungen im Digitalen bieten.

Teilhabe durch Sprache

Bundesweit nimmt etwa jede zehnte Kita am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Schwerpunkte des Programms sind die alltagsintegrierte Sprachbildung, die inklusive Pädagogik und die Zusammenarbeit mit Familien. Erfreulich im Jahr 2021 ist die Aufstockung des Bundesprogramms. Dafür werden neue zusätzliche Fachkräfte für sprachliche Bildung in den Kitas gefördert. Davon hat auch das Referat profitiert, da der Bedarf an zusätzlicher Fachberatung so groß ist, dass eine dritte Fachberatung für Sprach-Kitas seit August das Team unterstützt, um *bistumsweit 82 Sprach-Kitas* in ihrer Qualitätsentwicklung zu begleiten. Bestehende und neue Sprach-Kitas erhalten außerdem einen „Aufholzuschuss“ für Lernmaterialien, zusätzliche pädagogische

Angebote oder personelle Unterstützung durch „Kita-Helfer“ sowie einen „Digitalisierungszuschuss“ für die Unterstützung beim Einsatz digitaler Medien in der Bildung. Damit legt das Programm zusätzlich einen Fokus auf den Einsatz digitaler Medien und auf medienpädagogische Fragestellungen.

Bereits vor Ablauf des Bundesprogramms steht fest, dass die effektive Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität ein dauerhafter Prozess ist. Die Qualitäts- und Teamentwicklung durch eine Fachkraft in der Einrichtung nachhaltig zu unterstützen, soll nach Ablauf des Projekts langfristig ermöglicht werden.

Perspektiven

Ein Ausblick auf 2022

Das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz ist im Sommer 2021 in Kraft getreten. Es sieht unter anderem die Entwicklung von Gewaltschutzkonzepten für die Einrichtungen vor. Die Begleitung bei der Umsetzung des Gesetzes und der Weiterentwicklungen im Rahmen des Qualitätsmanagements wird das Referat 2022 angehen. Die Umsetzung des Landesrahmenvertrags NRW (BTHG) wird ein weiterer laufender Schwerpunkt sein – ebenso wie die Bewältigung der Anforderungen zur Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes bis Ende 2022.

Erziehungs- und Familienhilfen

Der Fachkräftemangel wird auch 2022 eine große Herausforderung darstellen, verbunden mit der Frage danach, wie die Ausbildung der Fachkräfte angeregt und unterstützt werden kann. Der Personalmangel macht auch das vorhandene Personal unzufrieden. Der pädagogische Auftrag kann daher vielerorts nicht mehr im Mittelpunkt stehen. Es liegt nicht am Engagement der Erziehenden, wenn von dem pädagogischen Auftrag nur die Betreuung bleibt. Die Auswirkungen der Pandemie und des Personalmangels bewirken, dass häufig nur noch Zeit für das Allernötigste bleibt. Die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder müssen wieder fokussiert werden. Personalbindung, -entlastung und die Möglichkeit, sich wieder verstärkt mit pädagogischen Themen auseinanderzusetzen, sind daher ein hohes Ziel für 2022.

Vieles ist 2022 in Bewegung: Täglich weiter an Barrierefreiheit, Teilhabe und Chancengleich für Kinder und Familien zu arbeiten, ist unser großes Anliegen!

Das Referat Tageseinrichtungen für Kinder ist für die spitzenverbandliche Vertretung von rund 630 Kitas im Erzbistum Paderborn zuständig. Zusätzlich werden die Fachberatungen der Kindertagespflege mit ca. 480 Kindertagespflegepersonen beraten und begleitet.



Logo des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“
Grafik: BMFSFJ



Heike
Deimel

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-268
heike.deimel@caritas-paderborn.de

Überblick

Die Pandemie hat auch in den Erziehungs- und Familienhilfen das Jahr 2021 geprägt. Wie im Beitrag zum Adoptions- und Pflegekinderdienst deutlich wird, gab es negative, aber auch positive Folgen. Ein weiteres wichtiges Thema war die Reform des SGB VIII, der gesetzlichen Grundlage der Kinder- und Jugendhilfe. Ziel der Reform ist es, den Schutz und die Beteiligung von Kindern insbesondere in stationären Wohnformen und Pflegefamilien zu stärken. Darüber hinaus soll es in Zukunft für Kinder mit und ohne Behinderung eine „Hilfe aus einer Hand“ geben. Für Familien in zeitlich befristeten Notlagen wird die Familienpflege gestärkt und einfacher zugänglich. Das Thema Kinderschutz und Kinderrechte stand im Mittelpunkt einer Fachtagung im Jahr 2021. Wir sensibilisieren weiter für diese wichtigen Themen mit dem Caritas Kinder- und Jugendrechte-Kalender und dem Kinderschutzparcours.

Schwerpunkte

Adoptions- und Pflegekinderdienste

Ein ereignisreiches Jahr mit vielen neuen Erfahrungen liegt auch hinter den Pflegekinderdiensten im Erzbistum Paderborn. Unbekannte Gesundheitsrisiken hinsichtlich Corona brachten viele Unsicherheiten mit sich, aber auch den komplexen Situationen angepasste, kreative Lösungen, von denen einige sogar zukünftig weiterbestehen. Denn wer die Vorteile von elektronisch gestützter Kommunikation, von Familien-Begegnungen unter freiem Himmel, von guten Onlinekursen oder von Homeoffice einmal erlebt hat, möchte das Gute daran bewahren. Die Pflegekinderdienste berichten durchgehend, dass sich die Beziehungen trotz des Lockdowns zwischen Pflegefamilien, Kindern und deren lieblichen Familien als belastbar erwiesen haben. Wo schon gute Kontakte bestanden, waren sie in der Regel ein gutes Fundament. Zudem zeigten Pflegefamilien in der Krise ihre Stärken: Die Suche nach Lösungen ist ihnen vertraut. Darin sind sie flexibel und erfahren. Wo Beziehungen aber neu aufgebaut, ausgebaut oder sogar abgebaut werden mussten, war die Pandemie eine besondere Be-

lastung. Und natürlich braucht die Werbung von neuen Pflegefamilien auch ein Aufeinander-Zugehen im öffentlichen Raum. Die Pflegekinderdienste schlossen sich zusammen, um eine gemeinsame Kampagne zu entwickeln.

Familienpflege

Die Evaluation des Familienministeriums in NRW stellt fest, dass Familien in Notsituationen mit der Familienpflege eine niedrigschwellige, stabilisierende Hilfe erhalten können, die von den betroffenen Familien gut angenommen wird.

Folgende Punkte sind für die Familienpflegedienste im Erzbistum Paderborn relevant:

- Eine angespannte Personalsituation stellt die Einrichtungen vor Herausforderungen. Eine geringer werdende Zahl an Ausbildungsstellen für Familienpflegefachkräfte verschärft die Situation noch.
- Insbesondere die Kostensätze für Einsätze, bei denen Krankenkassen die Leistungsträger sind, sind nicht auskömmlich. Im Vergleich dazu sind Leistungen im Bereich der erzieherischen Hilfen besser vergütet.

Die Leitungen der Familienpflegedienste sind sich sicher, dass die steigende Nachfrage im Rahmen des SGBV III eine Chance für die qualifizierte Familienpflege ist, da in diesem Bereich grundsätzlich eine stabilere Finanzierung möglich zu sein scheint. Allerdings müsste der generalistische Ansatz der Ausbildung um Weiterbildungen für spezifische Schwerpunkte für bestimmte Zielgruppen erweitert werden, zum Beispiel für psychisch Erkrankte, ähnlich wie die Weiterbildung zum HOT-Trainer.

Caritas Kinder- und Jugendrechte-Kalender

Eines der prioritären Handlungsziele des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn e. V. ist, das Bewusstsein für Kinderrechte zu fördern.

Um dieses Ziel umsetzen zu können, sollten vor allem alle Kinder, Jugendlichen und Mitarbeitenden aus den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, die Erzieherinnen und Erzieher aus den Kindertagesstätten und Pädagoginnen und Pädagogen in den Schulen die Kinderrechte kennen und diese auch in ihrer alltäglichen Arbeit berücksichtigen und leben.



Jedes Kind hat das Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht. Der Monat März und Mai des Kinder- und Jugendrechte-Kalenders.



Durch die Corona-Pandemie wurde leider sehr deutlich, wie schnell dieses Ziel in vielen Entscheidungsprozessen in Vergessenheit geraten ist. In der UN-Kinderrechtskonvention ist bereits 1989 Folgendes verbindlich formuliert: Kinder und Jugendliche brauchen eine Stimme und müssen bei allen Angelegenheiten, die sie betreffen, angemessen beteiligt werden.

Der DiCV Paderborn hat sich in diesem Zusammenhang für die Herausgabe eines Kinder- und Jugendrechte-Dauerkalenders entschieden.

Der Kalender beinhaltet zwölf wichtige Kinderrechte. Bei der Gestaltung beteiligten sich elf Kinder- und Jugendgruppen aus Kindertagesstätten, stationären Einrichtungen, einer Offenen Ganztagschule, einem Kinder- und Jugendtreff sowie einer Förderschule, die sich mit jeweils einem Kinderrecht inhaltlich beschäftigt und kreativ auseinandergesetzt

haben. Diese wunderschönen Ergebnisse finden sich auf den Kalenderseiten des jeweiligen Kinderrechtes wieder.

Der Kinder- und Jugendrechte-Kalender wird im Laufe dieses Jahres an möglichst viele Einrichtungen und Gruppen des Caritasverbandes für das Erzbistum Paderborn kostenlos verteilt.

Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung – Gesetz zur ganztägigen Förderung von Kindern im Grundschulalter (Ganztagsförderungsgesetz – GaFöG)

Mit dem Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung für Kinder im Grundschulalter wird eine Betreuungslücke geschlossen, die nach der Kita für viele Familien entsteht, sobald die Kinder eingeschult werden.

Das Gesetz beinhaltet die stufenweise Einführung eines Anspruchs auf ganztägige Förderung für Grundschul Kinder ab dem Jahr

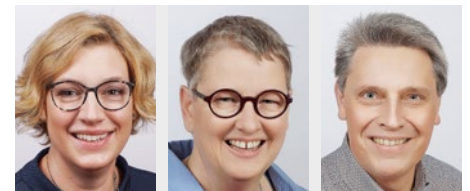
2026. Ab August 2026 werden zunächst alle Kinder der ersten Klassenstufe einen Anspruch darauf haben, ganztägig gefördert zu werden. Der Anspruch soll in den Folgejahren um je eine Klassenstufe ausgeweitet werden, damit ab August 2029 jedes Grundschulkind der Klassenstufen eins bis vier einen Anspruch auf ganztägige Betreuung hat.

Der Rechtsanspruch sieht einen Betreuungsumfang von acht Stunden an allen fünf Werktagen vor. Die Unterrichtszeit wird angerechnet. Der Anspruch soll auch in den Ferien gelten. Hier können Länder eine Schließzeit bis maximal vier Wochen regeln. Eine Pflicht, das Angebot in Anspruch zu nehmen, gibt es nicht.

Für den Rechtsanspruch müssen mehr als 800 000 zusätzliche Plätze geschaffen werden.

Perspektiven

Der Einsatz für die Schaffung der notwendigen Bedingungen für die Umsetzung des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung wird 2022 wichtig sein. Dabei steht das Problem des Fachkräftemangels in allen Bereichen der Jugendhilfe im Vordergrund. Zum Thema „Traumatisierte Familien in der Beratungssituation“ werden wir gemeinsam mit der Ehe-, Familien- und Lebensberatung einen Fachtag gestalten, und wir werden die Umsetzung des SGB VIII in den Einrichtungen des Caritasverbandes unterstützen.



Simone Segin

Anke Baule

Stefan Wittrahm

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-371
simone.segin@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-349
anke.baule@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-305
stefan.wittrahm@caritas-paderborn.de

Behindertenhilfe

Überblick

Der Schutz vor dem Coronavirus prägte weiterhin den Alltag in der Eingliederungshilfe. Ständig angepasste Verordnungen wurden sorgsam umgesetzt, und in einem Kraftakt wurden in den Diensten und Einrichtungen Impfangebote geschaffen. Zudem nahm die Umsetzung der Landesrahmenverträge in der Eingliederungshilfe an Fahrt auf.

Schwerpunkte

Corona-Maßnahmen

Im zweiten Jahr wurde die Pandemie zwar zu einer Art Normalität, doch ihre einschränkenden und belastenden Wirkungen wurden immer sichtbarer. Dass weitere Betretungsverbote ausdrücklich als Maßnahme ausgeschlossen wurden, wurde daher von allen Beteiligten begrüßt. Die Einrichtungen und Träger waren immer wieder gefordert, ihre Schutzkonzepte anzupassen und trotz aller Maßnahmen auftretende Corona-Ausbrüche einzudämmen. Der DiCV unterstützte insbesondere durch die Aufarbeitung der immer wieder aktualisierten Verordnungen des Landes sowie bei der Geltendmachung der nicht unerheblichen finanziellen Mehraufwände. Ab März konnte den Menschen mit Behinderungen sowie dem betreuenden Personal ein Impfangebot unterbreitet werden. Zum Teil konnte so eine Impfquote von über 90 Prozent erreicht werden.

Umsetzung Landesrahmenvertrag nach § 131 SGB IX

Nach längerer coronabedingter Pause nahm die Umsetzung in der zweiten Jahreshälfte wieder an Fahrt auf. In zahlreichen Sitzungen auf verschiedenen Ebenen der Landesarbeitsgemeinschaft Freie Wohlfahrtspflege, mit den fünf Caritasverbänden in NRW und gemeinsam mit den Landschaftsverbänden wurde mit Hochdruck an den Rahmenleistungsbeschreibungen und vielen Anlagen zum Landesrahmenvertrag gearbeitet.

Heilpädagogische Leistungen für Kinder

Im Zusammenhang mit der Prämisse des Landes, flächendeckend interdisziplinäre Frühförderung zu schaffen, standen die Verhandlungen dieser Leistung im Fokus. Dies betrifft



Festakt in Gelsenkirchen zum 30-jährigen Bestehen der LAG Werkstatträte. Foto: DiCV

Kinder bis zur Einschulung, die behindert oder von Behinderung bedroht sind. Auch Verhandlungen zu heilpädagogischer Frühförderung waren Thema in diesem Rahmen.

Die derzeitigen heilpädagogischen Kindertageseinrichtungen stehen vor einem Veränderungsprozess, der bereits im LRV § 131 SGB IX angekündigt war. Die entsprechenden Leistungen (Basisleistung II) befinden sich immer noch in Verhandlung.

Pilotumstellungen im Bereich Wohnen

Im Bereich des DiCV Paderborn beteiligen sich seit Oktober 2021 zwei Einrichtungen, beraten und begleitet durch den DiCV, am Projekt zur Umsetzung der neuen Leistungssystematik. Ein ausführliches Fachkonzept wurde beim LWL eingereicht. Der individuelle Teilhabebedarf der Bewohnerinnen und Bewohner wurde mittels des neuen BEI_NRW (Bedarfsermittlungsinstrument) durch den LWL erhoben. Das Projekt findet seinen Abschluss im Mai 2022. Die anschließend evaluierten Ergebnisse haben Auswirkungen auf alle künftigen Umstellungen der besonderen Wohnformen und ambulanten Dienste.

Projekt „Qualifizierungsmaßnahme für Teilhabeplanerinnen und -planer“

Seit 2019 dient das Projekt der Sicherung von Teilhabebedarfen der Menschen mit Behinderung. Mitarbeitende aus den Bereichen Soziale Teilhabe und Teilhabe am Arbeitsleben werden auf die professionelle Begleitung der Gesamt- und Teilhabeverfahren vorbereitet. In den

Jahren 20/21 wurden 93 Mitarbeitende verschiedener Einrichtungen und Dienste intensiv geschult. Auch für 2022 sind entsprechende Schulungen geplant, die aktuelle Entwicklungen auf Landesebene, wie die digitale Version des BEI_NRW, inhaltlich aufgreifen.

Projekt „PiT – Peer-Beratung im Tandem-Modell“

Nachdem das Schulungskonzept für Menschen mit Beeinträchtigung konzipiert, erprobt und bei den Praxispartnern erfolgreich umgesetzt werden konnte, richtete sich der Fokus im Jahr 2021 auf die langfristige Implementierung des Beratungsmodells in der Behindertenhilfe. 2022 werden für Interessierte kostenlose Online-Multiplikatorenschulungen angeboten. www.PiT-Projekt.de



Logo des Projekts „PiT – Peer-Beratung im Tandem-Modell“

30 Jahre Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstatträte in Caritas-Werkstätten

Im September 2021 konnte bei einem Festakt in Gelsenkirchen das 30-jährige Bestehen der LAG Werkstatträte gefeiert werden. Werkstat-

Armut

träte sind ein Erfolgsmodell für die Selbstbestimmung in den Werkstätten. Sie sind an Veränderungen aktiv beteiligt, zum Beispiel auch an der Erstellung von Gewaltschutz-Konzepten. Werkstatträte kommunizieren heute auf Augenhöhe mit Vertretungen von Ministerien und den Landschaftsverbänden.

Perspektiven

Die Umsetzung des Landesrahmenvertrages wird weiterhin einen großen Raum einnehmen. Im Bereich der sozialen Teilhabe werden zum Beispiel die Ergebnisse aus den Pilotprojekten umgesetzt, und es rücken absehbar die Werkstätten für Menschen mit Behinderungen in den Fokus.

Für die gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung wird die Basisleistung II für Kinder mit einem erhöhten Teilhabe- und Förderbedarf entwickelt. Diese Leistung soll auf Dauer von allen Kindertageseinrichtungen erbracht werden können. Die Basisleistung I für Kinder mit einem Teilhabebedarf erfordert trotz abgeschlossener Leistung weitere Verhandlungen zu deren Umsetzung.

Als Konsequenz aus dem uneinheitlichen Entgeltssystem in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen sowie der UN-Behindertenkonvention hat die Bundesregierung eine Studie zur Reform der Systematik in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse werden 2023 erwartet.

Im März 2022 tritt die sektorale Impfpflicht gegen das Coronavirus in Kraft, was auch die Dienste der Eingliederungshilfe betrifft. Ob die Umsetzung der Impfpflicht Auswirkungen auf die Träger und insbesondere deren Leistungserbringung hat, bleibt abzuwarten.



Ines
Lammert

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-263
ines.lammert@caritas-paderborn.de

Überblick

Lebensmittelrettung ist nicht nur eine Aufgabe von Armutsbekämpfung! Von Politik und Gesellschaft werden Tafeln verstärkt als Instrument der Armutsbekämpfung und in der Pandemie als systemrelevant verstanden.

Die Caritas in NRW weist auf die Problematik hin, dass hier zwei ethische Ziele miteinander vermisch werden: Nachhaltigkeit und Solidarität. Vielerorts gründen sich aktuell Foodsharing-Gemeinschaften, die sich für die Rettung von Lebensmitteln vor dem Wegschmeißen einsetzen. Wie ist dieses Engagement im Kontext der Tafeln und Warenkörbe zu sehen?

Die Diözesan-Caritasverbände NRW haben 2021 ein Arbeitspapier zu aktuellen Entwicklungen bei Tafeln und Lebensmittelausgaben erstellt. Es enthält Anregungen zur Diskussion und dient der Reflexion der aktuell vorhandenen Hilfeleistungen für armutsbetroffene Menschen.

Bei einer Armutsfachtagung im Februar 2022 wurde dieses Arbeitspapier zur Diskussion gestellt. Es war erfreulich, dass die Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes, Eva Maria Welskop-Deffaa, sich in einem Ein-



Eva Maria Welskop-Deffaa
Foto: DCV/ Monika Keiler

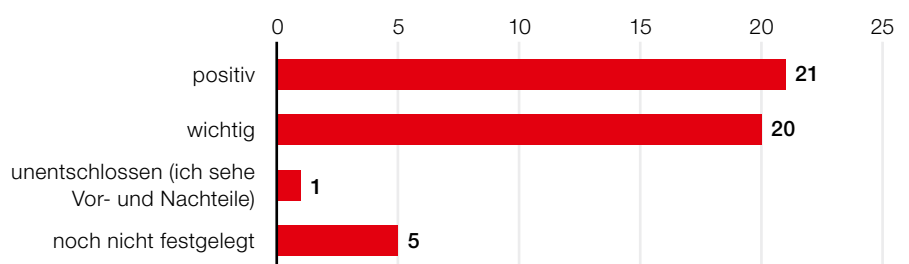
gangsimpuls zu dieser Thematik und der zunehmenden Armutsbedrohung positioniert hat.

80 Personen haben sich zur digitalen Fachtagung angemeldet. Als Fazit bleibt festzuhalten: Tafeln im Dilemma – sie taugen weder für eine nachhaltige Armutsbekämpfung noch für

Warenkörbe/Tafeln sind für mich ...



Meine Meinung zu Foodsharing ist ...



Interessant war eine Menti-Abfrage als Stimmungsbild der Teilnehmenden, die von Prof. Dr. Harald Wehnes, Universität Würzburg, durchgeführt wurde.

das Ziel, ein Umdenken bei der Lebensmittelproduktion zu fördern – und dennoch werden sie gebraucht.

Statt Almosen in Form von Lebensmitteln zu verteilen, sei den Betroffenen besser geholfen, wenn sie durch sozialpolitische Lösungen erst gar nicht derartige Angebote in Anspruch nehmen müssten. Doch trotz dieser Skepsis ist die rasante Verbreitung von Tafeln nicht zu stoppen. Zwischen 2004 und 2021 hat sich deren Zahl in Deutschland von 330 auf 956 Einrichtungen fast verdreifacht, nicht eingerechnet etwa 600 Lebensmittelausgaben, die nicht dem Tafel-Dachverband angeschlossen sind.

Auch die Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes, Eva Maria Welskop-Deffaa, blickt mit Sorge auf diese Entwicklung. Es werde in Deutschland für arme Menschen immer schwieriger, in wirtschaftlich abgesicherte Verhältnisse zurückzukehren. Inzwi-

schen müssten 70 Prozent der Armen damit rechnen, auch nach fünf Jahren immer noch arm zu sein.

Die Zeit der Tafeln als Instrument zur vorübergehenden Überwindung einer akuten Notsituation ist also längst nicht vorbei: Inflation und explodierende Energiepreise lassen befürchten, dass sich schon bald der Run auf die Tafeln verstärken wird.

Die Dokumentation der Fachtagung und das Arbeitspapier der Caritas NRW sind erhältlich bei: sofia.mumber@caritas-paderborn.de.

Schwerpunkte

Allgemeine Sozialberatung

Nur jedes siebte leistungsberechtigte Kind wird erreicht

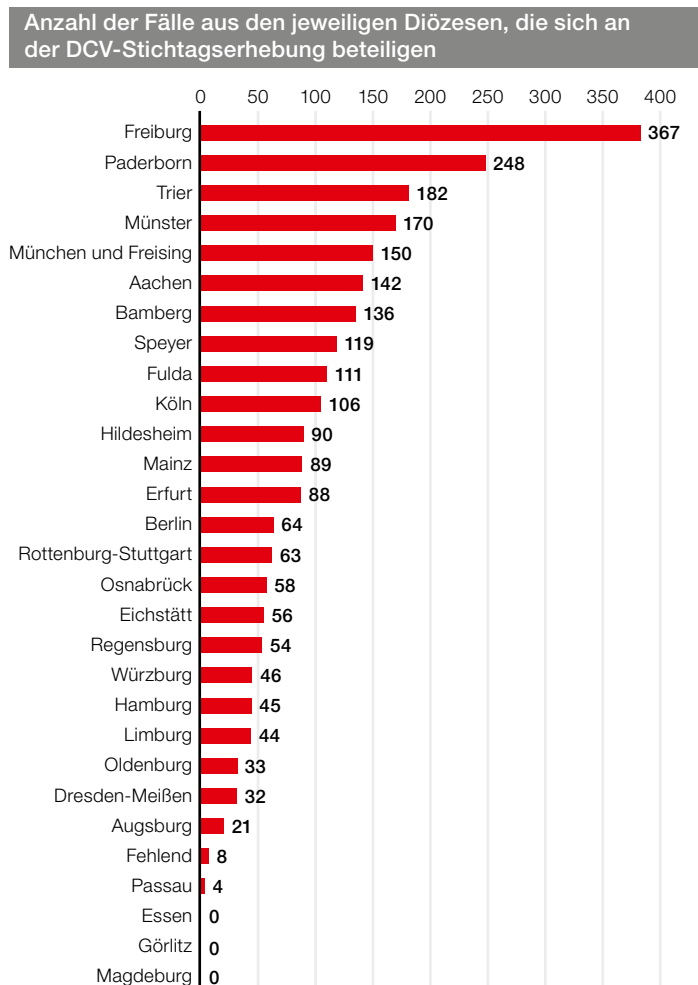
Vor mehr als zehn Jahren wurde die Bundesregierung vom Bundesverfassungsgericht dazu „verurteilt“, bei der Sozialhilfe und der Grund-

sicherung für Arbeitssuchende die besonderen Bedarfe von Kindern und Jugendlichen zu berücksichtigen. Das Ergebnis war das Bildungs- und Teilhabepaket (BuT). 15 Euro pro Monat sind damit aktuell beispielsweise für „soziokulturelle Teilhabeleistungen“ wie Vereinssport, Musikunterricht oder auch Nachhilfe vorgesehen. Doch kommen diese Leistungen der Jobcenter überhaupt bei den Betroffenen an? Darüber diskutierten bei einem digitalen Fachgespräch des Diözesan-Caritasverbandes Paderborn Fachleute aus Politik, Arbeitsverwaltung und sozialer Arbeit. Anlass bot eine neue Untersuchung des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.

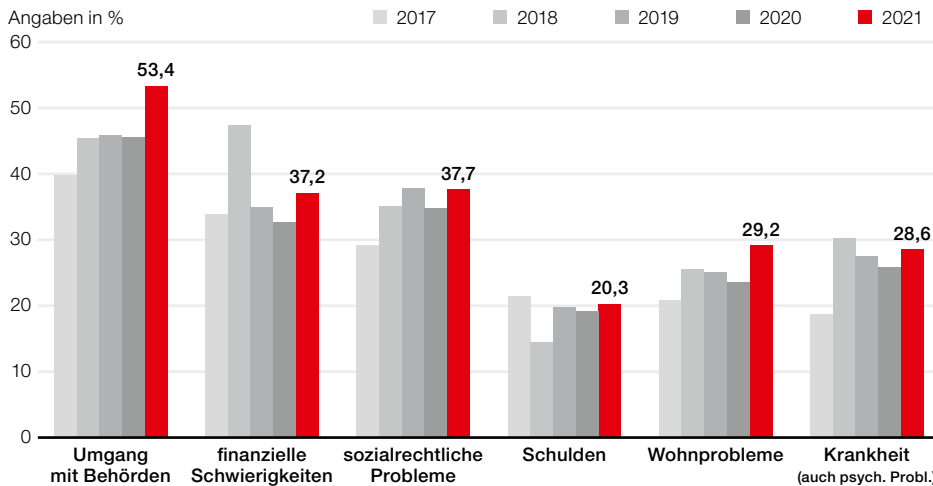
Eine aktuelle Studie hierzu belegt, dass die weitaus meisten Kinder aus den antragsberechtigten Haushalten nicht vom BuT profitieren. In NRW ist es nur jedes siebte Kind aus dieser Gruppe (14,3 Prozent), dem ein Anspruch auf eine Leistung bewilligt wird. Obwohl 2019 die



Das Bildungs- und Teilhabepaket soll mit 15 Euro pro Monat beispielsweise Vereinssport, Musikunterricht oder auch Nachhilfe ermöglichen, doch nur etwa jedes siebte leistungsberechtigte Kind profitiert vom BuT. Foto: DiCV

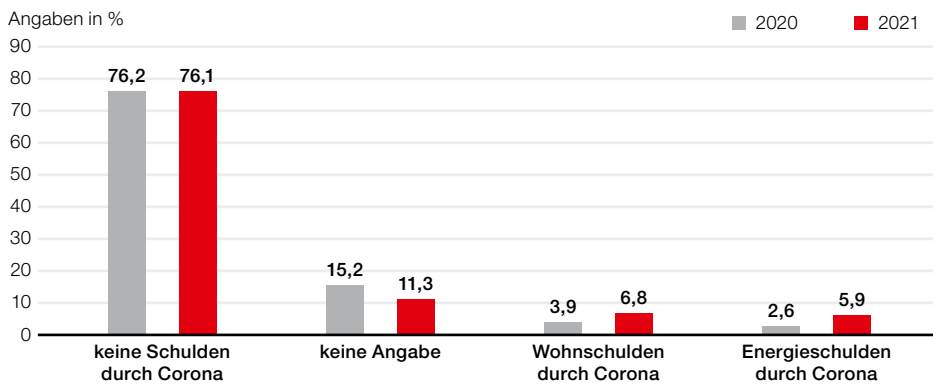


Probleme, aufgrund derer eine Kontaktaufnahme zur Allgemeinen Sozialberatung erfolgte



Im Diagramm sind Probleme zu sehen, die als Anlass für die Inanspruchnahme von Beratung genannt wurden. Auffällig ist, dass der Umgang mit Behörden am häufigsten genannt wurde. Während der Corona-Krise war in vielen Städten keine Erreichbarkeit der Behörden sichergestellt, sodass auch keine Leistungsanträge gestellt werden konnten.

Schulden aufgrund von Corona



Nach den Erkenntnissen der Stichtagserhebung scheint die Corona-Pandemie bisher noch nicht zu einem starken Schulden-Anstieg geführt zu haben. Die Beratungsstellen melden jetzt aber zunehmend zurück, dass die Ersparnisse vieler Haushalte aufgezehrt sind und zunehmend Menschen nicht mehr wissen, wie sie ihren finanziellen Verpflichtungen nachkommen sollen.

Leistungen für soziokulturelle Teilhabe von zehn auf 15 Euro erhöht wurden, brachte auch dies keinen Anstieg der Bewilligungsquote.

Seit Einführung des BuT hat sich dieses niedrige Niveau nicht wesentlich verändert; als Gründe waren von Anfang an unter anderem die bürokratischen Hürden kritisiert worden.

Wo es eine enge Zusammenarbeit der im BuT angesprochenen Akteure gibt, scheint es zu gelingen, bürokratische Hürden zu senken und den Zugang zu erleichtern. Etwa wenn direkt im Jobcenter oder auch bei Standard-Ber

atungen im Kundencenter ein für BuT-Leistungen zuständiger Mitarbeitende präsent ist, wenn Jobcenter-Mitarbeiter mit der Schulsozialarbeit vernetzt sind oder mit Angeboten wie Schulmaterialbörsen der Wohlfahrtsverbände.

Dennoch wurden bei dem Fachgespräch grundsätzliche Bedenken gegenüber dem BuT laut: So kennen auch nach zehn Jahren die weitaus meisten der leistungsberechtigten Familien immer noch nicht ihre Ansprüche. Und: Die BuT-Leistungen selbst seien zu niedrig angesetzt.

Stichtagserhebung

Die Stichtagserhebung des Deutschen Caritasverbandes ist unter anderem ein Indikator dafür, in welchem Umfang die örtlichen Verbände den Fachdienst „Allgemeine Sozialberatung“ vorhalten. Für die Caritas- und Fachverbände im Erzbistum Paderborn ist dieser niedrigschwellige Dienst ein Einfallstor, über das Ratsuchende schnell und unbürokratisch notwendige Hilfe in Anspruch nehmen können. Die Tabelle auf Seite 19 zeigt, dass die Verbände im Erzbistum Paderborn hierbei relativ gut aufgestellt sind.

Aus der Vielzahl der Ergebnisse präsentieren wir nebenstehend zwei Schaubilder.



Aktion Lichtblicke

Aktion Lichtblicke e. V. verzeichnet mit über 16,3 Mio. Euro bestes Spendenergebnis aller Zeiten

Das Geschäftsjahr der Spendensaison 2020/2021 der Aktion Lichtblicke e. V. war in jeglicher Hinsicht ein ganz besonderes: Noch nie in der 23-jährigen Geschichte der Hilfsaktion konnte ein derart hohes Spendenergebnis erzielt werden: Über 16,3 Mio. Euro spendeten die NRW-Lokalradio-Hörerinnen und -Hörer für die gute Sache. Das sind 11,7 Mio. Euro mehr als im vorherigen Geschäftsjahr.

In dieser Rekordspendensumme sind über 11,8 Mio. Euro enthalten, die mit dem Verwendungszweck „Unwetter-Hilfe“ gespendet wurden. In der Saison 2020/2021 sind insgesamt 3 248 Anträge positiv beschieden worden. Dadurch wurden rund 26 000 Kinder mit einer Gesamtsumme von 10,7 Mio. Euro unterstützt. Darunter befanden sich 1 069 Anträge zur Unwetter-Hilfe, die mit einer Gesamtsumme von über 6,5 Mio. Euro bewilligt wurden. So konnten 3 398 Kinder und Jugendliche sowie ihre Familien, die von der Hochwasserkatastrophe Mitte Juli betroffen waren, unterstützt werden.

Zwei Tage nach dem Jahrhundert-Unwetter und der damit verbundenen Flutkatastrophe hat die Aktion Lichtblicke Mitte Juli 2021

die Unwetter-Hilfe eingerichtet. Hier können Hörerinnen und Hörer des NRW-Lokalfunks bis heute gezielt für Familien mit Kindern in NRW spenden, die in den Fluten viel – manchmal auch alles – verloren haben. Der Schwerpunkt der Unterstützung liegt in der Einzelfallhilfe. Die Aktion Lichtblicke möchte damit einen kleinen Lichtblick in dieser schwierigen Zeit anbieten und sich mit Familien in NRW solidarisch zeigen.

Auch bei der Unterstützung der Ukraine-Flüchtlinge ist die Aktion Lichtblicke wieder sehr aktiv. Es gibt unterschiedliche Formen der Förderung, die sich jeweils der aktuellen Lage anpassen.

Unterstützung und aktuelle Infos bei: Christoph Eikenbusch, christoph.eikenbusch@caritas-paderborn.de

Projekt: „Gegenseitige Hilfen – Gutes tun leichter machen!“

Befähigen

In der zweiten Jahreshälfte 2021 wurde die Internetseite www.EhrPort.com abgeschaltet. Aktuell sind wir dabei, dieses Angebot in das Internet-Regelangebot des DiCV Paderborn zu integrieren. Es hat sich herausgestellt, dass Ratsuchende und Beratungskräfte sich damit schwertun, wenn die Internetadresse keine Rückschlüsse auf den Verband zulässt.

Die Gestaltung des neuen Internetangebotes ist stark von der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) abhängig. Das Land NRW hat beim OZG den Steuerungsprozess u. a. bei der Schuldner- und Verbrauchersolvenzberatung und den Sozialleistungen (SGB II). Die proaktive Mitarbeit in der Arbeitsgruppe des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW ist deshalb Projektbestandteil. Zum März 2022 ist die bundesweite Sozialplattform an den Start gegangen. Als Modellstandort beteiligen sich aus dem Erzbistum Paderborn die Städte Iserlohn, Soest und Bad Sassendorf. Mit den örtlichen Caritas-Trägern dieser Kommunen arbeiten wir eng zusammen.

Informieren

Durch technische Probleme waren wir 2021 gezwungen, den Caritas-Mitarbeiter-Service auf eine neue Internetplattform zu stellen.

Eine Integration in den Internetauftritt des DiCV Paderborn und damit in das Web-Design des Deutschen Caritasverbandes hat stattgefunden.

Weiterhin erfreut sich dieses Service-Angebot einer hohen Beliebtheit. Bundesweit erhalten wir Anfragen von Caritas-Mitarbeitenden zu unseren Event-Angeboten. Unsere Rückfragen bei örtlichen Geschäftsführungen haben ergeben, dass der Caritas-Mitarbeiter-Service eine Signalwirkung bei den örtlichen Diensten und Einrichtungen ausgelöst hat, sich intensiver um die Beratung der eigenen Mitarbeitenden zu kümmern. Mittlerweile gibt es bei einer Vielzahl von Verbänden eine eigene Mitarbeitendensprechstunde. Der Caritas-Mitarbeiter-Service ist damit aber nicht überflüssig. Insbesondere zur Sicherung der Anonymität bei Infoveranstaltungen zu aktuellen Themen und Sondervergünstigungen/Events für Mitarbeitende ist dieses Serviceangebot eine echte Alternative.

Zwischenzeitlich wurde auch ein Kontaktformular in den Website-Auftritt eingepflegt. Mitarbeitende scheinen es günstiger zu finden, eine Anfrage per Mail stellen zu können, als zum Handy greifen zu müssen.

Kooperieren

Das Internetangebot www.Gutes-Unternehmen-CSR.de, das im ersten Projektjahr entwickelt wurde, stößt auf positive Resonanz. Immer mehr Unternehmen greifen auf diese Seite zu und bauen den Kontakt zu uns auf. Die örtlichen Verbände nehmen es positiv wahr, dass der DiCV Paderborn hier eine wichtige Koordinierungsaufgabe übernimmt. Insbesondere Unternehmen, die Betriebsstandorte in unterschiedlichen Zuständigkeitsbereichen örtlicher Caritas- oder Fachverbände haben, finden über unsere Koordinierungsstelle sehr schnell die richtige Ansprechperson.

In der Vorbereitung sind zwei größere Weihnachtsaktionen mit Großunternehmen, die Niederlassungen in Brilon, Paderborn und Zwickau haben. Durch aktives Networking hat man sich auf ein konzertiertes Vorgehen geeinigt.

Entwickeln

Anfang des Jahres 2021 wurde die Aktion „Kinder brauchen Ferien“ in Zusammenarbeit mit örtlichen Verbänden, Vereinen und Ein-

richtungen aus ganz NRW ins Leben gerufen. Wegen der fortdauernden Corona-Pandemie und der damit verbundenen „Zugangs“-Einschränkungen waren Kinder besonders benachteiligt. Das Projekt sollte den Kindern dazu verhelfen, trotz der pandemiebedingten Reglementierungen „Urlaub“ in den Osterferien machen zu können.

Auf der Homepage des DiCV wurden Angebote vieler Vereine, Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie städtische Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche gesammelt und veröffentlicht, um Eltern und Kindern einen guten Überblick über die Freizeitangebote während der Ferien in ihrer Region zu verschaffen und Kontakte zu Veranstaltern aufzubauen.

Des Weiteren wurden eigene digitale Ferienangebote für Kinder kreiert. Zu nennen sind hier themenspezifische Stadterkundungen, die großen Anklang fanden.

Kommunikation

Die Corona-Pandemie hat dazu geführt, dass digitales Handeln in der Sozialarbeit und im Haupt- bzw. Ehrenamt über Nacht Einzug gehalten hat. Videokonferenzen gehören heute zum Standard. Digitale Beratung ist schon fast ein Stück Normalität. Trotzdem haben die persönliche Beratung und der zwischenmenschliche Kontakt weiterhin eine starke Berechtigung. Deshalb ist es wichtig, dass innerhalb des Projektes ein gewisser Prozess des Auslotens initiiert wird.



Christoph
Eikenbusch



Jessika
Wollschläger

Projekt: „Gegenseitige
Hilfen – Gutes tun
leichter machen!“

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-309
christoph.eikenbusch@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-328
jessika.wollschlaeger@caritas-paderborn.de

Schuldner- und Insolvenzberatung

Überblick

Überschuldungssituation in Deutschland: Tiefststand trotz Corona

Aus dem SchuldnerAtlas der Creditreform 2021 geht hervor, dass die Zahl der überschuldeten Verbraucher 2021 einen Tiefststand erreicht hat. Die Zahl überschuldeter Privatpersonen in Deutschland hat sich gegenüber dem Vorjahr um rund 10 Prozent auf 6,16 Millionen verringert. Die Überschuldungsquote, also der Anteil überschuldeter Personen im Verhältnis zu allen Erwachsenen in Deutschland, sinkt um mehr als einen Prozentpunkt auf 8,86 Prozent. Creditreform

spricht von einem Überschuldungs-Paradoxon. Die Folgen der Corona-Pandemie seien bei der Überschuldung noch nicht akut spürbar, sondern würden zeitverzögert und mit Langzeitwirkung auftreten. Megatrends wie gestörte Lieferketten, steigende Energiepreise und anhaltende Inflation würden erst auf die Wirtschaft und dann auf die Geldbeutel der Verbraucher wirken. Alarmierende Zahlen lieferte das Statistische Bundesamt im November 2021: Die Inflationsrate steigt um 5,2 Prozent und die Energiepreise um über 22 Prozent.

Schwerpunkte

Wichtige Gesetzesänderungen im Jahr 2021

Verkürzung des Verbraucherinsolvenzverfahrens auf drei Jahre

Das Gesetz zur weiteren Verkürzung des Restschuldbefreiungsverfahrens auf drei Jahre wurde am Ende des Jahres 2020 veröffentlicht. Die Änderung der Insolvenzordnung trat rückwirkend zum 1. Oktober 2020 in Kraft. Darauf haben Verbraucher und Beratungskräfte lange gewartet. Überschuldete Menschen haben nun die Möglichkeit, in einem überschaubaren Zeitraum schuldenfrei zu werden und in eine Zukunft ohne erdrückende Schuldenlast zu gehen.

P-Kontoreform

Zum 1. Dezember 2021 trat das neue PKoFoG (Gesetz zur Fortentwicklung des Rechts des Pfändungsschutzkontos und zur Änderung von Vorschriften des Pfändungsschutzes) in Kraft und brachte für viele Überschuldete Verbesserungen mit sich.

Inkasso-Reform

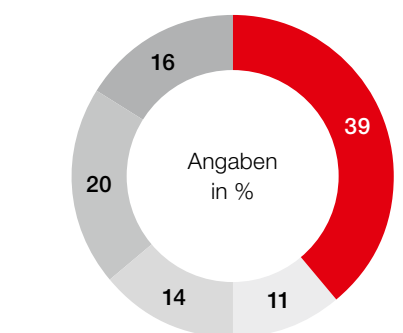
Zum 1. Oktober 2021 traten neue Regelungen zum Inkasso in Kraft. Das „Gesetz zur Verbesserung des Verbraucherschutzes im Inkassorecht“ bringt für einen Teil der Verbraucherinnen und Verbraucher auch tatsächlich eine Entlastung bei den Inkassokosten. Allerdings nicht für alle und nicht in ausreichendem Umfang.

Schuldnerberatung in der Corona-Zeit

Die Schuldnerberatungsstellen im Erzbistum Paderborn verzeichneten im Jahr 2021 einen deutlichen Anstieg der Anfragen. Das lag zum einen an der Verkürzung des Verbraucherinsolvenzverfahrens auf drei Jahre. Viele Menschen gerieten aber auch durch die Folgen der Pandemie oder aufgrund der Flutkatastrophe im Sommer in finanzielle Not. Die Caritas und die Fachverbände haben trotz Corona ihr Beratungsangebot aufrechterhalten. Sie

Die Gründe für coronabedingte Einkommenseinbußen

Quellen: Creditreform/Boniversum/microm



- Kurzarbeit
- Verlust des Arbeitsplatzes
- keine selbstständige Tätigkeit möglich
- keine Nebenjobs möglich
- andere krisenbedingte Gründe

Umfrage zur Entwicklung der wirtschaftlichen Lage von Verbrauchern: die meistgenannten Gründe für den Rückgang des Einkommens



Plakat der bundesweiten Aktionswoche „Der Mensch hinter den Schulden“

verfügen über verschiedene Instrumente, um qualifizierte Beratung sowohl in Präsenz als auch digital anbieten zu können. Hierzu gehören unter anderem die Telefonberatung, die Videoberatung, die Online-Beratung und E-Mail-Kontakte. In diesem Zusammenhang haben sich der Begriff und die Methode des Blended Counseling, also gemischte Beratung, herausgebildet. Blended Counseling bietet die Möglichkeit, innerhalb eines Beratungsprozesses verschiedene analoge und digitale Kanäle zu nutzen.

Aktionswoche der Schuldnerberatung

Unter dem Motto „Der Mensch hinter den Schulden“ wurde die Lebenssituation überschuldeter Menschen in den Fokus gerückt. Denn Überschuldung schränkt die Lebensgrundlage vieler Menschen massiv ein, und für die Betroffenen und deren Familien ist das oftmals eine menschliche Katastrophe. Bei einer zentralen Veranstaltung zur Aktionswoche beim Katholischen Sozialdienst in Hamm diskutierten Kolleginnen und Kollegen vom KSD Hamm und vom DiCV Paderborn die schwierige Situation von Ratsuchenden. Mit einem neu entwickelten Aufsteller soll in den Schuldnerberatungsstellen im Erzbistum Paderborn für das Thema sensibilisiert und Ausgrenzung entgegengewirkt werden.

Fort- und Weiterbildung

Im virtuellen Praxisworkshop „Damit am Ende des Geldes nicht so viel Monat übrig ist!“ erläuterte der Sozialrechtsexperte Uwe Klerks die aktuellen Neuerungen im SGB II anhand von praktischen Beispielen.

Regelmäßig und immer zeitnah informieren sich die Beratungsfachkräfte über die Gesetzesänderungen und neueste Rechtsprechung in der Schuldner- und Insolvenzberatung.

Im November fand wieder eine Fortsetzung der beliebten Fortbildungsreihe „Professionell beraten“ mit Prof. Dr. Harald Ansen statt. Schwerpunkt war dieses Mal der Umgang mit Konflikten in Beratungssituationen.

Gremienarbeit auf Bundes- und Landesebene

Neue Förderrichtlinien für die Verbraucherinsolvenzberatung NRW

Das Ministerium für Kinder, Familien, Flüchtlinge und Integration (MKFFI) hat im Jahr 2021 die Richtlinien zur Förderung

der Verbraucherinsolvenzberatung in Nordrhein-Westfalen überarbeitet und veröffentlicht. Mit der neuen Förderrichtlinie soll das Beratungsangebot ausgebaut und dafür zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt werden. Die Träger sind dabei verpflichtet, landeseinheitliche Qualitätsstandards einzuhalten.

Onlinezugangsgesetz

Durch das Onlinezugangsgesetz (OZG) sind Bund, Länder und Kommunen verpflichtet, bis Ende 2022 ihre Verwaltungsleistungen auch digital über Verwaltungsportale anzubieten. Im Rahmen des OZG verfolgt das Umsetzungsprojekt „Gebündelte Umsetzung von Sozialleistungen (Sozialplattform)“ aus dem OZG-Themenfeld „Arbeit & Ruhestand“ das Ziel, eine bundesweite Plattform aufzubauen, mit der den Bürgerinnen und Bürgern ein unmittelbarer und zentraler Onlinezugang zu einer Vielzahl von Sozialleistungen ermöglicht werden soll. Dazu gehören auch Sozialleistungen wie die Schuldnerberatung. Geplant ist dafür eine bundesweite Sozialplattform. Ende November 2021 wurde ein neues Austauschformat mit Vertreterinnen und Vertretern der

kommunalen Ebene und der Beratungsstellen gestartet, um eine regelmäßige Information, den Dialog und den Erfahrungsaustausch zu gewährleisten.

Fachtag: Die Verbraucherinsolvenz im Jahr 2021

Die Fachberaterinnen und Fachberater des Ausschusses Schuldnerberatung der Freien Wohlfahrtspflege NRW luden zu einer digitalen Tagung am 9. November 2021 ein. Es wurden die Auswirkungen der jüngsten gesetzlichen Veränderungen auf die Beratungspraxis und die Bedeutung von Wirkfaktoren zur Erfassung der Wirksamkeit in der sozialen Arbeit erläutert und diskutiert.

Perspektiven

Landesebene: Weiterentwicklung der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung in NRW

Im April 2021 wurde im Landtag NRW der Antrag „Raus aus den roten Zahlen – Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung in NRW solide weiterentwickeln“ gestellt. Mit dem vom Landtag beschlossenen Antrag wurde die Regierung beauftragt, eine angemessene Erweiterung des Zugangs zu kostenfreier Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung in NRW sowie eine organisatorische Zusammenlegung von Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung zu prüfen und die Präventionsarbeit zur Vermeidung von Überschuldung weiter zu stärken. Das zuständige Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration (MKFFI) hat mit Vertreterinnen und Vertretern des Fachausschusses Schuldnerberatung der LAG FW NW, der Verbraucherzentrale NRW und der kommunalen Spitzenverbände in NRW Ende des Jahres 2021 erste Gespräche zum Thema „Neuordnung der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung in Nordrhein-Westfalen“ geführt. Ziel ist, gemeinsam ein Eckpunktepapier bis April 2022 zu erarbeiten.

Bundesebene: Koalitionsvertrag setzt kleines, aber enorm wichtiges Signal für Menschen mit Schulden

Die Ampel-Parteien sprechen sich in ihrem Koalitionsvertrag deutlich für einen Ausbau der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzbe-



Veranstaltung zur Aktionswoche der Schuldnerberatung beim KSD in Hamm (von links): Christoph Eikenbusch (Diözesan-Caritasverband Paderborn), Berater Christian Clauss (KSD Hamm), Birgit Pachur (Diözesan-Caritasverband), KSD-Geschäftsführer Andreas Thiemann und Maria-Elisabeth Lang, Fachbereichsleitung und stellvertretende Geschäftsführerin beim KSD, mit dem neu entwickelten Aufsteller. Foto: DiCV

Arbeit und Qualifizierung, Jugendberufshilfe und EU-Fördermittelberatung

ratung aus. Zwar findet man hierzu nur einen Satz, aber die Bundesregierung setzt damit ein enorm wichtiges und erfreuliches Signal für überschuldete Menschen. Beim Thema Überschuldung handelt es sich schließlich nicht um ein Randphänomen. Vielmehr lag die Zahl der überschuldeten Privatpersonen in Deutschland bis 2020 jahrelang bei fast 7 Mio. Menschen. Durch den Koalitionsvertrag ist nun die politische Grundlage für ein koordiniertes Handeln auf Bundesebene geschaffen – ein Ausbau der Beratungskapazitäten wird möglich.



Christoph
Eikenbusch



Birgit
Pachur

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-309
christoph.eikenbusch@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-348
birgit.pachur@caritas-paderborn.de

Überblick

Beginnen wir in diesem Jahr mit ein paar Highlights: Trotz Corona hat der Diözesan-Caritasverband Paderborn in puncto Interessenvertretung eine ganze Menge bewegen können. Es haben zahlreiche Gespräche in verschiedenen Settings mit politischen Vertreterinnen und Vertretern zu unterschiedlichen sozialpolitischen Themen stattgefunden – beispielsweise das Gespräch mit der Europaabgeordneten Özlem Demirel, bei dem wir vor allem zu Schwerpunkten wie Tarifentlohnung und Mindestlohn ins Gespräch gekommen sind. Passend dazu hat sich die Caritas in NRW an der „Konferenz zur Zukunft Europas“ beteiligt und diesbezüglich ein Gespräch mit dem Staatssekretär Dr. Mark Speich geführt. Aber auch im Vorfeld der Bundestagswahl sind wir zum Thema „Teilhabechancengesetz“ sowie zum Thema „Jugend“ mit Politikerinnen und Politikern aller Parteien ins Gespräch gekommen. Bei der referatsübergreifenden Aktion

„future map“ war es unser Ziel, jungen (benachteiligten) Menschen eine Stimme zu geben. Im Rahmen der Aktion haben uns gleich acht Bundes- und Landtagsabgeordnete im DiCV besucht.

Auch an verschiedenen regionalen Terminen konnten wir uns als Verband beteiligen: Zum einen wurden wir von IN VIA Unna zu einer Fachtagung ihres Akti(F)-Projekts eingeladen, das zum Ziel hat, Teilhabe für Familien, die von Ausgrenzung und Armut bedroht sind, zu verbessern. Zum anderen hat der DiCV aktiv an einer Podiumsdiskussion im Rahmen der Feierlichkeiten zu „100 Jahre Caritas Hagen“ teilgenommen. Dort konnten wir unter anderem mit Vertreterinnen und Vertretern der Agentur für Arbeit, des Jobcenters Hagen und des Arbeitsministeriums zu Fragen der Digitalisierung, des Fachkräftemangels und der aktuellen Situation am Ausbildungsmarkt ins Gespräch kommen.



Podiumsdiskussion im Rahmen der Feierlichkeiten zu „100 Jahre Caritas Hagen“
Foto: Christof Becker

Schwerpunkte

Hauptsache Arbeit – oder was?

Unter dem Titel „Hauptsache Arbeit – oder was? Prekäre Beschäftigung in NRW“ haben die fünf Diözesan-Caritasverbände zum Fachtag nach Essen eingeladen. Denn trotz erster Ansätze – wie des seit Anfang des Jahres in Kraft getretenen Arbeitsschutzkontrollgesetzes – ist ausbeuterische Beschäftigung in NRW weit verbreitet.

Der Fachtag hat nicht nur für Vernetzung zwischen den Caritasverbänden (hier insbesondere den landesgeförderten „Beratungsstellen Arbeit“) geführt, sondern auch eine Plattform geboten, auf der wir mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Wissenschaft, Gewerkschafterinnen und Gewerkschaftern und Vertreterinnen und Vertretern des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales



Fachtagung von IN VIA Unna zum Projekt „Akti(F)“. Foto: DiCV

ins Gespräch kommen konnten. Aus dem Arbeitsministerium wurde angekündigt, weitere konkrete Maßnahmen zu beschließen, um ausbeuterischer Beschäftigung in NRW entgegenzuwirken und hilfesuchenden Menschen ein stabiles Unterstützungssystem bieten zu können. Seit Ende des Jahres 2021 werden die Beratungsstellen Arbeit bei Rechtsfragen von einem sogenannten „Rechtsberaterpool“ unterstützt. Weiterer Stärkung bedarf es in Bezug auf die Themen „prekäre Wohnverhältnisse“ und „grenzüberschreitende Leiharbeit“.

Teilhabechancengesetz

Die Caritas hat sich gemeinsam mit den anderen Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege

NRW in besonderem Maße für die Entfristung und Weiterentwicklung des Teilhabechancengesetzes (THCG) eingesetzt, das Langzeitarbeitslosen durch öffentlich geförderte Beschäftigung eine Perspektive auf dem Arbeitsmarkt und Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht. Das Jahr begann mit der Entwicklung eines Eckpunktepapiers. Nachdem auch die wissenschaftliche Evaluation des Instituts Arbeit und Qualifikation (IAQ) unseren Eindruck teilte, dass das THCG wirkt, hat sich ebenfalls der Bundesarbeitsminister für eine Entfristung des Gesetzes „Teilhabe am Arbeitsmarkt“ ausgesprochen.

Im Vorfeld der Bundestagswahl haben wir daher Kandidatinnen und Kandidaten der

FDP, SPD, Grünen, CDU und Linken zu einem Polit-Talk „Arbeit für alle!“ eingeladen. Dort konnten wir auch über die aktuellen Herausforderungen in Bezug auf die Themen „Vermittlung“ und „Coaching“ sprechen. Nach der Wahl haben wir die circa 100 NRW-Abgeordneten von SPD, Grünen und FDP mit unserer Forderung nach Entfristung des § 16i SGB II angeschrieben. Schließlich wurde im Koalitionsvertrag zu Papier gebracht, dass das THCG entfristet und das Coaching sowie die aufsuchende Sozialarbeit fest im SGB II und SGB VII verankert werden sollen.

Viel Bewegung in der Jugendberufshilfe

2021 fanden Expertenzirkel statt, in denen das aktuelle Fachkonzept der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB) überarbeitet und anschließend ein Erstentwurf vorgestellt wurde.

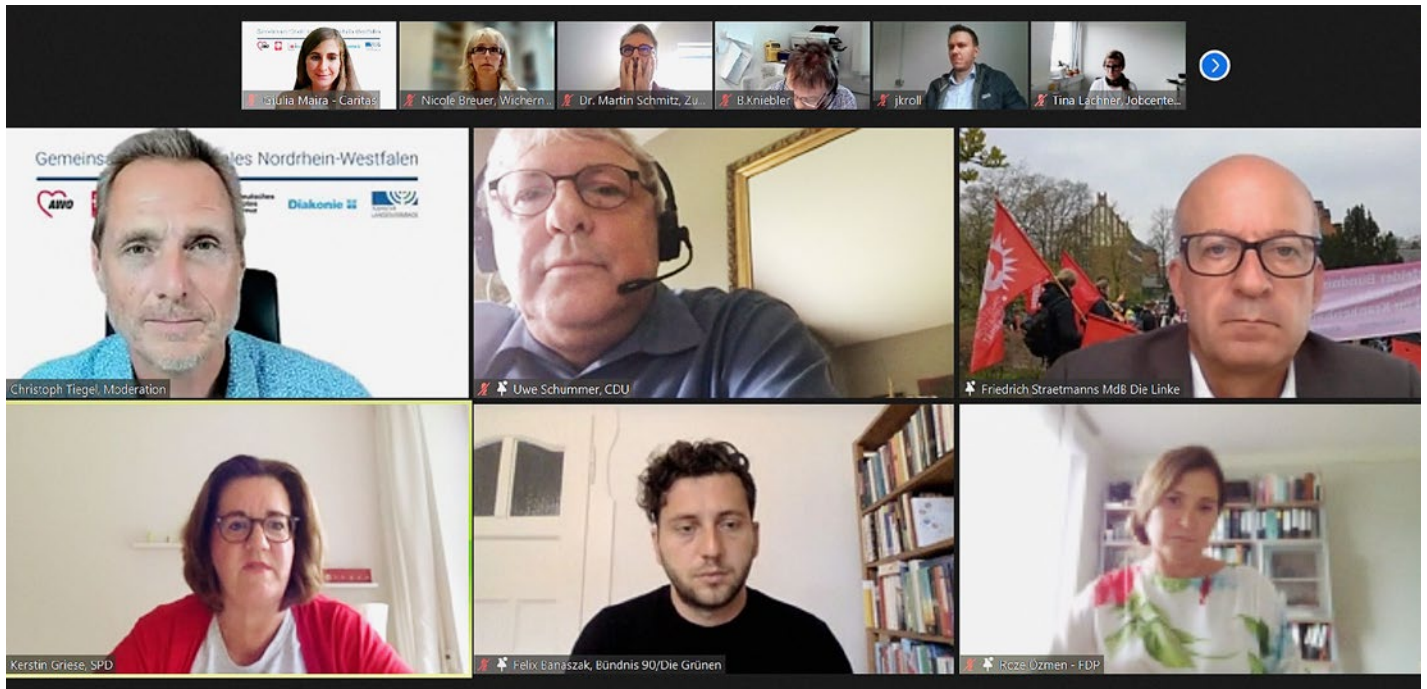
Die dem DiCV Paderborn angegliederten Verbände erhielten die Möglichkeit, Verbesserungsvorschläge und Wünsche darzulegen, die an die verhandelnden Partnerinnen und Partner weitergeleitet wurden. Das neue Fachkonzept soll im Jahr 2022 fertiggestellt werden.

Für viele Diskussionen sorgte die Ausschreibung der Assistenten Ausbildung flexibel (AsA flex). Inhaltlich wurde vor allem die Abrechnung nach Stundenkontingent kritisiert. Bei dem aktuellen Konzept müssen bei Antragstellung Stundenkontingente für die Förderung und Begleitung der Teilnehmenden beantragt werden, ohne die tatsächliche Teil-



Giulia Maira (rechts), Sprecherin der Fachgruppe Integration durch Arbeit der Caritas in NRW, begrüßte die Teilnehmenden des Fachtages „Hauptsache Arbeit – oder was?“ in Essen.

Fotos: Markus Lahrman



Digitaler Polit-Talk „Arbeit für alle!“ mit Kandidatinnen und Kandidaten der FDP, SPD, Grünen, CDU und Linken. Foto: DiCV / Screenshot

nehmendenzahl oder den realen Betreuungsaufwand zu kennen. Hier besteht deutlicher Nachbesserungsbedarf am Konzept.

Aber auch das Vergaberecht löste Diskussionen aus. Träger mit jahrelanger Erfahrung und guter regionaler Vernetzung sowie tariflicher Bindung wurden vielerorts durch günstigere gewerbliche Träger ersetzt. In ganz NRW gibt es nur noch einen einzigen Träger der Caritas-Orts- und -Fachverbände, der den Zuschlag für AsA flex in einem Kooperationsverbund erhalten hat. Das sorgt für großen Unmut in der Landschaft der Caritas – vor allem weil das Vergaberecht in vielen anderen Fachbereichen immer öfter zum Einsatz kommt.

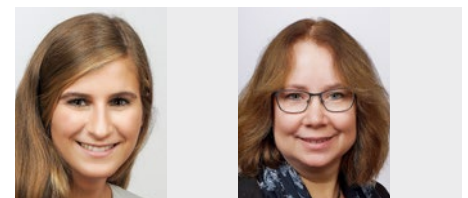
REACT-EU und Fortbildungsreihe zur Projektentwicklung

Unter normalen Umständen wären zu Beginn des Jahres 2021 bereits die ersten über die europäischen Mittel geförderten Bundes- und Landesprogramme aufgerufen worden. Doch die Pandemie und andere Abstimmungsschwierigkeiten haben zur Verzögerung des Starts der neuen siebenjährigen Förderphase geführt. So wurden auch die Mittel des europäischen Corona-Rettungsfonds (750 Milliarden Euro) erst Mitte Dezember 2020 freigegeben.

Die Freien Wohlfahrtsverbände haben zu Beginn des Jahres 2021 aktiv Programmvor schläge für die Verausgabung der Mittel – die über REACT-EU im Europäischen Sozialfonds (ESF) und im Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) zur Verfügung stehen – eingebracht. Diese zusätzlichen finanziellen Mittel sollen die Folgen der Pandemie abfedern. Unter anderem sind über REACT-EU im Jahr 2021 vier Landesprogramme unter dem Titel „Initiative Wiedereinstieg NRW“ veröffentlicht worden. Ausgeschrieben wurde auch ein Programm, das zur Unterstützung der Arbeitsmarktintegration von zugewanderten Menschen dient. Andere Programme wie die Matching-Beratung oder die Übergangsbegleitung dienen dazu, über die bestehenden Hilfsstrukturen unserer Einrichtungen Jugendliche und junge Erwachsene zu unterstützen. In der Jugendberufshilfe wird das Land auch über „reguläre“ ESF-Mittel wieder Programme ausschreiben. Dazu gehören das Werkstattjahr, „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAOA) und KAOA-STAR.

Um die Caritas-Orts- und -Fachverbände gut auf die anstehenden Projektaufträge vorzubereiten, hat der DiCV gemeinsam mit der EU-Fundraising-Expertin Birgit Körschner eine „Workshopreihe zur praxisorientierten

Projektentwicklung“ angeboten. In der Workshopreihe konnten die Teilnehmenden Schritt für Schritt ein Projekt mitentwickeln und das Einmaleins des Projektmanagements erlernen. So haben wir uns neben den Fragen nach den Projektzielen, den Zielgruppen sowie den Kooperationspartnerinnen und -partnern und Stakeholdern auch mit Fragen der Finanzplanung und den antragsrelevanten Schwerpunktsetzungen der EU auseinandergesetzt.



Giulia Maira

Anke Loth

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-275
giulia.maira@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-223
anke.loth@caritas-paderborn.de

Wohnungslosenhilfe, Soziale Brennpunkte, Straffälligenhilfe

Überblick

Wie auch 2020 bestimmt die Corona-Pandemie weiterhin die Arbeit in der Wohnungslosenhilfe. Der Umgang mit Schutzvorkehrungen wurde alltäglicher, aber nicht nachlässiger. Schutzkonzepte wurden durch die Testverordnung erweitert, obdachlose Menschen wurden bei der Schutzimpfung priorisiert, und im Zuge dessen wurden viele Impfaktionen vor Ort durchgeführt. Es ist sehr erfreulich, dass die Impfung auf diese Weise so viele Menschen erreicht hat, die sonst keinen oder nur unzureichenden Zugang zum medizinischen System haben und gleichzeitig so dringend auf den Schutz vor dem Virus angewiesen waren und sind. Eine Kollegin aus der Wohnungslo-

tion, sanierte und teuer vermietete Altbauten und der Abbau von Sozialwohnungen führen dazu, dass es in vielen Städten ein Glückstrefker ist, wenn man eine Wohnung findet, die angemessen bezahlbar und in einem gut bewohnbaren Zustand ist. Solche Wohnungen sind absolute Mangelware, und es konkurrieren zu viele Gruppen darum: Sozialhilfeempfänger (die auf die Übernahme der Kosten durch das Sozialamt und somit auf die Angemessenheit der Wohnung angewiesen sind!), Geringverdienende, Alleinerziehende, Studierende, Auszubildende, Geflüchtete etc.

Das Ergebnis ist: Entweder man hat Glück, man zahlt aus eigenen Mitteln drauf (Geld, das dann an anderer Stelle fehlt), oder man geht leer aus – und bleibt womöglich wohnungslos.

Auch die Themen Digitalisierung und Teilhabe haben sich im Brennglas der Corona-Pandemie erneut verschärft. Die vergangenen Monate haben gezeigt: Wer nicht über das Internet mit der Welt verbunden ist, hat erhebliche Nachteile. Termine für Bürgertests oder für das Gespräch im Jobcenter? Bitte online vereinbaren! Das Vorstellungsgespräch für den Job, der so wichtig ist? Eine Videokonferenz! Die Fahrkarte für den Bus? Gibt es in der App, da der klassische Bargeldfahrkartensystem abgeschafft wurde. Der Impfnachweis? Immer auf dem Smartphone dabei. Aber wer bezahlt die Hardware, die nebenbei auch technisch nicht veraltet sein darf, damit die Software noch einwandfrei funktionsfähig ist? Wo gibt es öffentliches WLAN? Wie viel Datenvolumen hat mein Vertrag? Bekomme ich überhaupt ohne festen Wohnsitz einen Handyvertrag? Und nicht zuletzt: Wie gehe ich mit dem Internet um? Die Digitalisierung darf nicht dazu führen, dass wir Menschen von der gesellschaftlichen Teilhabe ausschließen. Wir müssen alle „mitnehmen“: Mitarbeitende vor Ort, die Bedenken haben, ob Beratung auch online funktionieren kann, wohnungs- und obdachlose Menschen, für die das Vorhalten der digitalen Infrastruktur gegeben sein muss (zum Beispiel Steckdosen, kostenfreies WLAN, Zugang zu Geräten), und Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, die finanzielle Mittel für die technische Ausstattung (Hardware, Software, IT-Betreuung) benötigen. Nicht zuletzt wird zukünftig auch das Onlinezugangsgesetz eine Rolle spielen, zu dem auch wir als Caritas uns äußern müssen.



Für Wohnungslose ist es weiterhin sehr schwierig, eine Wohnung zu finden. Die Situation auf dem Wohnungsmarkt ist nach wie vor katastrophal. Foto: Leroy Skalstad – pixabay.com

senhilfe vor Ort war sehr von dem Gedanken berührt, dass gerade die Menschen, die sonst am Rande unserer Gesellschaft stehen und oft nicht beachtet werden, bei der Impfpriorisierung endlich einmal „vorne mit dabei sind“ und hierbei deutlich wurde: Ihr seid uns wichtig! Dennoch ist der Ausdruck „Stay at home“ (Bleibt zu Hause), der immer wieder mahndend durch die Medien ging, verletzend für all die, die kein Zuhause finden oder haben.

Die Situation auf dem Wohnungsmarkt ist katastrophal. Immobilien- und Bodenspekula-

tion, sanierte und teuer vermietete Altbauten und der Abbau von Sozialwohnungen führen dazu, dass es in vielen Städten ein Glückstrefker ist, wenn man eine Wohnung findet, die angemessen bezahlbar und in einem gut bewohnbaren Zustand ist. Solche Wohnungen sind absolute Mangelware, und es konkurrieren zu viele Gruppen darum: Sozialhilfeempfänger (die auf die Übernahme der Kosten durch das Sozialamt und somit auf die Angemessenheit der Wohnung angewiesen sind!), Geringverdienende, Alleinerziehende, Studierende, Auszubildende, Geflüchtete etc.

Im Sinne der Klimawende würden sich sicherlich auch viele Mietparteien an Energieeinsparungen im eigenen Haushalt beteiligen, aber sobald Immobilien technisch auf den neusten Stand gebracht werden, erhöhen sich auch die Mieten und sind für die „Bestandsmieterinnen und -mieter“ nicht mehr bezahlbar. Hier müssen zukünftig Lösungen entwickelt werden, wie angemessen bezahlbarer Wohnraum auch energetisch günstig sein kann, damit alle die Chance haben, nachhaltiges Wohnen umzusetzen.



**Barbara
Höltring**

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-295
barbara.hoeltring@caritas-paderborn.de

Suchtkrankenhilfe

Überblick

„Die Dauerkrise ermüdet.“ So beschrieb eine OCV-Leitungskraft der Suchthilfe die Situation im Jahr 2021. Die vielfachen zusätzlichen Anforderungen, die sich durch die Corona-Schutzmaßnahmen ergeben (Hygienemaßnahmen, Suche nach ausreichend großen Räumen, Bildung von kleineren Gruppen etc.), führen zu deutlich höherem Personalaufwand, Überstunden und Belastungen bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Mit enormem Aufwand und persönlichem Einsatz haben es die Fachkräfte in der Suchthilfe aber geschafft, das Angebot kontinuierlich anzubieten – zum Teil in neuen Formaten

wie einer Video- und Telefonberatung oder einer Walk-and-talk-Beratung. Hierdurch entstanden deutliche Mehrkosten, welche für die ohnehin schon prekär finanzierte ambulante Suchthilfe eine hohe Belastung darstellten.

Dabei werden dauerhafte und ausreichende Beratungsangebote in der Suchthilfe vor allem jetzt benötigt: Die Corona-Pandemie hat für viele Menschen zu einer Zunahme psychischer Belastungen geführt, was sich auch in einer Steigerung des privaten Konsums von Alkoholika widerspiegelt. Laut einer Erhebung des Arbeitsausschusses Drogen und Sucht der LAG FW im Sommer 2021 war ein

deutlicher Anstieg der Anfragen nach Beratung und besonders nach Angehörigenberatung zu verzeichnen. Das deutet darauf hin, dass sich die Belastungssituation in den von Sucht betroffenen Familien durch die pandemische Lage deutlich verschärft hat. Zum Teil sei auch eine starke Zunahme von Anfragen zur Beratung von Medienabhängigkeit insbesondere unter Jugendlichen zu verzeichnen. Weitere Folgeerscheinungen, wie zum Beispiel im Bereich des Onlineglücksspiels, werden erwartet.

Schwerpunkte

Aktionstag Suchtberatung

Anlässlich des Aktionstags Suchtberatung der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) am 10. November 2021 wiesen die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege auf die wichtige Bedeutung der Suchtberatung hin und forderten eine verlässliche, dauerhafte und sichere Finanzierung der ambulanten Suchthilfe. Die Refinanzierung der Hilfestellen ist als freiwillige Leistung der Kommunen teilweise prekär und zudem aufgrund belasteter oder eingeschränkter Haushaltsmittel in den Kommunen gefährdet.

2021 stand der Aktionstag unter dem Titel „Suchtberatung wirkt“. Die Suchtberatungsstellen unterstützen auf vielfältige Weise Menschen mit Suchterkrankungen und sind damit eine unverzichtbare Hilfe für suchtgefährdete und abhängigkeitskranke Menschen und ihre Angehörigen. Zudem brauchen wir die ambulanten Suchthilfen, weil wir nach der Hochphase der Pandemie noch langfristig mit den Folgen individueller Substanzabhängigkeit zu kämpfen haben werden. Der erhöhte Beratungsbedarf muss zum Beispiel durch neue Angebote aufgefangen werden.

Positionierung zum Thema Cannabis

Mit Spannung wurde in der Suchthilfe der Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung erwartet. Dort heißt es: „Wir führen die kontrollierte Abgabe von Cannabis an Erwachsene zu Genusszwecken in lizenzierten Geschäften

ein. Dadurch wird die Qualität kontrolliert, die Weitergabe verunreinigter Substanzen verhindert und der Jugendschutz gewährleistet.“ Schon im Vorfeld hatten sich die Suchtreferentinnen und -referenten der Caritas in NRW und des Deutschen Caritasverbandes (DCV) zu der Thematik positioniert. Es wird ein fundierter politischer Diskurs gefordert, bei dem die Expertise aus der Suchthilfe miteinbezogen wird. Der DCV schreibt, dass die Einführung einer kontrollierten Abgabe – allerdings nur unter der Voraussetzung bestimmter Bedingungen – grundsätzlich begrüßt wird. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Veränderungen in Bezug auf den Umgang mit Cannabis auf die Beratung in der Suchthilfe auswirken werden. Die Umsetzung und die Folgen eines solchen Gesetzes gilt es zu begleiten.

Perspektiven

Auf der Mitgliederversammlung der Bundesarbeitsgemeinschaft Caritas Suchthilfe (CaSu) wurde 2021 beschlossen, dass zukünftig auch Diözesan-Caritasverbände, die nicht Träger von eigenen Einrichtungen sind, Mitglieder der Bundesarbeitsgemeinschaft werden können. Der DiCV Paderborn wird ebenso wie die anderen Diözesan-Caritasverbände in NRW die Mitgliedschaft beantragen und erhofft sich hierdurch mehr Möglichkeiten der Vernetzung und sozialpolitischen Vertretung.

Innerhalb der Suchthilfe ist die Zusammenarbeit zwischen der beruflichen Suchthilfe und der Suchtselbsthilfe wichtig, um langfris-

tig zu einer Stabilisierung der Klientinnen und Klienten beizutragen. Hierbei stellt der Kreuzbund als ehrenamtlicher Selbsthilfeverband einen wichtigen Partner für die Suchtberatungsstellen im Diözesan-Caritasverband dar. Diese Zusammenarbeit gilt es zukünftig wieder verstärkt auszubauen.

Auch wenn die Suchthilfeeinrichtungen im Diözesan-Caritasverband in den letzten zwei Jahren einen enormen Digitalisierungsschub erlebt haben und in diesem Bereich inzwischen relativ gut aufgestellt sind, stehen hier noch weitere Schritte bevor, die den Bereich der Beratung auf dem Weg zum Blended Counseling professionalisieren sollen.



Isabel
Deimeke

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-414
isabel.deimeke@caritas-paderborn.de

Rechtliche Betreuungen

Überblick

Der große Schwerpunkt des Jahres 2021 im Fachbereich Rechtliche Betreuungen lag in der Reform des Vormundschafts- und Betreuungsrechts, die am 5. März 2021 vom Bundestag verabschiedet wurde. Ab dem 1. Januar 2023 wird das reformierte Gesetz in Kraft treten.

Die Reform zielt darauf ab, betroffenen Menschen mehr Selbstbestimmung und Autonomie zu ermöglichen. Außerdem soll der Erforderlichkeitsgrundsatz effektiver umgesetzt werden. Insgesamt soll die Qualität der rechtlichen Betreuung deutlich verbessert werden – insbesondere in der Anwendungspraxis. Doch die Zeit bis zur Umsetzung des Gesetzes ist knapp bemessen. So sieht das neue Gesetz einige Änderungen vor, für die es zurzeit noch keinen geregelten Rahmen gibt. Beispielsweise müssen sich zukünftig die Betreuerinnen und Betreuer bei den Betreuungsbehörden registrieren. Hierfür muss ein Sachkundenachweis vorgelegt werden. Doch wie ein solcher Nachweis aussehen soll, ist Stand Januar 2022 noch nicht geregelt. Dies stellt die Betreuungsvereine vor einige Herausforderungen und Fragen:

- Welche Qualifikation des Personals wird ab 2023 benötigt?
- Welche Seminare eignen sich für eine Qualifizierung?
- Welche Berufsgruppen bringen welche Grundlagen mit?
- Welche bestehenden Betreuerinnen und Betreuer müssen nachqualifiziert werden?
- Welche Finanzierungsmöglichkeiten gibt es für den Besuch von (Pflicht-)Seminaren?
- Welche Übergangsfristen gilt es bei der Registrierung zu beachten?
- Auch die Weiterbildungslandschaft wird sich deutlich verändern müssen. Auch hier drängt die Zeit, damit passende Angebote nicht nur konzeptioniert, sondern auch rechtzeitig besucht werden können.

Es scheint, dass die nötigen Rechtsverordnungen für die Umsetzung des Gesetzes allerdings nur holprig und langsam an Fahrt aufnehmen und erst 2022 auf den Weg gebracht werden. In Nordrhein-Westfalen befindet sich das „Gesetz zur Umsetzung des Gesetzes zur Reform des Vormundschafts- und Betreuungsrechts und zur Änderung des Gesetzes über Hilfen und Schutzmaßnahmen bei psychischen



Rechtliche Betreuung gewährleistet Hilfsbedürftigen eine Unterstützung in rechtlichen Angelegenheiten. Foto: Benjamin Balazs – pixabay.com

Krankheiten“ erst im Januar 2022 in der ersten Lesung im Landtag. Hier bleibt abzuwarten, ob die Landesregierung das Gesetz noch vor den Landtagswahlen im Mai verabschiedet wird. Falls nicht, wird eine neue Regierung schnell handeln müssen, damit es auch in NRW ab 2023 eine gesetzliche Grundlage für die Umsetzung der Reform gibt.

Im September konnten wir im DiCV Paderborn einen Online-Workshop mit Barbara Dannhäuser von der Arbeitsstelle Rechtliche Betreuung DCV, SkF und SKM als Referentin realisieren. Hier ging es um einen Input („Was kommt auf die Betreuungsvereine zu?“), aber primär um einen regen Austausch zwischen den Teilnehmenden. Es lässt sich feststellen, dass es in Bezug auf die Umsetzung der Gesetzesreform zurzeit noch viele Unsicherheiten gibt. Den Betreuungsvereinen bleibt leider nur, abzuwarten, bis Schritt für Schritt klar gesetzlich geregelt wird, was wer wie erfüllen muss.

Im November fand ein Fachtag der LAG FW NW zum Inhalt des neuen Gesetzes und zu den Auswirkungen der Veränderungen auf NRW statt. Gut besucht und in Präsenz konnten sich die Teilnehmenden intensiv über Neuerungen austauschen und ihre kritischen Bedenken direkt gegenüber Mitarbeitenden des Ministeriums äußern. Auch hier wurde wiederum deutlich, wie viel Klärungsbedarf noch besteht.

Die sozialpolitische Begleitung der Gesetzesreform dominiert den Fachbereich der rechtlichen Betreuung maßgeblich. Das wird sich perspektivisch auch im Jahr 2022 und 2023 nicht ändern. Unser Ziel bleibt es, alle Betreuungsvereine über anstehende politische Änderungen zu informieren, im Ministerium unsere Interessen zu vertreten und die Umsetzung der Reform zu begleiten. Neben den gesetzlichen Veränderungen durch die Reform gilt es auch weitere Fragen der Betreuungsvereine in Bezug auf den Umgang mit der Corona-Pandemie (beispielsweise Impfpflicht – ja oder nein?) im Blick zu behalten.



Barbara Höltring
(Elternzeitvertretung)



Sarah Koolmann
(zurzeit in Elternzeit)

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-295
barbara.hoeltring@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-226
sarah.koolmann@caritas-paderborn.de

Integration und Migration

Schwerpunkte

Schwerpunkt: Neuorientierung

Das Referat Migration, Asyl, Partizipation stand in der zweiten Jahreshälfte im Zeichen von *Veränderungen*. Zwei Referenten sind ausgeschieden, drei neue dazugekommen, die allesamt Stellenanteile in anderen Referaten/Abteilungen innehaben. Gleichzeitig mussten die Zuständigkeiten neu geregelt werden:

- Hezni Barjosef (1. Oktober): soziale Beratung von Geflüchteten und Koordination der Flüchtlingshilfe im Erzbistum;
- Dr. Johannes Alexander Kudera (1. November): Migrationsberatung für Erwachsene und Geschäftsführung Ethikrat;
- Angelika Peplinski (1. Januar 2022): Integrationsagenturen und youngcaritas.

Die Orientierung entlang der Schnittmengen kann eine echte Chance bedeuten.

Sorge um das Subsidiaritätsprinzip

Zumindest eine klare Orientierung und die Einhaltung des Subsidiaritätsprinzips hätte sich die Freie Wohlfahrt NRW gewünscht, wenn es um die vollständige Implementierung des *Kommunalen Integrationsmanagements* (KIM) durch das Land geht. Mit Inkrafttreten des neuen Teilhabe- und Integrationsgesetzes am 1. Januar 2022 hat das Land auskömmlich und langfristig abgesichert. Über 700 neue Stellen wurden geschaffen, damit



Der interreligiöse Dialog ist nicht nur Gebet und Gespräch, sondern auch, wenn eine Jüdin und eine Muslima miteinander lachend Deutsch lernen – wie hier in den Räumlichkeiten der jüdischen Gemeinde Bochum-Herne-Hattingen. Foto: MKFFI / www.joerg-dicke.de

Kreise und kreisfreie Städte Menschen mit Einwanderungsgeschichte nach ihren individuellen Potenzialen bestmöglich fördern, so das zuständige Integrationsministerium. Von flächendeckender Unterstützung des Integrationsprozesses unter Einbeziehung aller Akteure ist die Rede. Jedoch können nur sehr wenige Verbände von einer fairen Beteiligung berichten, die ihren Namen verdient hat. Anstatt Kooperation auf Augenhöhe ist vielerorts eine Wettbewerbssituation entstanden. Dort,

wo die Freie Wohlfahrt Stellen zugewiesen bekam, ist ein Anspruch kommunaler Träger zu beklagen, in erster Linie die Fachaufsicht ausüben zu wollen. Jedenfalls sieht eine strategische Partnerschaft zwischen zwei erfahrenen Partnern anders aus.

Unterstützung für die Seenotrettung ist das Gebot der Stunde

„Der Fortschritt unserer Völker [...] bemisst sich vor allem an der Fähigkeit, sich von den Schicksalen derer berühren und bewegen zu lassen, die an die Tür klopfen“ – sagte Papst Franziskus während seiner apostolischen Reise nach Marokko am 30. März 2019. Wenn er nicht gerade an die unzähligen Menschen, die zwei Jahre später panisch vor den Taliban aus Afghanistan zu fliehen versuchten, dachte, dann aber mit Sicherheit an die vielen Tausend Menschen, die ihr Leben auf dem Mittelmeer riskieren, um es in Sicherheit zu bringen. Solidarisch und einfühlsam mit diesen Menschen und ihren Rettern – den *zivilen Rettungsorganisationen* – zu sein, ist und bleibt das Gebot der Stunde. Einzelaktionen wie Mahnwachen im öffentlichen Raum oder größere Aktionen wie die Rettungskette von Hamburg bis zum Mittelmeer im September 2021 sind allesamt geeignete Formate, um ein deutliches Zeichen zu setzen. Es ist gut und richtig, dass sowohl das Erzbistum als auch der DiCV und seine Fachverbände ihre Möglichkeiten ausschöp-



Fehlende Kapazitäten an Kitas und Schulen kosten Kinder aus Flüchtlingsfamilien wertvolle Zeit, insbesondere dann, wenn sie zentral untergebracht sind. Foto: MKFFI / www.joerg-dicke.de

fen, um das Elend der Menschen, aber auch das Engagement der zivilen Seenotrettung sichtbar zu machen.

Behörden müssen trotz Corona erreichbar sein!

Die Erreichbarkeit von Behörden, insbesondere Ausländerbehörden und Jobcenter, hat für die Menschen teilweise existenzielle Bedeutung. Während der Corona-Pandemie ist das aber keinesfalls sichergestellt, wie eine Befragung der LAG FW NW ergeben hat.

Der Arbeitsausschuss Migration der LAG hat auf eine Beratung in Präsenz gedrungen. Ferner war ihm wichtig, dass die mangelnde Erreichbarkeit von Ausländerbehörden keine negativen Konsequenzen für den Aufenthalt hat. Im Dezember kam es zu einem ausführlichen und konstruktiven Gespräch von Vertretern des Arbeitsausschusses mit Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleitern des MKFFI. Die Probleme und der Handlungsbedarf wurden klar benannt. Das MKFFI hat zugesagt, sich im Dialog mit den Kommunen bei den Ausländerbehörden für eine konstruktive Lösung einzusetzen.

Große Verlierer der Pandemie: Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte

Ein weiteres durch die Corona-Pandemie bedingtes Problem fällt in den Grund- und weiterführenden Schulen an. Wenn die Schwierigkeiten des Lockdowns und der Restriktionen im Bereich des Schullebens für alle Schülerinnen und Schüler schwer ins Gewicht fallen, wirken sie sich für diejenigen mit Migrationshintergrund besonders aus. Fällt der Präsenzunterricht zugunsten virtueller Unterrichtsangebote aus, fehlt es insbesondere bei Schülerinnen und Schülern mit Migrationshin-



Viele Frauen können nur verzögert an Sprach- und Integrationskursen teilnehmen, weil sie Kinder zu versorgen haben. Mit Unterstützung aus dem Flüchtlingsfonds des Erzbistums finden zahlreiche Angebote mit Kinderbetreuung statt. Foto: MKFFI / www.joerg-dicke.de

tergrund an den technischen Voraussetzungen und dem technischen Support, um den schulischen Verpflichtungen nachkommen zu können. Mitunter mussten sie Homeschooling am Handy mitmachen. Vielen fehlte ein Drucker, um Arbeitsblätter und Ähnliches auszudrucken. Auch die fehlende Unterstützung vonseiten der Eltern fällt bei Kindern mit Migrationshintergrund besonders ins Gewicht.

Unsere Verantwortung hört vor den Toren der Abschiebehaf nicht auf

Auch für Menschen, deren Aufenthalt in Deutschland beendet werden muss, trägt die Caritas Verantwortung. In Büren befindet sich die bundesweit größte UfA – *Unterbringungseinrichtung für Ausreisepflichtige* (Abschiebehaf). Dass während der Pandemie vergleichsweise weniger Menschen abgeschoben wurden, ist auf die strengen Vorgaben der Zielländer oder auf fehlende Flugverbindungen zurückzuführen. Ungeachtet der Auslastung ist es wichtig, dass eine unabhängige Beschwerdestelle für die Anliegen der Insassen zur Verfügung steht. Nach über zwei Jahren intensiver Vorarbeit konnte der Caritasverband

Büren eine solche Stelle ausschreiben. Gerade weil Ausreisepflichtige nicht die größte Lobby haben und sie damit zu den vulnerablen Personengruppen gehören, ist es wichtig, dass wir ihnen eine Stimme geben.

Perspektiven

Migration besteht nur zu einem geringen Anteil aus Flucht, wird aber gefühlt zu 90 Prozent von dieser dominiert. Eine Gegenmaßnahme könnte sein, dass die Politik sich weniger von Umfragewerten denn von Menschenwürde, Humanität und christlichen Werten leiten ließe. Die neue Bundesregierung hat sich migrationspolitisch einiges vorgenommen. Als Kirche und Caritas gilt es, den angekündigten Paradigmenwechsel kritisch und konstruktiv zu begleiten. Im Idealfall stellen wir in vier Jahren fest: Es war eine fortschrittliche Migrationspolitik, die 1) Deutschland als modernes Einwanderungsland verkörpert hat, 2) Vielfalt gefördert und Diskriminierung aktiv bekämpft hat, 3) hinter weltweiten Fluchtbewegungen immer den Menschen im Blick hatte und 4) mit anderen Ländern, insbesondere mit solchen an den EU-Außengrenzen, solidarisch war.

Papst Franziskus hat im Umgang mit Geflüchteten immer wieder die Gleichgültigkeit im Umgang mit ihnen angeprangert. Wie man im Idealfall gegensteuern kann, hat Heribert Prantl die goldene Regel umformuliert: „Handeln wir, wie wir behandelt werden wollten, wenn wir Flüchtlinge wären.“



Hezni Barjosef



Dr. Johannes Alexander Kudera

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-204
hezni.barjosef@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-430
johannes.kudera@caritas-paderborn.de

Grundsatzfragen und Öffentlichkeitsarbeit

Überblick

Corona-Pandemie

Am 27. Dezember 2020 starteten die sehnlich erwarteten Impfungen in Altenhilfe-Einrichtungen im Erzbistum Paderborn. Mit großem organisatorischem Aufwand wurden diese Impf-Aktionen später auch auf Behindertenhilfe-Einrichtungen ausgeweitet. Die Erleichterung, dass ab jetzt die besonders vulnerablen Gruppen vor einer schweren Covid-Erkrankung geschützt sind, wich im Lauf des Jahres 2021 der Erkenntnis, dass es einen gesellschaftlichen Konsens über die Bedeutung von Impfungen als Ausweg aus der Corona-Pandemie nicht gibt. Die Impfquote blieb unter der Marke, die für die „Herdenimmunität“ nötig ist. Die verbandliche Caritas hat hierzu klar Position bezogen und für das Impfen bzw. eine allgemeine Impfpflicht unter bestimmten Voraussetzungen geworben, etwa in Presse-Informationen der Diözesan-Arbeitsgemeinschaften der Alten- und Behindertenhilfe sowie der Kindertageseinrichtungen. Ganz praktisch haben Caritas-Ehrenamtliche Senioren geholfen, Impftermine zu machen, bzw. Fahrten für nicht mehr mobile Personen zu kommunalen Impfzentren organisiert.



Ein Herz fürs Impfen: Mit einer Dankeschön-Aktion überraschte der Diözesan-Caritasverband am 11. Dezember mehr als 750 Personen, die auf Initiative des Paderborner Domkapitels an einer Impfkation im Hohen Dom teilnahmen. 750 Schokoherzen wurden zusammen mit einer Grußkarte verteilt.

Foto: Jürgen Sauer

interessante Erkenntnis: Bei der Frage „Auf welche der folgenden politischen Handlungsfelder sollte sich der Staat baldmöglichst am stärksten konzentrieren?“ nannten die meisten Befragten (48 Prozent) die Aufwertung der sozialen Berufe. An zweiter Stelle kommt der

Klimaschutz (29 Prozent), an dritter Position die Unterstützung der sozialen Infrastruktur (22 Prozent).

„Das machen wir gemeinsam“ – das Kampagnenthema konkretisierte sich im Jahr der Bundestagswahl für die Caritas im Erzbistum Paderborn in der (sozial)politischen Sensibilisierung. Zwei Initiativen („38,2! Bist du dabei?“ sowie „Future Map“) zielten darauf ab, in kreativen Aktionen die Relevanz dieser Wahl als fundamentales politisches Grundrecht zu verdeutlichen (vgl. Bericht der Fachstelle Verbandliche Koordination). Selbst vielen Menschen als belanglos erscheinende Details, wie die Lesbarkeit von Aufdrucken zur Mindesthaltbarkeit von Lebensmitteln, thematisierte der Diözesan-Caritasverband, und zwar in einem von der Fachstelle Grundsatzfragen und Öffentlichkeitsarbeit produzierten Video, in dem Betroffene wie Senioren oder Menschen mit Behinderung zur Sprache kommen.

Die von der Fachstelle Grundsatzfragen und Öffentlichkeitsarbeit begleitete Aktion „Unser Kreuz hat keine Haken“ konnte ihren Bekanntheitsgrad weiter steigern. Neben dem Ausbau der Homepage www.kreuz-ohne-haken.de trug dazu auch die öffentlichkeitswirksame Verwendung der Aktionsmaterialien bei, zum Beispiel im Bundestags-

Schwerpunkte

Kampagnen und Aktionen

„Das machen wir gemeinsam“ lautete der Slogan der bundesweiten Caritas-Kampagne 2021 (und auch 2022). Die Caritas rückt damit die Bedeutung des gesellschaftlichen Zusammenhaltes in den Blick. Der hat laut einer repräsentativen Befragung aus dem Dezember 2020 (Insa-Meinungstrend online) deutlich gelitten. Über die Hälfte der Befragten (52 Prozent) ist der Auffassung, dass die Corona-Pandemie den Zusammenhalt in der Bevölkerung geschwächt hat, lediglich 17 Prozent der Befragten erleben ihn als gestärkt.

Hoffnungsvoll stimmt die Caritas, dass 41 Prozent der Befragten der Aussage zustimmen: „Ich glaube, dass ich persönlich etwas zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beitragen kann.“ In Bezug auf die Prioritäten für die Politik brachte die Studie eine



Flagge zeigen gegen Hetze und Ausgrenzung: das Aktions-Logo „Unser Kreuz hat keine Haken“ bei einer Wahlkampfveranstaltung der AfD in Paderborn. Foto: Patrick Wilk



Auch das Libori-Fest in Paderborn war 2021 erneut von der Corona-Pandemie betroffen. Unter dem Motto „Libori light“ mussten sich Libori-Gäste mit einem abgespeckten Programm begnügen. Zum zweiten Mal in Folge fiel auch der Caritas-Treff am Kleinen Domplatz aus. Der Caritas-Tag beschränkte sich auf einen Gottesdienst im Dom mit Weihbischof Dominicus Meier. Foto: Erzbistum Paderborn

wahlkampf. Mehr als 11 000 Personen haben beispielsweise via Facebook das Aktionstransparent wahrgenommen, das als stummer Protest die unübersehbare Kulisse für den Wahlkampfauftritt eines bundesweit bekannten rechtsextremen Politikers der AfD bildete.

Flutkatastrophe

Ab Mitte Juli bestimmte die Flutkatastrophe im Westen Deutschlands die Arbeit der Fachstelle Grundsatzfragen und Öffentlichkeitsarbeit. Die Fluthilfe-Koordination übernahm das der Fachstelle zugeordnete Sachgebiet Fundraising und internationale Kontakte (vgl. eigenen Bericht). Für die Öffentlichkeit ging es von Anfang an darum, auf die Situation der betroffenen Menschen, insbesondere in Hagen und im Märkischen Kreis, aufmerksam zu machen und Ansätze der Hilfe aufzuzeigen. So gehörten zum Beispiel in der Stadt Balve Caritas-Ehrenamtliche zu den Ersten, die mit



Diözesan-Caritasdirektorin Esther van Bebber (links) lässt sich von Doratea Erkeling von der Caritas-Konferenz Hagen-Hohenlimburg die Soforthilfen der Ehrenamtlichen erläutern. Foto: Wolfgang Maas



Noch Monate nach der Katastrophe lebt das Ehepaar Janisch-Thurn in seiner neuen Wohnung unter provisorischen Umständen. Foto: Rebecca Borgmeier

Hilfsgeldern des Erzbistums Paderborn Soforthilfe leisten konnten. In Hagen-Hohenlimburg konnten Caritas-Ehrenamtliche ebenfalls eindrucksvoll beweisen, wie effektiv auch im Ernstfall einer Naturkatastrophe eine wohnortnahe und aufsuchende Caritasarbeit sein kann. Auch die professionelle Hilfe der Caritas- und Fachverbände musste sich der neuen Herausforderung stellen. So konnten beispielsweise personelle Ressourcen erweitert werden, denn schnell war klar, dass viele Betroffene aufgrund von Traumatisierungen einfach keine Kraft haben, um komplexe bürokratische Hürden für den Wiederaufbau zu meistern.

Perspektiven

Mit dem 2021 gestarteten Projekt „CariConnects – soziale Nähe und Teilhabe mit dem Medium Video fördern“ möchte die Fachstelle Grundsatzfragen und Öffentlichkeitsarbeit Neuland betreten im Bereich einer ambitionierten Videokommunikation. Es geht darum, Nutzerinnen und Nutzer der Caritas-Angebote und -Hilfen in den Mittelpunkt zu stellen – mit ihren Stärken und ihren Erfahrungen. Neue Kanäle im Social-Media-Bereich sollen unter anderem für diese Form der medialen Kommunikation geschaffen werden.



In der Flutnacht standen in Hagen ganze Straßenzüge unter Wasser. Foto: Julia Lingor



In den Flusstälern von Ruhr, Volme, Lenne und Hönne hieß es Mitte Juli „Land unter“. Tausende Häuser und Wohnungen in Flussnähe wurden unbewohnbar. Betroffen war auch das Ehepaar Janisch-Thurn aus Hagen. Vor dem Hochhaus, in dem das Paar im Erdgeschoss wohnte, stapelte sich kurz nach der Flut das unbrauchbar gewordene Inventar. Foto: privat



Jürgen Sauer

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-311
juergen.sauer@caritas-paderborn.de

Personal- und Organisationsentwicklung

Überblick

Als Personalentwicklerinnen und Personalentwickler stehen wir überzeugt hinter dem Wert des lebenslangen Lernens. Dies gilt selbstverständlich auch für die Zeit der Pandemie, die uns seit zwei Jahren begleitet. Welche Lehren werden Menschen daraus ziehen? Werden wir die notwendigen Veränderungen annehmen und damit die Zukunft gestalten? Oder geht es zurück in die vorherige „Normalität“? Ausgang offen und ungewiss! Der Lerneffekt könnte sein, dass soziale Werte aufgewertet werden: Gesundheit ist Geschenk; Gesellschaft braucht Solidarität; Systemrelevanz sucht Bewertungen; menschliche Nähe ist nicht selbstverständlich! Herzliche Einladung, die eigenen Lernerfahrungen zu teilen – wo auch immer!

Schwerpunkte

Profil und Identität

Trotz allem konnten 2021 auch die so dringend benötigten Auszeitformate durchgeführt werden. Sie wurden besonders für Menschen, die hohen Belastungen im Pflegeberuf aus-

gesetzt sind, zu einer wichtigen Oase! Um Pflege- und Assistenzkräfte zu stärken, werden die Möglichkeiten der Auszeiten von uns weiter ausgebaut. Die Erfahrungen mit digitalen spirituellen Angeboten machen Mut und bedürfen des Experimentierens. Attraktiv sind Angebote zur Schöpfungsspiritualität: Die Klimakrise bewegt die Menschen, Christinnen und Christen suchen Antworten aus ihrer Schöpfungsverantwortung, und die Attraktivität von spirituellen Wanderungen wird geschätzt.

Besonders die Pflege der christlichen Sterbekultur in Einrichtungen kam an ihre Grenzen. Begleitung durch nahe Angehörige, würdiges Abschiednehmen, Segensriten am Totenbett – die Pandemie erschwerte vieles. Pflegende leiden darunter, Aspekte der Menschenwürde im Angesicht des Sterbens nicht vollumfänglich berücksichtigen zu können. In Weiterbildungen werden wir gemeinsam nach gangbaren Wegen suchen.

Diözesaner Ethikrat

Zwei Themen beschäftigen den Diözesanen Ethikrat weiterhin: die vom Gesetzgeber veränderten Rahmenbedingungen für die aktive Sterbehilfe sowie die in Zeiten einer Pandemie drängende Frage einer möglichen

„Triage“. Die Belegungen in den Krankenhäusern Anfang 2022 zeigen, dass die ethischen Vorüberlegungen dazu hoffentlich keine reale Anwendung erfahren werden.

Im Februar 2022 ist eine Orientierungshilfe für ethisch fundierte Entscheidungen bei der Annahme von Versorgungsanfragen in der Pflege veröffentlicht worden. Unter dem Titel „Den Mangel in der Pflege gestalten“ richtet sich die Orientierungshilfe vor allem an die Leitungen und Mitarbeitenden in der ambulanten und stationären Alten- und Krankenpflege.

Arbeiten und Lernen

„New Normal“ – dieses Schlagwort befasst sich mit den Konsequenzen der Transformation in verschiedensten Bereichen, besonders der Arbeitswelt, in einer Nach-Corona-Zeit. Das mobile Arbeiten wird einen neuen Stellenwert bekommen. Es zeichnet sich ab, dass berufliche Fort- und Weiterbildung einer neuen Lernkultur Rechnung tragen muss. Digitale Formate erhalten neben Präsenzveranstaltungen eine wichtige Bedeutung.

44 Teilnehmende aus zwölf Caritas- und Fachverbänden sind mit der Weiterbildung „In Führung gehen“ gestartet – eine wertvolle und nicht mehr zu missende Co-Produktion.



Wollen gute Führung lernen und leben: angehende Führungskräfte mit ihren Mentorinnen und Mentoren sowie Vorständen der beteiligten zwölf Verbände der Caritas im Erzbistum Paderborn. Vorn von links: Andreas Bruch, Leonie Jedicke, Kirsten Eichenauer, Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig und Tobias Berghoff. Foto: Markus Jonas

Das Portal www.helfenmitprofil.de zur Fortbildung ermöglicht ein schnelles Auffinden von Fortbildungen und deren Buchung. Mit einer Überarbeitung des Designs soll die Übersichtlichkeit weiter erhöht werden.

Pädagogische Begleitung im Bundesfreiwilligendienst (BFD)

Unter dem Motto „Zeit, das Richtige zu tun!“ hat der DiCV Paderborn in seiner Funktion als BFD-Träger für die caritativen Dienste und Einrichtungen im Erzbistum Paderborn das zehnjährige Jubiläum zum Anlass genommen, im Rahmen einer Jubiläumsfeier in besonderer Weise das Format „BFD 27plus“ in den Fokus zu nehmen. Frauen und Männer ab 27 Jahren haben die Möglichkeit, sich als Freiwillige sozial zu engagieren. Etwa 650 Personen haben bisher bistumsweit von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Nicht selten entscheiden sich Freiwillige im Anschluss an den BFD für einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz bei der Caritas.

Ein notwendiges Element im BFD stellt die pädagogische Begleitung der Bundesfreiwilligen dar. Diese werden sowohl in den Einsatzstellen als auch in spezifisch konzipierten Bildungseinheiten mit dem Ziel kompetenzbasierten Lernens pädagogisch begleitet. Ziel ist es, jüngeren wie älteren Bundesfreiwilligen einen individuellen Lern- und Entwicklungsraum zu eröffnen.

Caritaspastoral

Mit dem Zielbild 2030+ hat das Erzbistum Paderborn eine strategische Ausrichtung bis ins nächste Jahrzehnt veröffentlicht. Der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V. hat dabei die Verantwortung für das Schlüsselthema „Für Menschen da sein“ übernommen. Ziel des Schlüsselthemas ist es, die diakonische Ausrichtung in der Zusammenarbeit von pastoralen und caritativen Akteuren zu fördern. Die diakonische Pastoral und die Weiterentwicklung der Caritas als pastoral wirksamer Verband sind ein zentrales Aufgabenfeld in der diözesanen Strategie der nächsten Jahre.

Seelsorgliche Begleitung

Im Weiterbildungskurs „Glauben leben. Menschen begleiten.“ sind weitere 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Einrichtungen der

stationären Hilfe zu Seelsorglichen Begleitungen qualifiziert worden. Erstmals fand die Beauftragungsfeier im Hohen Dom zu Paderborn statt. Erfreulich war, dass dieses Ereignis auch medial ein breites Echo fand.

Die WDR-Lokalzeit OWL hat dazu einen Beitrag in der Senioreneinrichtung St. Elisabeth in Rheda-Wiedenbrück produziert und das Modell der Seelsorglichen Begleitung im Studiointerview erläutern lassen.

Ende 2021 sind weiterhin 120 Seelsorgliche Begleitungen in Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfe und in Senioreneinrichtungen, Hospizen und Kliniken bistumsweit im Dienst.

InSightOut

Im Produktionsprozess der Arbeitshilfe Pastoral und Caritas und ausgehend von der Innovationswerkstatt 2019, wurde mit „InSightOut“ ein Medienprojekt entwickelt, das über die Deutsche Bischofskonferenz komplett finanziert wird. Ein Redaktionsteam, bestehend aus fünf Menschen mit Beeinträchtigung und der Videoagentur VorzeigeKind, entwickelte inhaltliche Beiträge zu gesellschaftlichen Themen. Als Gesicht des Kanals konnte die Schauspielerin Luisa Wöllisch aus München gewonnen werden. Bisher sind vier Beiträge auf einem eigens konzipierten YouTube-Kanal veröffentlicht worden: www.youtube.com/channel/UC_t4FJU3ZpwFQ6J_KbpKcDQ

Europäischer Sozialfonds

(ESF-Programm „rückenwind – Für die Beschäftigten und Unternehmen in der Sozialwirtschaft“)

Im Projekt „Digital.Durchdacht.Durchstarten“ fand im März 2021 die „Zwischenbilanz“ als Onlineveranstaltung mit über 90 Projektteilnehmenden statt. Ziel der Veranstaltung war, auf das vorherige Projektgeschehen zurückzublicken und neue Impulse für die zweite Projekthälfte mitzunehmen. Im Laufe des Jahres konnten die Pilotstandorte ihre digitalen Instrumente weiterentwickeln und zum Teil bereits implementieren. Mitarbeiter-Apps wurden getestet, Umfragen gestaltet, Social-Media-Kanäle bespielt und Recruiting-Videos gedreht. In spezifischen Schulungen vertieften die Standorte ihr Wissen rund um die Themen mobiles Arbeiten, Videoproduktion, modernes

Bewerbermanagement und vieles mehr. Nach der projektinternen Abschlussveranstaltung im Februar 2022 werden alle Ergebnisse auf der Homepage veröffentlicht. Somit sind sie für alle Interessierten in der Sozialwirtschaft zugänglich.



Michael Mendelin
Leitung



Leonie Jedicke
Profilbildung



Dr. Thomas Günther
Pädagogische Begleitung im Bundesfreiwilligendienst



Ralf Nolte
Pastoral in der Caritas



Dr. Johannes Alexander Kudera
Diözesan-Ethikrat

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-294
michael.mendelin@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-319
leonie.jedicke@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-313
thomas.guenther@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-301
ralf.nolte@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-430
johannes.kudera@caritas-paderborn.de

Verbandliche Koordination

Ehrenamt und youngcaritas

Überblick

Wahlen begleiteten uns in den vergangenen Jahren bis heute regelmäßig. Und wir begleiten als Caritas regelmäßig die Wahlen mit eigenen Formaten, um unsere sozialpolitischen Positionen und Anliegen deutlich zu machen: mit dem „etwas anderen G7-Gipfel“ zur Europawahl, mit CariKomm zur Kommunalwahl und mit „38,2! Bist du dabei?!“ zur Bundestagswahl. 38,2 bezieht sich dabei auf den Artikel im Grundgesetz, in dem das Wahlrecht verankert ist. Vermehrt wurden im Vorfeld der Bundestagswahl auch über Social-Media-Kanäle Themen wie „Wohnen“, „Klima“ und „Teilhabe“ aufgegriffen. Das Spektrum der Themen ging aber weit darüber hinaus. Mit dem Format „Future Map“ kamen Jugendliche mit ihren politischen Vorstellungen zu Wort, und Politikerinnen und Politiker unterschiedlicher Parteien gingen in Videobotschaften darauf ein. Ein Wahlhelfer, Bewohner des Josefsheims in Bigge, betonte die Bedeutung, die dieses Amt für ihn hat. Praxisprobleme standen im Mittelpunkt eines Films, der sich mit der schlechten Lesbarkeit von Etiketten im Lebensmittelhandel für Menschen mit Sehschwächen befasste. Stellungnahmen zur Finanzierbarkeit von Renten-, Pflege- und Krankenversicherung wurden von Parteien und Verbänden einge-

holt. Dass diese Themen nicht nur angerissen, sondern vertieft und weiterverfolgt werden, macht gerade das letzte Beispiel deutlich. Zur Finanzierung der Sozialversicherungen findet im ersten Quartal 2022 in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Familienbund eine digitale Fachveranstaltung statt.

Deutlich wird hieran auch: Bei allen politischen Aktivitäten agiert der Diözesan-Caritasverband nicht als Einzelkämpfer, sondern immer im Zusammenspiel mit anderen. Innerverbandlich sind das unsere Mitglieder, über die Verbandsgrenzen hinaus sind es insbesondere die LAG der Freien Wohlfahrtspflege in NRW und die Caritas in NRW mit den fünf Diözesan-Caritasverbänden. Die Wirksamkeit wird durch das gemeinsame Vorgehen gerade auch im politischen Alltag und in verabredeten und bewährten Strukturen und Settings deutlich erhöht.



Matthias Krieg

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-213
matthias.krieg@caritas-paderborn.de

Überblick

Bundestagswahl, Landesengagementstrategie, Gründung des Netzwerks Bürgerschaftliches Engagement NRW – 2021 war ein politisch ereignisreiches Jahr für den Bereich Ehrenamt/Engagement. Es wurde viel diskutiert, mitgestaltet, aber auch in konkreten Aktionen umgesetzt. Zum Ende des Jahres wurde Linda Heinemann, Referentin der youngcaritas im Erzbistum Paderborn, in den Mutterschutz verabschiedet und ihre Vertretung Angelika Peplinski begrüßt.

Schwerpunkte

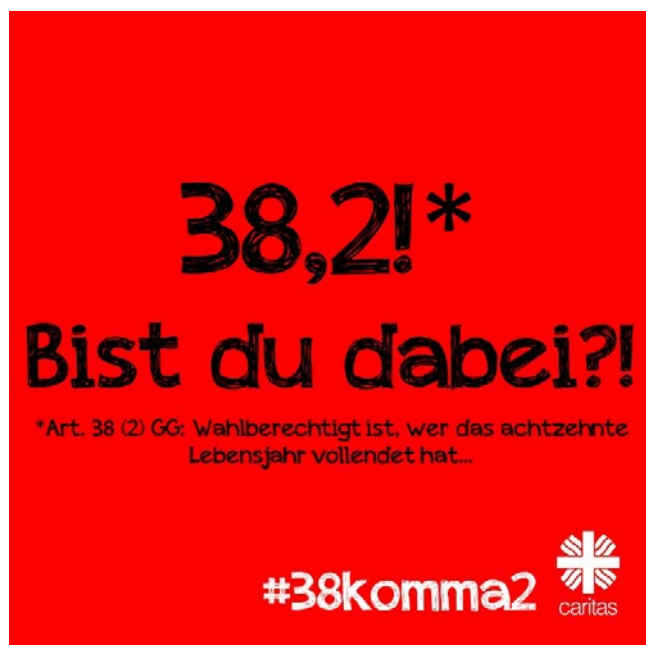
Aktion zur Bundestagswahl „38,2! Bist du dabei?!“

Zur Bundestagswahl wurde die Aktion „38,2! Bist du dabei?!“ gestartet, um damit für eine breite Wahlbeteiligung, für eine Stärkung der Demokratie und des gesellschaftlichen Miteinanders zu werben. 38,2 hatte hierbei nichts mit sommerlichen Temperaturen oder der vergangenen Wahlbeteiligungsquote zu tun, sondern erinnert an den Artikel 38,2 im Grundgesetz, der Personen ab 18 Jahren das Wahlrecht zuspricht. Um vor allem junge Menschen zu erreichen, passierte unter dem Hashtag #38komma2 viel auf Instagram @youngcaritas_paderborn_eb, darunter Beiträge zu den Themen Wohnen, Teilhabe und Klima.

Wärme schenken

2021 wurde auch die Aktion „Wärme schenken“ weitergeführt, die im Winter 2020/2021 gestartet war.

Nach einem Spendenaufruf wurde fast eine Tonne gut erhaltene Wollreste gespendet, aus denen engagierte Gruppen und Einzelpersonen im Erzbistum Paderborn über 300 Wolldecken sowie Dutzende Mützen, Schals und Socken strickten. Verteilt werden die Strickwaren insbesondere über das youngcaritas-Projekt „Warm durch die Nacht“ in Dortmund, wo junge Engagierte regelmäßig mit Bollerwagen voll warmer Getränke und anderer Hilfsgüter unterwegs sind, um bedürftige Menschen auf der Straße zu versorgen. Verteilt werden die Decken, Mützen und Schals



Instagram-Post zu „38,2! Bist du dabei?!“

aber auch über Hilfsprojekte für bedürftige Menschen in Paderborn, Höxter, Brilon und Siegen. Bei der Verarbeitung der gespendeten Wolle engagieren sich Mitglieder der Katho-



*Gut gefüllte Bollerwagen – Engagierte beim youngcaritas-Projekt „Warm durch die Nacht“ in Dortmund verteilen warme Decken, Mützen, Schals und Socken an Wohnungslose.
Foto: privat*

lischen Frauengemeinschaft (kfd) St. Johannes aus Salzkotten, aber auch Strickgruppen aus Höxter, Hagen und Siegen. Außerdem sind Projekte entstanden, in denen erfahrene Strickprofis meist höheren Alters jungen Interessierten das Stricken beibringen. So kann die Aktion gleich mehrere Ziele verwirklichen: Begegnungen zwischen Jung und Alt fördern, Einsamkeit im Alter vorbeugen und Nothilfe für Menschen bieten, die im Winter der Kälte ausgesetzt sind. Außerdem dient die Aktion auch der Ressourcenschonung, indem ungenutzte oder bereits verstrickte Altwolle verwendet wird.

MittelLOS! – Actionbound ObdachLOS!

Bei „ObdachLOS!“ handelt es sich um eine digital geführte Tour zu verschiedenen Orten in Paderborn, die für Menschen ohne festen Wohnsitz eine große Bedeutung haben. An den einzelnen Stationen geben Videos von Menschen, die sich haupt- oder ehrenamtlich für Obdachlose einsetzen, und O-Töne von obdachlosen Menschen einen Eindruck, wie sich das Leben auf der Straße gestaltet und anfühlt.



*Die von Ehrenamtlichen aus gespendeter Wolle selbst gestrickten Patchwork-Decken werden von Wohnungslosen gern genutzt.
Foto: privat*

Seit fünf Jahren entwickeln youngcaritas und die CKD immer wieder neue Aktionsformate im Rahmen des Projekts „MittelLOS!“



Das Mentimeter spiegelt die Antworten der Haupt- und Ehrenamtlichen zum Thema Motivation wider.

Kompetenzteam Geschlechtergerechtigkeit

(www.mittel-los.de), um junge Menschen für das Thema „Armut vor Ort“ zu sensibilisieren.

Was bewegt das Ehrenamt?

Zum Tag des Ehrenamts wurde Ende November gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen aus NRW eine digitale Veranstaltung für alle interessierten Haupt- und Ehrenamtlichen angeboten. Zusammen mit über 80 Teilnehmenden und Prof. Dr. Theo Wehner wurden Antworten gesucht auf die Frage: „Was bewegt das Ehrenamt?“ Dabei wurden Motivation, Sinnkonstruktionen und Konfliktpotenziale aufgedeckt. Es zeigte sich unter anderem, dass Corona das Ehrenamt teilweise immer noch schwierig macht und die Corona-Regeln (Testen, Impfen) auch zu Konflikten führen, dass sich durch Corona aber auch neue Engagementfelder wie beispielsweise die Impfunterstützung ergeben haben.



Fasziniert vom alternativen Stadtrundgang via Smartphone zur Lebenssituation von obdachlosen Menschen (v.l.): Ann-Christin Knaup von youngcaritas Paderborn und Chiara Löhr von youngcaritas Siegen. Foto: cpd



Pia
Winkler

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-428
pia.winkler@caritas-paderborn.de

Überblick

Seit 2016 fördert das Kompetenzteam für Geschlechtergerechtigkeit (KGG) strukturiert und zielorientiert die Geschlechtergerechtigkeit in der Geschäftsstelle. Impulse zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf konnten initiiert und umgesetzt werden. Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie bekamen die Aspekte des mobilen Arbeitens und der Flexibilisierung von Arbeitszeit eine zunehmend bedeutende Rolle.

Schwerpunkte

Neue Köpfe

Nach der Berufung von Esther van Beber zur Caritasdirektorin wurde ihre Stelle im Kompetenzteam durch Leonie Jedicke, Referentin für Kompetenz- und Profilbildung, neu besetzt. Gleichzeitig konnten Personen für eine Resonanzgruppe gewonnen werden: Barbara Höltring, Michael Mendelin, Maria Mertensmeier, Reinhild Steffens-Schulte und Jessika Wollschläger. Diese unterstützen das Kompetenzteam inhaltlich in ihrer Arbeit. Zum Ende des Jahres verließ Paul Krane-Naumann den Diözesan-Caritasverband, um sich beruflich neu zu orientieren. Auch diese Position wird im kommenden Jahr neu zu besetzen sein.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Hier stand die Rezertifizierung als „Familienfreundliches Unternehmen im Kreis Paderborn“ an. Die Evaluation ergab, dass gerade in der pandemischen Lage versucht wurde, die Bedarfe der Mitarbeitenden gut in den Blick zu nehmen. Aus einem virtuellen Besuch im Homeoffice – einem vertraulichen Telefonat mit allen Mitarbeitenden – konnten anonymisierte Erkenntnisse gewonnen werden. Die daraus resultierenden Empfehlungen konnten in zwei

Dienstvereinbarungen zur mobilen Arbeit und zur Gleitzeit aufgenommen werden. Aus der 2021 durchgeführten Befragung der Mitarbeitenden ergab sich eine hohe Zustimmung zur Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch den Dienstgeber.

Geschlechtersensible Sprache

Eine Überarbeitung der Empfehlungen aus dem Jahr 2018 stand an. Daher befragten wir alle Mitarbeitenden zu ihrem Umgang mit geschlechtersensibler Sprache sowie ihren Erfahrungen und Vorschlägen. Diese flossen genauso wie die gesellschaftliche Diskussion zur Geschlechtervielfalt und zu ihrer Sichtbarmachung in die Neuauflage ein. Die Empfehlungen zur geschlechtersensiblen Sprache stehen nun kurz vor der Veröffentlichung.

Vielfalt

Schon beim Thema Geschlecht ist es offensichtlich: Es reicht nicht mehr, über Frauenförderung zu reden, es gilt, die gesamte Geschlechtervielfalt in den Blick zu nehmen.



2021 stand die Rezertifizierung als „Familienfreundliches Unternehmen im Kreis Paderborn“ an.

Foto: Leonie Jedicke

Arbeitsrechtliche Vertrauensleute



Seit 2021 arbeiten wir im Vielfaltsnetzwerk des Deutschen Caritasverbandes mit. Vorurteilsbewusstsein, Diversity-Management und Grundordnung des kirchlichen Dienstes, Inklusion – die Themen sind zahlreich. Wir werden uns zunächst auf die Themen aus dem Bereich der Geschlechtergerechtigkeit konzentrieren, ohne die anderen aus dem Blick zu verlieren.

Zukünftige Aufgaben

Es bleiben einige Aufgaben: Wir möchten im Gesamtverband dafür sensibilisieren, das Thema Geschlechtergerechtigkeit und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter auszubauen. Wir wissen uns hier in einem guten Netzwerk unterwegs. Es bleibt, für eine paritätische Besetzung der Organe einzutreten. Sowohl in der Kampagne „Unser Kreuz hat keine Haken“ als auch über die Social-Media-Kanäle möchten wir mit kleinen Filmbeiträgen die Diskussion über Geschlechtergerechtigkeit anregen.

Als Kompetenzteam für Geschlechtergerechtigkeit freuen wir uns über Ihre/eure Fragen, Ideen und Anregungen.



Kathrin Waldhoff

Leonie Jedicke

Kontakt und weitere Infos

Kathrin Waldhoff
Telefon 05251 209-345

Leonie Jedicke
Telefon 05251 209-319

geschlechtergerecht@caritas-paderborn.de

Überblick

Auch im Jahr 2021 hatte Corona die Arbeit der Arbeitsrechtlichen Vertrauensleute (AVL) fest im Griff.

Bis auf drei Tagesveranstaltungen im Juli und November mussten alle anderen Tagesveranstaltungen wie auch das Frühjahrsseminar im Online-Format stattfinden. „Besser online als gar nicht“ war der Tenor der Teilnehmenden. Jedoch zeigten sich weiterhin Schwächen bei der Ausstattung der MAVen hinsichtlich der IT. Viele Teilnehmende saßen an privaten Rechnern, und immer wieder kam es zu Ausfällen oder schlechter Tonqualität.

tretern aus dem ganzen Erzbistum die Wahl jeweils eines Vertreters der Mitarbeitenden für die Arbeitsrechtliche Kommission auf Bundes- sowie Regionalebene statt. Thomas Rühl als Vertreter für die Bundeskommission und Martin Schenk als Vertreter für die Regionalkommission wurden in ihren Ämtern bestätigt.

Aus den Reihen der Arbeitsrechtlichen Vertrauensleute wurde ein neuer AVL-Vorstand gewählt: Thomas Rühl und Martin Schenk als geborene Mitglieder der AK, Claudia Roskamp, Ute Schäffer, Michael Zellmer.

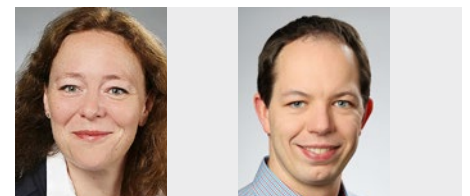


Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig (Mitte) gratulierte Martin Schenk (links) und Thomas Rühl zur Wahl. Sie vertreten die 66 000 Caritas-Mitarbeitenden aus dem Erzbistum Paderborn in der Arbeitsrechtlichen Kommission auf Landes- und Bundesebene. Foto: Markus Jonas

In der entspannteren Coronaphase im Sommer mit niedrigeren Inzidenzen konnte das AVL-Seminar im Bergkloster Bestwig in Präsenz stattfinden. Das Seminar war innerhalb weniger Tage ausgebucht; die Teilnehmenden nutzten das Seminar zum Austausch, und auch die Referenten standen nach den Vorträgen noch weiter für Diskussionen und Fachfragen bereit.

Die Schwerpunkte der Themen bei den Seminaren lagen im Bereich Arbeitszeit, Teilzeitbeschäftigung, Homeoffice und KZVK-Neuigkeiten.

Im September 2021 fand unter großer Beteiligung von MAV-Vertreterinnen und -Ver-



Martina Fähnrich **Daniel Kootz**
Geschäftsführerin

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-228
martina.faehnrich@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-346
daniel.kootz@caritas-paderborn.de

Digitale Transformation

Überblick

Gesetzliche Regelungen und technologische Entwicklung haben bei der digitalen Transformation schon länger die Richtung vorgegeben. Zum Beispiel fordert das Onlinezugangsgesetz zusätzliche digitale Zugänge. Ambulante Dienste speziell in der Altenhilfe existierten unter dem Flammenkreuz nicht mehr, wenn die Vorteile der digitalen Innovationen bis hin zum Einsatz komplexer Softwareprodukte keinen Einzug bei unseren Trägern gehalten hätten.

Genauso müssen sich immer mehr Bereiche im DiCV und in der Geschäftsstelle auf den Weg machen. Der Pandemie kann man wenig Positives abgewinnen, aber in puncto Digitalisierung haben Kontaktsperren und Quarantäne die Fahrtgeschwindigkeit stark erhöht.

In der Geschäftsstelle ist in dieser Zeit das Referat „Digitale Transformation“ ins Leben gerufen worden. Hauptaufgabe ist es, die Geschäftsstelle auf die digitale Zukunft vor-

zubereiten und dabei zu unterstützen, dass die Kernleistungen auch in der Zukunft und mit hoher Qualität erbracht werden können.

Nachdem in der ersten Jahreshälfte 2021 die Einrichtung des „Rechenkellers“ am Stadelhof abgeschlossen werden konnte, war die zweite Jahreshälfte davon geprägt, die ersten Prozesse digital zu erneuern und erste Auswahlentscheidungen vorzubereiten. Weiteren Treibstoff für die digitale Transformation soll dazu auch der Fonds „Digitale Transformation“ liefern. Außerdem gilt es, gemeinsam mit NRW- und Bundesebene los- und weiterzufahren, beispielsweise durch die Mitarbeit im Caritas-Netzwerk IT e. V.

Für die nächsten Jahre wird die Herausforderung sein, alle Kolleginnen und Kollegen in der Geschäftsstelle und im Bistum dabei zu unterstützen, die neuen Arbeitsformen, die die Digitalisierung bringt, aufzugreifen und den Fahrtwind dabei weniger als Gegenwind, sondern mehr als angenehme Abkühlung zu empfinden.



Kai-Uwe Schulz

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-440

kai-uwe.schulz@caritas-paderborn.de



Ein Teil der digitalen Transformation spielt sich im Homeoffice ab.

Foto: Vlada Karpovich – pexels.com

Zentrale Gehaltsabrechnungsstelle im Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

Überblick

Erneut über 100 000 Gehaltsabrechnungen im Jahr 2021

Die Zentrale Gehaltsabrechnung (ZGAST) ist ein Dienstleistungsangebot für Träger und Einrichtungen. Seit mehr als 40 Jahren ist die ZGAST ein verlässlicher Partner für ordnungsgemäße Gehaltsabrechnungen mit den erforderlichen gesetzlichen und tariflichen Anpassungen. Im Jahr 2021 wurden 103 519 Gehaltsabrechnungen für 152 Einrichtungen abgerechnet. Die Kunden kommen aus den Bereichen:

- Caritas- und Fachverbände
- Altenhilfe
- Jugendhilfe
- Tageseinrichtungen für Kinder
- Behindertenhilfe
- Ordensgemeinschaften
- Integrationsbetriebe
- CariFair (Haushaltshilfen)

Über das Dienstleistungsangebot wird die Abrechnung verschiedener Tarife angeboten. Neben der eigentlichen Kompetenz der AVR des Deutschen Caritasverbandes werden u. a. auch Tarife nach KAVO, AVR Diakonie, Landesbesoldungsgesetz, TVöD, TV-L, Hotel und Gaststätten und Hausfrauenbund abgerechnet.

Die Zentralisierung der Gehaltsabrechnung bietet hierbei u. a. folgende Vorteile:

- kompetentes Fachwissen über Lohn und Gehalt in der Sachbearbeitung
- elektronisches Meldewesen an die Sozialversicherungsträger, Finanzverwaltung und Zusatzversorgungskassen
- Schnittstellen in Buchhaltungen nach Kundenanforderungen
- feste Ansprechpersonen und gute Erreichbarkeit
- Sozialversicherungs- und Steuerprüfungen durch die ZGAST
- optimale Verarbeitungs- u. Datensicherheit
- keine Investitionskosten für neue Hard- und Software der Personalabrechnung
- Bereitstellung der Abrechnungsunterlagen in digitaler Form
- digitale Postbearbeitung
- virtuelles Postfach für Mitarbeitende
- Einhaltung sämtlicher datenschutzrechtlicher Vorgaben.

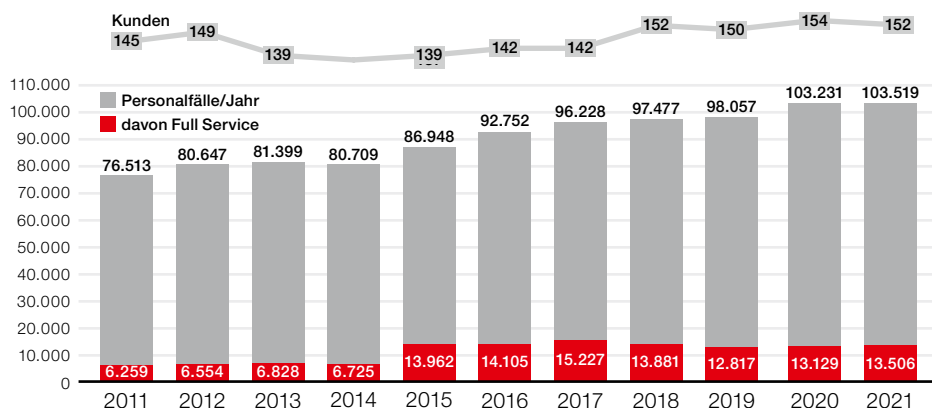
Neben den Standardleistungen bietet die ZGAST darüber hinaus noch zusätzliche Leistungen im Rahmen des Angebots „Full Service“ an. Hier werden sämtliche Arbeiten der Personalabteilung von uns übernommen.

Schwerpunkte

Im ersten Halbjahr 2021 standen Themen wie die Auszahlung der Corona-Einmalzahlung AVR, Umsetzung der Tariferhöhung AVR und der Start der Betriebsprüfungen der Deutschen Rentenversicherung im Fokus. Die Ergebnisse der Steuer- und Sozialversicherungs-

prüfungen, die bei uns jährlich für die Träger durchgeführt werden, waren sehr positiv. Die Erkenntnisse hieraus fließen durch die ständigen Beratungen der Träger in laufende Tätigkeiten ein, sodass alle Sachbearbeiterinnen und Sozialarbeiter immer auf dem aktuellen rechtlichen Stand sind.

Entwicklung der von der ZGAST bearbeiteten Personalfälle 2011–2021



Auch im zweiten Halbjahr wurden die Betriebsprüfungen fortgesetzt. Ende September fand im Rechenzentrum Volmarstein eine Systemumstellung auf die neue Softwaregeneration KIDICAP NEO statt. Mit KIDICAP NEO wurde die technische Plattform ausgetauscht: weg vom Großrechner, hin zu moderner Client-Server-Technologie. Mit diesem Wechsel zu KIDICAP NEO wurden die Module „RZV Urlaub- und Fehlzeitenverwaltung“ und „Daten- und Ergebnisdownload“ durch die neuen Module „KIDICAP.Absenz“ und „RZV.Daten“ abgelöst. Auch wenn die Umstellungen sehr holperig waren, war unser Bemühen groß, dass unsere Kunden hiervon möglichst nicht tangiert wurden.

Die Entwicklung einer Schnittstelle für die Abrechnung der Versorgungsordnung C Anlage 8 AVR zum elektronischen Austausch zwischen KIDICAP und dem R+V-Firmenportal konnte wie geplant in die Wege geleitet werden. Die Umsetzung ist für das erste Halbjahr 2022 geplant.

Die steigenden Infektionszahlen ab Herbst 2021 lösten wiederum einen höheren Anteil an Berechnungen von Entschädigungsleistungen nach Infektionsschutzgesetz aus.

Perspektiven

- Auch im Jahr 2022 werden wir weiterhin ein verlässlicher Partner für unsere Kunden in allen Belangen der Lohn- und Gehaltsabrechnung sein.
- Das Thema Digitalisierung wird hierbei immer einen sehr hohen Stellenwert haben.
- Wir werden weiterhin an Prozessoptimierungen gemeinsam mit unseren Kunden arbeiten.
- Wir werden weiterhin an der Qualitätsverbesserung unserer Leistungen nach Kundenwünschen arbeiten.



Norbert Altmann

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-251
norbert.altmann@caritas-paderborn.de

Bundesfreiwilligendienst

Überblick

„Zeit, das Richtige zu tun!“ –

10 Jahre Bundesfreiwilligendienst

Am 1. Juli 2011 startete der Bundesfreiwilligendienst (BFD). Er trat an die Stelle des Zivildienstes, der zusammen mit dem Wehrdienst ausgesetzt wurde. Der BFD hat von Anfang an alle Erwartungen übertroffen. Bereits am ersten Tag waren fast 1 000 Freiwillige bundesweit im Einsatz. Woche für Woche kamen neue Bundesfreiwilligendienstleistende hinzu. Am 1. Dezember 2011 waren es schon rund 26 000 Freiwillige in ganz Deutschland.

Neu am BFD war, dass sich Männer und Frauen jeden Alters bewerben konnten. Heute ist rund ein Viertel der Freiwilligen älter als 27 Jahre, gut zehn Prozent sind älter als 50 Jahre. Etwa 60 Prozent der Freiwilligen sind weiblich.

Im vergangenen Jahrzehnt ist der BFD stetig gewachsen. Ob mit Kindern zusammen lernen und spielen, Menschen mit oder ohne Behinderung unterstützen, Freizeitgestaltungen aller zu betreuenden Personen mitgestalten – die Einsatzorte und -felder sind so abwechslungsreich wie die Menschen, die sie mitgestalten.

Viele Freiwillige kommen in ihren Einsatzstellen mit Lebensbereichen in Kontakt, die sie sonst vielleicht nie kennengelernt hätten. So bietet der BFD jungen Freiwilligen die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln und ihre Kompetenzen zu stärken. Ältere Freiwillige können ihre Lebens- und Berufserfahrung einbringen und weitergeben.



Würdigten bei einer Jubiläumsveranstaltung den Bundesfreiwilligendienst (von links): Oliver Schmale (Agentur für Arbeit Meschede-Soest), Christoph Steegmans (Bundesfamilienministerium), die Bundesfreiwilligen Melanie Buchholz, Fernando Chavez und Reiner Behler sowie Diözesan-Caritasdirektorin Esther van Bebbler und Thomas Günther, BFD-Referent der Caritas.
Foto: Markus Jonas

Zum zehnjährigen Bestehen fand am 4. Oktober 2021 eine Jubiläumsveranstaltung in Soest statt, um das Engagement der Freiwilligen und Einsatzstellen zu würdigen. Leider konnte die Veranstaltung nur in einem kleinen Rahmen stattfinden. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens wurde der „BFD 27plus“ gewürdigt. So haben bisher mehr als 400 engagierte Frauen und Männer im Alter von 27 bis 65 Lebensjahren einen BFD in caritativen Diensten und Einrichtungen des Erzbistums Paderborn geleistet.

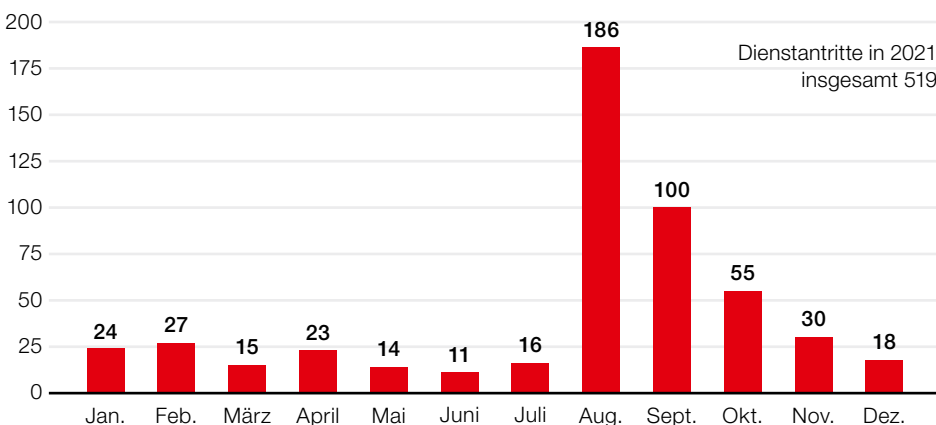
Mehr als 6 000 Menschen, unter ihnen rund 650 über 27-Jährige, haben sich in den

vergangenen zehn Jahren mit einem Bundesfreiwilligendienst in rund 450 Einsatzstellen der Caritas im Erzbistum Paderborn engagiert und eingebracht.

Der Bundesfreiwilligendienst bietet die Möglichkeit, sich für einen Zeitraum zwischen sechs und 24 Monaten gesellschaftlich zu engagieren, bei uns im sozialen Bereich. Ein Dienstbeginn ist für Jung und Alt jeden Monat möglich. Die Freiwilligen bleiben bei ihrem Einsatz nicht allein und werden von Fachkräften betreut sowie vom Team unterstützt. In regelmäßigen Seminaren lernen sie andere Freiwillige kennen und können ihre Erfahrungen austauschen.

Informationen und eine Online-Freiplatze Liste zum Bundesfreiwilligendienst im Erzbistum Paderborn finden sich unter www.bfd-paderborn.de.

Dienstantritte im Bundesfreiwilligendienst pro Monat im Jahr 2021



Melanie Koch

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-321
melanie.koch@caritas-paderborn.de

Schlichtungsstelle beim Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V.

Überblick

Aufgaben und Zuständigkeit

Rechtliche Konflikte im Arbeitsleben sind oft kompliziert und belasten nicht nur die Mitarbeitenden, sondern auch die Arbeitgeber. Unsere AVR-Schlichtungsstelle steht bei der Lösung dieser vielschichtigen Probleme zur Seite. Von Einstellungs- und Eingruppierungsfragen über Wiedereingliederungsverfahren bis hin zur Beendigung von Dienstverhältnissen bieten wir ein nied-

rigschwelliges Verfahren zur Förderung der Kommunikation und Interessenklärung zwischen den Parteien.

Wir sind bestrebt, in einer vertraulichen Atmosphäre eine gute, akzeptable und selbstverantwortete Lösung für beide Parteien zu finden. In der Schlichtungsstelle wird dabei kein „Recht gesprochen“, und es werden auch keine Urteile gefällt. Vielmehr werden Einigungen oder Vergleiche unterstützt und an-

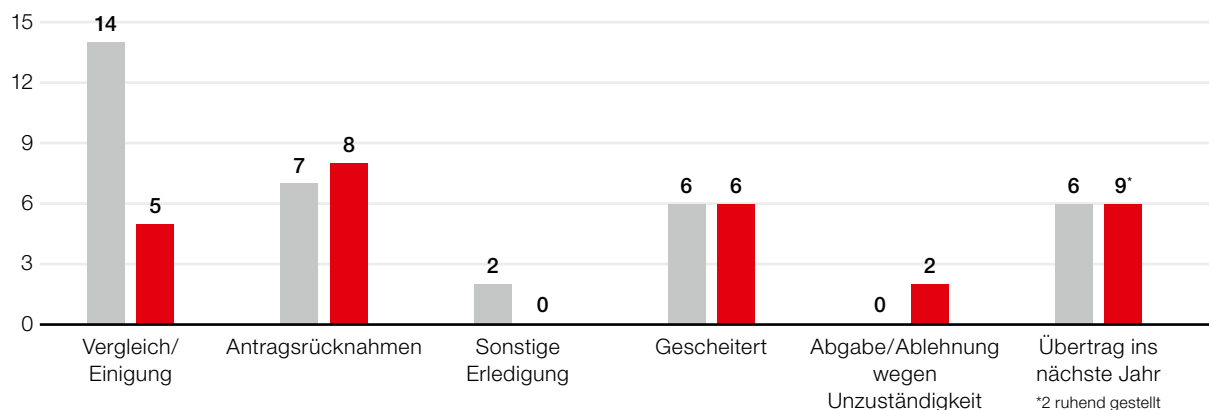
geregt sowie Vorschläge durch die Schlichtungsstellenmitglieder formuliert („Schlichtungsspruch“). Der Spruch kann von den Parteien akzeptiert oder abgelehnt werden.

Zudem sind wir seit mehreren Jahren eine staatlich anerkannte Gütestelle. Anträge, Einigungen und Vergleiche genießen daher einen höheren Grad an Verbindlichkeit und stellen eine schnelle und kostenlose Option zur außergerichtlichen Konfliktlösung dar.

Schlichtungserfolge

Erfolgsaussichten und Beendigungsgründe

Kalenderjahr 2020 2021

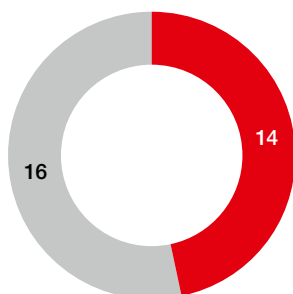


Gesamtzahl der Anträge



Entfernung

- Kreis Paderborn
- Rest



Schwerpunkte

Was stand im Mittelpunkt?

Was war neu?

Auf der Seite der Dienstgeber-Beisitzer wurde im Jahr 2021 ein Platz neu besetzt. Der neue Beisitzer ist Christian Matschke von den Caritas Wohn- und Werkstätten im Erzbistum Paderborn e. V.

Die Arbeit der Schlichtungsstelle wurde durch die Corona-Pandemie erneut erschwert. Die Möglichkeiten, präsenzte Schlichtungstermine durchzuführen, waren eingeschränkt; dies insbesondere, weil die meisten Beteiligten im Alltag engen Kontakt zu vulnerablen Personengruppen haben und sich aus diesem Grund nur sehr zurückhaltend dem Kontakt zu mehreren Personen in einem Sitzungsraum aussetzen wollten. Daher wurde für ein Schlichtungsverfahren mit Einverständnis aller Beteiligten das digitale Format gewählt.

Zahlen und Fakten der Verfahren

Die Zahl der eingegangenen Anträge lag 2021 bei 30. Damit ist wieder ein leichter Rückgang im Vergleich zu 35 Fällen im Vorjahr zu verzeichnen. Obleich arbeitsrechtliche Meinungsverschiedenheiten kein Grund zur Freude sind, zeigt dies, dass der Gang vor unsere Schlichtungsstelle weiterhin konstant nachgefragt wird.

Die Art der Streitigkeit war im vergangenen Jahr bei 15 Anträgen kündigungsbedingt, bei sieben Anträgen vergütungsrechtlicher Natur, und bei den übrigen acht Anträgen ging es um Auseinandersetzungen wie Abmahnung, Teilzeitregelungen, Zeugnisse und anderes.

2021 endeten fünf Verfahren mit einer Einigung, während sechs Verfahren scheiterten.

Des Weiteren erledigten sich acht Verfahren durch Antragsrücknahmen, meist aufgrund einer anderweitig erzielten Einigung.

Finanzen

Wegen Unzuständigkeit wurden in diesem Jahr zwei Anträge abgegeben. Neun Anträge konnten 2021 nicht mehr terminiert werden und wurden ins Jahr 2022 übernommen.

Perspektiven

In diesem Jahr endet die vierjährige Amtsperiode der Schlichtungsstellenbank. Es werden Neuwahlen bzw. Neubennungen für die Mitglieder der Dienstnehmer- und Dienstgeberseite stattfinden.



Claudia
Cosack

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-274
claudia.cosack@caritas-paderborn.de

Wirtschaftliche Lage

Ertragslage

Die in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Diözesan-Caritasverbandes ausgewiesenen Gesamterträge (inkl. Zinserträgen) sind gegenüber dem Vorjahr insgesamt um T€ 670 auf T€ 33.044 angestiegen. Zurückzuführen ist der Anstieg v. a. auf einen Anstieg der Umsatzerlöse (T€ 4.537, i. Vj. T€ 4.017, Ausweis in der zusammengefassten Gewinn-und-Verlust-Rechnung in den weiteren Erträgen). Die Umsatzerlöse stiegen v. a. aufgrund der erstmaligen Abrechnung von KiBiz-Mitteln für die Fachberatung von angeschlossenen Kita-Trägern (T€ 209), der höheren Erträge aus der Verbandstätigkeit betreffend BFD-Kurse (Anstieg um T€ 210 auf T€ 850) sowie der gestiegenen Verbandsbeiträge (T€ 1.443, i. Vj. T€ 1.342).

Der leichte Anstieg der Kirchlichen Mittel ohne Zweckbindung um T€ 140 auf T€ 20.177 (+0,7%) ergibt sich aus personalbezogenen Spitzabrechnungen mit dem Erzbischöflichen Generalvikariat. Eine allgemeine Steigerung der Etatmittel ohne Zweckbindung – in Anlehnung an die Tarifentwicklung – gab es für das Jahr 2021 erstmals seit vielen Jahren nicht.

Bei den Kirchlichen Mitteln mit Zweckbindung (insgesamt Rückgang um T€ 97 auf T€ 4.573) stehen Rückgänge in einzelnen Bereichen (v. a. coronabedingte Unterstützung der Tafeln T€ 402) höheren Zuweisungen bzw. Abrufen in anderen Aktionsfeldern gegenüber (v. a. Fluthilfe T€ 200, coronabedingter Mehraufwand T€ 230). Die Abrufe bei den großen Posten (v. a. armutsorientierte Dienste mit T€ 1.175 und seelsorgliche Begleitung mit T€ 1.117) sind leicht über dem Vorjahresniveau.

Die Einnahmen wurden wie in den Vorjahren auch überwiegend an die Caritas- und Fachverbände sowie an die caritativen Dienste und Einrichtungen weitergeleitet bzw. verbindlich gestellt (T€ 20.697, i. Vj. T€ 19.450). Die allgemeinen (also nicht zweckgebundenen) Zuweisungen an die Caritas- und Fachverbände entsprachen analog der oben beschriebenen Systematik im Bereich der Kirchlichen Mittel ohne Zweckbindung dem Vorjahreswert. Bedingt vor allem durch zweckgebundene Sonderzuschüsse (v. a. Aufstockung des Innovationsfonds aus DiCV-Eigenmitteln T€ 300, coronabedingte Mehraufwendungen T€ 230 und Mittel für die Fluthilfe T€ 200) lagen die Zuweisungen über

dem Vorjahresniveau. Des Weiteren konnten mehr Mittel für Migration/Integration an die Caritas- und Fachverbände weitergeleitet werden (T€ 2.726, Vorjahr T€ 2.291).

Die Aufwendungen zur Finanzierung der Geschäftsstelle betreffen vor allem Personalaufwendungen (T€ 8.977, Vorjahr T€ 8.657). Der Anstieg um 3,7% resultiert v. a. aus der Tarifsteigerung (+1,4% ab April 2021) und einem Anstieg der Vollzeitkräfte (VK) um 2,7 VK auf 124,3 VK (Vorjahr 123,1 VK). Der Anstieg der Vollzeitkräfte basiert im Wesentlichen auf zeitlich befristeten Einstellungen i. Z. m. Projekten. Der durchschnittliche Personalaufwand je Vollzeitkraft betrug T€ 72,3 (i. Vj. T€ 71,3).

Die Sachaufwendungen (T€ 3.195, Vorjahr T€ 3.568) betreffen überwiegend Aufwendungen für spitzenverbandliche Tätigkeiten (z. B. sog. Strukturkosten für Konferenzen, Veranstaltungen und Dienstreisen, Mittelweiterleitungen bzgl. des Tarif-Instituts oder an Kooperationspartner von Projekten, Sammelversicherungen oder IT-Dienstleister ZGAST). Weitere Sachaufwendungen betreffen klassische Aufwendungen einer Verwaltung (z. B. Miete/Abschreibung, Hard- und Software, Bürobedarf), die durch Benchmarking und klare Beschaffungsprozesse regelmäßig in Sachen Wirtschaftlichkeit überprüft werden.

Der Diözesan-Caritasverband schließt das Geschäftsjahr 2021 mit einem Jahresergebnis von T€ 175 (Vorjahr T€ 699) ab.

Vermögens- und Finanzlage

Die Vermögenslage ist gekennzeichnet durch eine Eigenkapitalquote von 24,9% (i. Vj. 28,2%). Das Anlagevermögen (T€ 5.580 bzw. 23,3% der Bilanzsumme) ist vollständig durch langfristige Finanzierungsmittel (T€ 15.034, i. Vj. T€ 14.755) gedeckt. Die Überdeckung beträgt T€ 9.454 (i. Vj. T€ 9.115). Die langfristigen Finanzierungsmittel setzen sich v. a. aus dem Eigenkapital und dem langfristigen Teil der zweckgebundenen Mittel zusammen. Die Überdeckung beträgt T€ 9.454 (i. Vj. T€ 9.115). Der Diözesan-Caritasverband hat im Berichtsjahr Ersatz-Investitionen von insgesamt T€ 210 (i. Vj. T€ 169) durchgeführt. Die Finanzlage des Diözesan-Caritasverbandes ist geordnet. Die Liquidität II beläuft sich auf T€ 9.421 (Vorjahr T€ 9.039). Darlehensverbindlichkeiten bestehen zum Bilanzstichtag nicht.

Bilanz zum 31. Dezember 2021 (zusammengefasst)

Aktivseite	31.12.2021		31.12.2020	
	in T€	in %	in T€	in %
A. ANLAGEVERMÖGEN				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	33	0,1 %	33	0,2 %
II. Sachanlagen				
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten	1.395	5,8 %	1.457	7,1 %
2. Betriebs- und Geschäftsausstattung	360	1,5 %	280	1,4 %
3. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	14	0,1 %	0	0,0 %
	1.770	7,4 %	1.737	8,5 %
III. Finanzanlagen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	222	0,9 %	220	1,1 %
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	2.682	11,2 %	2.664	13,0 %
3. Beteiligungen und sonstige Ausleihungen	874	3,6 %	985	4,8 %
	3.777	15,8 %	3.870	18,8 %
B. UMLAUFVERMÖGEN				
I. Vorräte	25	0,1 %	24	0,1 %
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	5.123	21,4 %	5.776	28,1 %
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	13.220	55,2 %	9.060	44,1 %
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	8	0,0 %	52	0,3 %
	23.956	100,0 %	20.553	100,0 %
Passivseite				
A. EIGENKAPITAL				
I. Kapital	80	0,3 %	80	0,4 %
II. Kapitalrücklagen	397	1,7 %	397	1,9 %
III. Gewinnrücklagen	5.312	22,2 %	4.613	22,4 %
IV. Jahresüberschuss	175	0,7 %	699	3,4 %
	5.964	24,9 %	5.789	28,2 %
B. SONDERPOSTEN ANLAGEVERMÖGEN	69	0,3 %	50	0,2 %
C. RÜCKSTELLUNGEN	1.311	5,5 %	1.206	5,9 %
D. ZWECKGEBUNDENE MITTEL	13.790	57,6 %	11.365	55,3 %
E. VERBINDLICHKEITEN	2.719	11,4 %	2.102	10,2 %
F. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	103	0,4 %	40	0,2 %
	23.956	100,0 %	20.553	100,0 %

Zusammengefasste Gewinn-und-Verlust-Rechnung vom 01.01.2021 bis zum 31.12.2021 (Vorjahreszeitraum)

Erträge			Aufwendungen			
		in T€			in T€	
Kirchliche Mittel		74,9 % (76,3 %)	24.751 (24.707)	Weitergeleitete Mittel in den Verbandsbereich	63,0 % (61,4 %)	20.697 (19.450)
davon ohne Zweckbindung	20.177 (20.037)			Diözesan-Geschäftsstelle	37,0 % (38,6 %)	12.172 (12.225)
davon mit Zweckbindung	4.573 (4.670)			Personalaufwendungen	27,3 % (27,3 %)	8.977 (8.657)
Öffentliche Mittel		8,7 % (8,7 %)	2.859 (2.799)	Sachaufwendungen	9,7 % (11,3 %)	3.195 (3.568)
davon für Migration	1.779 (1.544)					
Weitere Erträge		16,4 % (15,0 %)	5.434 (4.868)			
		100,0 % (100,0 %)	33.044 (32.374)		100,0 % (100,0 %)	32.869 (31.675)
				Jahresergebnis		175 (699)

Zuschüsse der Lotterie Spiel 77 für das Jahr 2021

Empfänger	Projektmaßnahme	Förderung in €
Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V.	Projekt: Stipendienprogramm Pflegepädagogik (www.caritas-paderborn.de/stipendium-pflegepädagogik)	375.000,00
Diözesangeschäftsstelle SkF/SKM	Projekt: Weitere Etablierung der Jungen- und Männerarbeit im Erzbistum Paderborn	125.672,00
Caritasverband für den Kreis Gütersloh e. V.	Investition: Einrichtung einer Begegnungsstätte für Seniorinnen und Senioren mit integrativem Konzept der Region Verl-Kaunitz	100.000,00
Diözesangeschäftsstelle SkF/SKM Paderborn	Investitionskostenzuschuss 2021	96.000,00
IN VIA Diözesanverband Paderborn für Mädchen- und Frauensozialarbeit e. V.	Investitionskostenzuschuss 2021	79.600,00
Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V.	Projekt: Kinderschutzparcours	45.477,00
Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V.	Projekt: Medikamentenmanagement – Optimierung des Einsatzes von Psychopharmaka in der stationären Altenpflege	41.000,00
Caritas-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e. V.	Investitionskostenzuschuss 2021	40.000,00
Malteser Hilfsdienst e. V. Diözesangeschäftsstelle Paderborn	Investitionskostenzuschuss 2021	30.000,00
Vinzenz-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e. V.	Projekt: Den Durchblick behalten	15.000,00
Caritasverband für die Stadt Castrop-Rauxel e. V.	Investition: Frühförderstelle – Neuanfang	15.000,00
IN VIA St. Lioba gGmbH	Investition: Technische Modernisierung der Einrichtung zur Unterstützung der Beschäftigten von Langzeitarbeitslosen im Empfangsbereich	12.890,00
KAPESO gGmbH	Investition: Mitfinanzierung von drei Fahrrad-Rikschas für das Projekt zur Förderung der Mobilität, Selbstbestimmung und sozialen Teilhabe der Bewohnerinnen und Bewohner unserer Einrichtungen: Haus Elisabeth in Anröchte, Josefs-Stift in Erwitte, St. Ida-Stift in Lippetal-Hovestadt	11.072,00
Caritasverband Iserlohn, Hemer, Menden, Balve e. V.	Investition: Erstausrüstung einer niederschweligen Anlaufstelle für Familien und werdende Eltern aller gesellschaftlichen Gruppierungen („Caritas-Familienbüro“)	7.500,00
Ambulanter Hospizdienst „Mutter Teresa“ – Leben dürfen bis zuletzt e. V.	Investition: Förderung von digitaler Ausstattung sowie der Überarbeitung der Internetseite	5.000,00
caritas wohnen & pflegen hamm gGmbH	Investition: Mitfinanzierung einer Senioren-Fahrrad-Rikscha zur Förderung der Mobilität und sozialen Teilhabe der Bewohnerinnen und Bewohner des Altenheims St. Josef	3.500,00
VKA / Marienheim gGmbH	Investition: Fahrrad-Rikscha für Haus Pauline von Mallinckrodt	3.000,00
Caritasverband Hamm e. V.	Projekt: Theaterprojekt „LOUD“	2.000,00
Alten- und Krankenhilfe der Caritas gemeinnützige Gesellschaft mbH Olpe	Investition: Film zur Gewinnung von Ehrenamt und youngcaritas (junges Ehrenamt)	1.903,00
Caritasverband für den Kreis Olpe e. V.	Investition: Förderung eines Filmes für Teilnehmende der beruflichen Bildung	1.740,00
Caritasverband für den Kreis Olpe e. V.	Investition: E-Lastenfahrrad für den Lebensmittelladen Hoff's Wertvoll	1.499,50

Gesamtsumme:

1.012.853,50

Voraussichtliche Entwicklung

Für das laufende Geschäftsjahr 2022 wird mit einem ausgeglichenen Jahresergebnis gerechnet. Für die kommenden Jahre ist zu berücksichtigen, dass die Ertragslage des Diözesan-Caritasverbandes und damit das Potenzial für Mittelweiterleitungen v. a. von der Höhe der Kirchensteuerzuweisungen abhängig sind. Wesentliche Einflussfaktoren sind hier die gesamtwirtschaftliche Entwicklung (Annexsteuer), die Entwicklung der Zahl der Kirchenmitglieder sowie die bistumsinterne Verteilungssystematik.

Uneingeschränkter Bestätigungsvermerk

Der Jahresabschluss 2021 und der Lagebericht für das Geschäftsjahr 2021 wurden von der Curacon Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (Münster) geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Förderung durch Lotterie Spiel 77

Die Lotteriemittel aus den Konzessionserlösen von Westlotto, die beim Land NRW gebündelt und dann an verschiedene Destinatäre ausgeschüttet werden, sind von besonderer Bedeutung für den Diözesan-Caritasverband. Neben den Wohlfahrtsverbänden profitieren zahlreiche andere Destinatäre in NRW, die zusammen ein breites Spektrum wichtiger gesellschaftlicher Aufgaben z. B. aus den Bereichen Sport, Kunst und Kultur verantworten, seit Jahrzehnten von dieser finanziellen Unterstützung des Landes. Die Mittel tragen dazu bei, Leistungen zu erbringen, für die andere öffentliche und/oder private Mittel nicht oder nicht in ausreichendem Umfang zur Verfügung stehen. Sie werden im Rahmen einer Pauschale zur Verfügung gestellt. Die Pauschale ist ein wirksames und unbürokratisches Mittel, um nicht ausreichend finanzierte Angebote zu ermöglichen.

Die dem Diözesan-Caritasverband aktuell zur Verfügung gestellten Mittel (seit 2021 T€ 1.077, in den Vorjahren T€ 938) reicht dieser in großen Teilen an seine Gliederungen weiter. Bei Zuschüssen für die Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbandes handelt es sich ausschließlich um Projekte, die letztlich den angeschlossenen Gliederungen zugutekommen. Der Förderung liegen eigens für diesen Zweck vom Vorstand des Diözesan-Caritas-

verbandes entwickelte Leitlinien zugrunde. Auf Basis dieser Leitlinien entscheidet der Vorstand über die Vergabe. Zum Jahresende nicht verausgabte oder zurückgeflossene Mittel werden in der Bilanz im Bereich der zweckgebundenen Mittel ausgewiesen, eine ergebniswirksame Verbuchung erfolgt nicht.

Im Haushaltsjahr 2021 hat der Diözesan-Caritasverband aus den Erträgen der Lotterie Spiel 77 Projekte bzw. Maßnahmen mit einem Gesamtumfang von T€ 1.013 gefördert (komplett als Zuschuss). Details können der Übersicht entnommen werden.

Hinweis zum Versicherungsschutz

Um unsere Mitmenschen, unsere Caritasverbände mit ihren Einrichtungen und uns selbst vor Schäden zu schützen, sind wir gefordert, bestehende Risiken und drohende Gefahren zu reduzieren. So können wir Vorkehrungen treffen, um dem Eintritt von Schadensereignissen vorzubeugen oder um die Ausbreitung von Schadensereignissen zu verhindern. Für das verbleibende Risiko lassen sich die finanziellen Folgen von Schäden durch den Abschluss von Versicherungen begrenzen.

Ein wirkungsvoller Versicherungsschutz ist also auch für die Caritas im Erzbistum Paderborn von vitalem Interesse. Das Wissen um guten und ausreichenden Versicherungsschutz soll dabei den haupt- oder ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein Stück Sicherheit und Rückendeckung in der Ausübung ihrer Aufgaben geben.

Das Thema Versicherungsschutz ist im Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V. organisatorisch der Zentralabteilung Finanzen zugeordnet (Ansprechperson: Ralf Huppertz). Mit der Ecclesia Versicherungsdienst GmbH, Detmold, steht zudem seit vielen Jahren ein verlässlicher Versicherungsmakler zur Seite. In den Bereichen Haftpflicht-, Unfall- sowie Dienstreise-Fahrzeug-Versicherung hat der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V. als Versicherungsnehmer entsprechende Sammelversicherungsverträge abgeschlossen. In der gemeinschaftlich mit der Ecclesia Versicherungsdienst GmbH entwickelten Informationsbroschüre werden die oben genannten Sammelverträge übersichtlich dargestellt sowie Ansprechpersonen benannt. Dazu findet die Leserin bzw. der Leser wichtige Hinweise,

wie im Schadensfall zu verfahren ist. Die Broschüre steht auf der Homepage im Bereich „arbeiten + lernen“ zum Download bereit.



Thomas
Obergassel



Ralf
Huppertz

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-241
thomas.obergassel@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-310
ralf.huppertz@caritas-paderborn.de

Vermerk zur wirtschaftlichen Lage: Die vorgenannten Zahlen zur wirtschaftlichen Lage stehen unter dem Vorbehalt der finalen Feststellung des Jahresabschlusses durch die Delegiertenversammlung im Herbst. Hierfür dienen die Zahlen und Erläuterungen zugleich als Grundlage.

Spendenbilanz 2021

Spenden für Hilfsmaßnahmen im Ausland und Katastrophenhilfe

Der Diözesan-Caritasverband Paderborn hat halbjährlich wechselnde Kampagnenschwerpunkte, mit denen die Entwicklung der Spendeneingänge bei den Einzelprojekten korrespondiert.

Auslandshilfe 2021

Syrien: Hilfe für Schwester Annie	31.711 €
Syrien: Ambulanz Kamishli	48.830 €
Ukraine	0 €
Kaliningrad (Russland)	40.000 €

Fluthilfe Deutschland

Mitten in der lang ersehnten pandemischen Entspannungsphase hat Deutschland im Sommer die Flutkatastrophe getroffen. Im Erzbisum Paderborn sind vor allem in Hagen, aber

Spendenübersicht

	2018	2019	2020	2021
Syrien: Hilfe für Schwester Annie	162.990 €	14.574 €	38.919 €	14.310,00 €
Syrien: Medizinische Hilfe Kamishli	–	–	–	18.970,00 €
Kaliningrad (Russland)	30.048 €	24.028 €	6.103 €	8.139,85 €
Ukraine	32.497 €	13.332 €	15.450 €	11.561,18 €
Kinderhilfe Osteuropa	1.035 €	130.231 €	685 €	111.368,00 €
Hospiz in Köslin/Polen (CaritasBox)	1.310 €	1.620 €	–	–
Coronahilfe	–	–	14.487 €	170,00 €
ohne Zweckbindung	7.595 €	10.609 €	164.155 €	5.002,12 €

auch im Umfeld von Iserlohn, Menden und Sundern sehr hohe Sachschäden entstanden. Viele Menschen stehen vor den Trümmern ihrer Existenz. Unter Federführung von Caritas international wurde ein gemeinsamer und koordinierter bundesweiter Spendenaufruf initiiert, der eine beträchtliche Spendenbe-

reitschaft in der Bevölkerung auslöste. Im Zusammenspiel zwischen Orts-, Diözesan- und Bundesebene wurde im weiteren Verlauf ein umfangreiches Fluthilfeprojekt realisiert, das neben der Auszahlung der Hilfsgelder an die Betroffenen umfangreiche Beratungsangebote beinhaltet. Ziel ist es, die betroffenen Menschen in die Lage zu versetzen, die durch die Flut entstandenen materiellen Schäden zu bewältigen, und durch psychosoziale und allgemeine Beratung und Begleitung bei der Bewältigung der durch die Flut verursachten alltäglichen Hürden Hilfe zu leisten. Außerdem soll Traumatisierungen möglichst schon präventiv entgegengewirkt werden. Die Laufzeit des Projektes wird mindestens zwei Jahre betragen.

Übersicht Auslandshilfe

Der Diözesan-Caritasverband Paderborn hat im Jahr 2021 mit insgesamt 164.349 Euro Partnerprojekte im Ausland finanziell unterstützt.

Syrien: 10 Jahre Bürgerkrieg

Es ist ein trauriges Jubiläum, das Syrien im Jahr 2021 begangen hat: Seit einem Jahrzehnt ist das Land im Bürgerkrieg.

Seit 2016 unterstützt der Diözesan-Caritasverband Paderborn die Ordensgemeinschaft der „Sisters of Jesus and Mary“. Schwester Annie und ihre Mitschwestern betreiben fünf Projekte, um Menschen Arbeit und damit auch Hoffnung zu geben: eine Textilproduktion für Jeans in Aleppo mit 17 Beschäftigten, eine Näherei für Wäsche in Maaloula (24 Beschäftigte) und ein Imkereiprojekt ebenfalls in Maaloula. Neu hinzugekommen ist eine



In Kamishli erhalten Menschen dank der Hilfe aus Deutschland kostenfrei medizinische Versorgung. Foto: Medizinische Ambulanz Kamishli

Musik- und Malschule in Damaskus, in der über 100 vom Krieg traumatisierte Kinder und Jugendliche ein Musikinstrument erlernen. Während die Kinder mithilfe von Musik und Kunst ein wenig Freude erleben, haben die Eltern Gelegenheit, sich über ihre traumatischen Erlebnisse untereinander und mit den Ordensschwestern auszutauschen. Schwester Annie und ihre Helferinnen schenken den Menschen in Syrien Hoffnung.

Corona hat auch die Arbeit von Schwester Annie zusätzlich erheblich beeinträchtigt, und Hilfe ist daher umso dringlicher. Der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn fördert die Projekte von Schwester Annie in dem Wissen, dass daraus vielen notleidenden Menschen wichtige Hilfe zukommt.

Darüber hinaus wird durch den Diözesan-Caritasverband eine ärztliche Ambulanz in der syrischen Stadt Kamishli mit regelmäßigen Zahlungen unterstützt und deren Bestehen somit nachhaltig gesichert. Nach einem Jahrzehnt Bürgerkrieg gibt es eine flächendeckende medizinische Versorgung in Syrien schon lange nicht mehr. Dort, wo es sie gibt, ist sie nicht erschwinglich. Umso bedeutender ist es, dass in Kamishli alle Menschen der Region kostenfrei behandelt werden.



Im ukrainischen Jablunitsa blühen Kinder wieder auf. Foto: Caritas-Spes Ukraine

Ukraine: Kinder brauchen weiterhin Hilfe

In der Ukraine setzten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas für zahlreiche Kinder und Familien in Not ein. Nach wie vor werden als Folge der Tschernobyl-Katastrophe viele Kinder mit Missbildungen geboren.

70 Prozent aller Kinder in der Ukraine leiden zudem unter einer chronischen Schwäche des Immunsystems. Um den Kindern zu helfen, wurde 1996 in der unbelasteten Karpatenregion – im Westen der Ukraine – das Kinderferiendorf Jablunitsa gegründet. Träger der Einrichtung ist die ukrainische Caritas – Caritas-Spes. Allerdings sind fortlaufend Renovierungen in Jablunitsa notwendig. Weitere Erholungszentren sind in Planung. Kinder mit einer Behinderung leben in der Ukraine in großer Isolation. Man will deshalb vor allem behinderte mit nicht behinderten Kindern zusammenbringen. Finanzielle Unterstützung aus Deutschland wird weiterhin dringend benötigt. Unsere Freunde in der Ukraine leben aktuell unter dem verheerenden Eindruck des brutalen Krieges und sind zusätzlich sehr hart von Corona und den Pandemiefolgen betroffen.



Die Corona-Krise trifft auch die Ärmsten der Armen in der russischen Exklave Kaliningrad. Das Caritas-Sozialzentrum unterstützt bedürftige Familien mit allem Notwendigen. Foto: Caritas Kaliningrad

Russland: Bedürftige Familien leiden in der Pandemie besonders

Die Corona-Krise trifft auch die Ärmsten der Armen in der russischen Exklave Kaliningrad, dem früheren Königsberg, wo der Diözesan-Caritasverband Paderborn seit mehr als 25 Jahren die soziale Arbeit der örtlichen Caritas unterstützt.

Das Caritas-Sozialzentrum in Mamonowo, dem früheren Heiligenbeil, das in der russi-

CaritasStiftung für das Erzbistum Paderborn

Spenden bzw. freie Mittel für Hilfsmaßnahmen der verbandlichen Caritas im Erzbistum Paderborn

	2018	2019	2020	2021
Sommersammlung	503.683 €	482.202 €	271.540 €	233.868 €
Adventssammlung	631.330 €	593.401 €	485.803 €	liegt noch nicht vor
Februar-Kollekte	119.508 €	101.232 €	89.280 €	liegt noch nicht vor
September-Kollekte	134.709 €	114.044 €	58.648 €	36.371 €
Restdevisensammlung	2.844 €	2.608,67 €	1.119,37 €	2.111 €
Lotterie „Helfen und Gewinnen“	6.756 €	9.093,60 €	wegen Corona ausgefallen	wegen Corona ausgefallen

schen Exklave Kaliningrad nahe der polnischen Grenze liegt, wurde mit Unterstützung des Diözesan-Caritasverbandes Paderborn vor mehr als 20 Jahren gegründet. Derzeit werden dort rund 60 Mädchen und Jungen aus prekären Familienverhältnissen ambulant betreut. Die Mitarbeiterinnen der Caritas sowie zwei Ordensschwwestern unterstützen sie bei den Hausaufgaben, versorgen sie mit Kleidung und Lebensmitteln und bieten psychologische Hilfe an. Im angeschlossenen Kinderheim sind acht Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 14 und 19 Jahren untergebracht.

Entstanden ist die Arbeit für bedürftige Familien nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion, als Katharinenschwestern aus dem benachbarten polnischen Braunsberg (Braniewo) etwas gegen die Not von Straßenkindern unternahmen, die an der polnisch-russischen Grenze in Abwasserkanälen und in Kartons lebten. Für ihre Arbeit erhält die Caritas Kaliningrad so gut wie keine staatlichen Zuschüsse. Ohne Spenden aus dem Erzbistum Paderborn ist die Caritas in Kaliningrad nicht in der Lage, die laufenden Kosten des Sozialzentrums aufzubringen.

Im Sozialzentrum kann aufgrund der Corona-Situation zurzeit keine Mahlzeit angeboten werden. Deshalb werden nunmehr Lebensmittel-Taschen voller gemacht und häufiger als früher verteilt. Das ist allerdings teurer, als selbst zu kochen. Außerdem fallen vermehrt Hausbesuche an, da man aktuell keine Kinder vor Ort betreuen kann. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bringen bedürftigen Familien Lebensmittel. Die Kinder erhalten verschiedene Aufgaben zur geistigen Entwicklung

und Material für Handarbeiten. Zugang zum Internet gibt es in der Regel nicht. Auch mit Schutzmasken werden die Familien versorgt. Die materielle Lage hat sich durch Corona auch in Kaliningrad stark verschlechtert. Der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn leistet unbürokratische Hilfe durch regelmäßige finanzielle Unterstützung.

Haussammlung in Zeiten von Corona

Das bereits im Advent 2020 erprobte neue „Instrument“ der QR-Code-Spendenkarte wurde auch im Jahr 2021 weiterhin genutzt und soll perspektivisch dazu beitragen, neue Zielgruppen zu erreichen.



Dr. Daniel
Friedenburg

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-227
daniel.friedenburg@caritas-paderborn.de

Überblick

CaritasStiftung in neuem Gewand

Nachdem die CaritasStiftung bereits Ende 2020 neue Farben und ein neues Logo erhalten hatte, wurde die Erneuerung des Gesamterscheinungsbildes der Stiftung im Jahr 2021 konsequent fortgeführt. Seit Mitte 2021 gibt es einen eigenen, unabhängigen Onlineauftritt der Stiftung, der unter folgender URL zu finden ist:

www.gemeinsamhelfenhelfen.de.

Ziel ist es weiterhin, die Sichtbarkeit der Stiftung zu erhöhen und die Eigenständigkeit hervorzuheben. Des Weiteren ist angedacht, die Stiftung im Zentrum eines gemeinsamen Caritas-Spendennetzwerkes auf Diözesanebene „Gemeinsam Helfen helfen“ zu positionieren. In diesen Zusammenhang ist auf der neuen Homepage eine von allen Orts- und Fachverbänden nutzbare Spendeninfrastruktur geschaffen worden, die ab sofort freigeschaltet ist. In der ersten Hälfte des Jahres 2022 wird das Spendenetzwerk und die Spendeninfrastruktur umfassend intern und extern kommuniziert. Im Fokus steht das Ziel, die Kommunikationsreichweite der Stiftung drastisch zu erhöhen. Das soll vor über die Nutzung von Social-Media neben der klassischen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit erreicht werden soll.

Schwerpunkte

Unterstützung sozialer Projekte

Im Jahr 2021 hat die CaritasStiftung für das Erzbistum Paderborn als Dachstiftung unterschiedliche sozial-caritative Projekte und Maßnahmen mit 16.500 Euro gefördert (2020: 25.000 Euro). Pandemiebedingt war die Anzahl der Förderanträge deutlich reduziert.

Pauline-von-Mallinckrodt-Preis

Der Pauline-von-Mallinckrodt-Preis der CaritasStiftung für das Erzbistum Paderborn ging im Jahr 2021 an drei Projekte von Ehrenamtlichen, die sich – getreu dem Motto „Das machen wir gemeinsam“ – für das gesellschaftliche Miteinander einsetzen und gemeinsam an einer gerechteren Gesellschaft arbeiten. Bei einer Feierstunde im Hotel Aspethera in Paderborn überreichten die Vorsitzenden von

Die geförderten Projekte im Überblick

Empfänger	Projekt	Fördersumme in €
CKD St. Elisabeth Lippstadt	Kleiderkammer	1.500,-
Kapeso gGmbH	Fahrradrikscha für Senioren	5.000,-
Haus Pauline v. Mallinckrodt Paderborn	Fahrradrikscha für Senioren	3.000,-
CKD St. Maria Salome Ovenhausen	Digital-Kompass	2.000,-
SkF Lippstadt e. V.	Ferienfreizeit für Pflegefamilien mit chronisch kranken bzw. behinderten Kindern	5.000,-



Den ersten Platz beim Pauline-von-Mallinckrodt-Preis belegten die „Aktion Miteinander“ und die Caritas-Konferenz St. Joseph / St. Laurentius Schieder-Schwalenberg für ihr Projekt „Fahrradrikschas für Senioren und für Menschen mit Handicap“ gegen Kontaktarmut im Alter. Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig gratulierte Karola Durgeloh, Susanne Koch und Detlef Hildebrandt (von links). Foto: Markus Jonas

Vorstand und Kuratorium der Stiftung, Petra Brinkmann und Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig, den ersten, mit 2.000 Euro dotierten Preis an die „Aktion Miteinander“ und die Caritas-Konferenz St. Joseph / St. Laurentius Schieder-Schwalenberg für ihr Projekt „Fahrradrikschas für Senioren und für Menschen mit Handicap“ gegen Kontaktarmut im Alter. Dabei können Senioren und Menschen mit Behinderung in allen sieben Ortsteilen Schieder-Schwalenbergs Elektro-Rikschas mit ehrenamtlichen „Piloten“ anfordern und so ohne großen Aufwand die eigenen vier Wände verlassen. Gewinner des ebenfalls mit 2.000 Euro dotierten Sonderpreises für „Jun-

ges Ehrenamt“ ist ein Kinderhilfsprojekt des Pfadfinder-Stamms St. Petrus Warstein im römischen Halmeu.

Mit dem zweiten Platz des Pauline-von-Mallinckrodt-Preises (1.500 Euro) wurde die Initiative „WeltOffen“ des Caritasverbandes für den Kreis Unna ausgezeichnet, die einen Begegnungs- und Lernort für Flüchtlinge und Einheimische eingerichtet hat. Den dritten Platz (1.000 Euro) belegt die Caritas-Konferenz St. Jakobus in Rietberg-Mastholte mit dem Projekt „MIA – Mastholter für Inklusion und Aktion“, bei dem in der Gemeinde ein Begegnungsraum für Menschen mit und ohne Behinderung geschaffen wird.

Beim Sonderpreis „Junges Ehrenamt“ belegen zwei Projekte gleichrangig den zweiten Platz und erhalten dafür je 1.500 Euro: das Projekt „Warm durch die Nacht“ der youngcaritas Dortmund, bei dem junge Menschen drei- bis viermal im Monat Obdachlosen in der Dortmunder Innenstadt Lebensmittel und Gespräche auf Augenhöhe anbieten, sowie die Projektserie „GemeinsamZeit grenzenlos“ der youngcaritas Warburg, bei der Freiwillige geflüchteten Kindern und Jugendlichen verschiedene Freizeitangebote machen.

Der Pauline-von-Mallinckrodt-Preis sowie der Sonderpreis „Junges Ehrenamt“ der CaritasStiftung für das Erzbistum Paderborn wurden am 18. September nach einem gemeinsamen Gottesdienst, den der Vorsitzende des Diözesan-Caritasrates, Domkapitular Thomas Witt, im Paderborner Dom zelebrierte, während einer Feierstunde im Hotel Aspethera vergeben. Die Vorsitzenden von Vorstand und Kuratorium der Stiftung, Petra Brinkmann und Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig, gratulierten dabei auch den Preisträgerinnen und Preisträgern des vergangenen Jahres, für die coronabedingt keine persönliche Ehrung möglich gewesen war.



Dr. Daniel
Friedenburg

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-227
daniel.friedenburg@caritas-paderborn.de

7 gegen Einsamkeit

Vinzenz-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e.V.



Überblick

Die sieben diözesanen Fachverbände haben auch im Jahr 2021 gemeinsame Projekte verfolgt. Eines davon sind der Bau und Unterhalt eines Tiny House (siehe Einblicke).

Ein weiteres Thema ist die Produktion der Podcasts unter #dasmachenwirgemeinsam. Die Malteser im Erzbistum Paderborn berichten seit 2020 in regelmäßigen Abständen in ihrem Ritter-und-Retter-Podcast aus dem Leben des Verbandes. Ihre Erfahrungen und ihr technisches Equipment stellten sie den anderen caritativen Fachverbänden zur Produktion der #dasmachenwirgemeinsam-Podcasts zur Verfügung. Der Fokus der Beiträge richtete sich dabei auf die Fragestellung: Wie überstehen Menschen, die bereits vor Corona mit persönlichen und wirtschaftlichen Problemen zu kämpfen hatten, die Zeit der Pandemie, und wie konnten die Fachverbände helfen? Die Radio-Hochstift-Moderatorin Lea Wirz interviewte dazu Betroffene und ehrenamtliche Helferinnen und Helfer.

Schwerpunkte

Kann er stattfinden, sagen wir ab, führen wir ihn digital durch? Der Diözesantag der Vinzenz-Konferenzen konnte dann doch wie geplant in Witten ausgerichtet werden.

Der zentrale Vortrag setzte sich mit der Bedeutung der Hospize, konkret des St. Elisabeth Hospizes, auseinander. Der Vortragende Dr. Kleschnitzki zeigte auf: Ohne die Unterstützung von Hospiz-Fördervereinen, die den Eigenanteil der nur zu 95 Prozent durch die Krankenversicherung gedeckten Personal- und Betriebskosten auffangen, und ohne ehrenamtliche Hospizhelferinnen und -helfer wären die Hospize kaum lebensfähig. Grund genug für die Vinzenz-Konferenzen, sich hier zu engagieren.

Welche vielfältigen Talente in den Vinzenzbrüdern und -schwestern stecken, machte die Bilderausstellung des Vinzenzbruders und Künstlers Hans-Bernhard Knaup in den Tagungsräumen in Witten deutlich.

Das Brillenprojekt „Den Durchblick behalten“ beschäftigt uns nun seit Jahren. Sein Ziel ist es, Sehbeeinträchtigte mit geringen finanziellen Ressourcen zum Kauf einer Brille zu verhelfen.

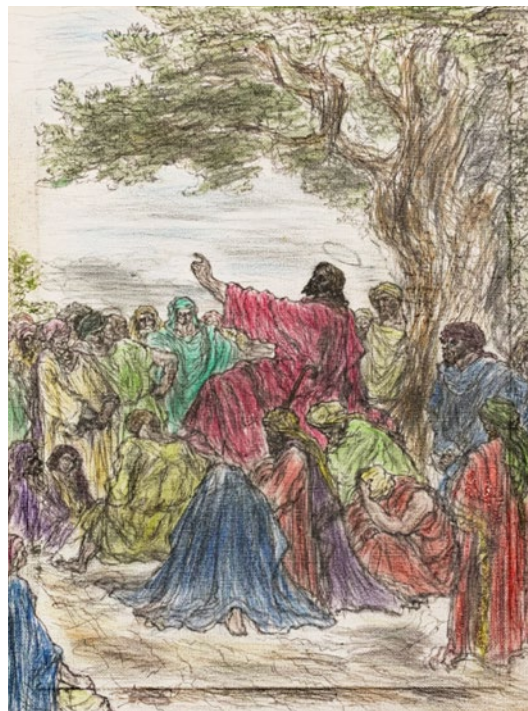
Unsere politischen Anstrengungen, die Brillenversorgung sozialgesetzlich abzuschichern, verfolgen wir nach wie vor. In den Wahlprogrammen zweier Parteien, von denen eine nun in Regierungsverantwortung steht, ist die Versorgung mit Brillen ausdrücklich erwähnt. In die Koalitionsvereinbarung hat sie dann leider keinen Eingang gefunden. Wir werden weiter den Finger in diese sozialpolitische Wunde legen.



Ey guckste?!

www.dendurchblickbehalten.de

Mit dem Projekt „Den Durchblick behalten“ unterstützen die Vinzenzbrüder und -schwestern Sehbeeinträchtigte mit geringen finanziellen Ressourcen beim Kauf einer Brille.



Eine der in Witten ausgestellten Arbeiten des Vinzenzbruders Hans-Bernhard Knaup Foto: Vinzenz-Konferenzen

Konkret konnten die Vinzenz-Konferenzen bis heute 1 528 Personen mit insgesamt 127.500 Euro beim Kauf einer Brille finanziell unterstützen.

Als Sammelstelle der Initiative „Brillen Weltweit“ wurden zahlreiche gebrauchte Brillen in der Diözesan-Geschäftsstelle abgegeben, die nach Reinigung, Aufbereitung, Vermessung und Registrierung durch „Brillen Weltweit“ in Koblenz mittellosen Sehbehinderten vornehmlich in Afrika, Asien und Südamerika zur Verfügung gestellt werden.

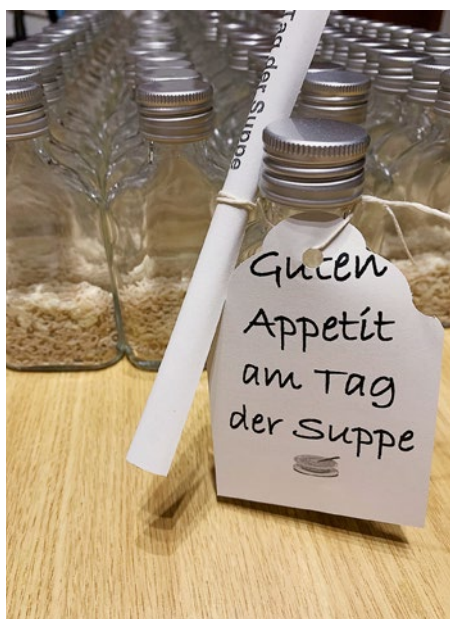
Aus der Auflösung eines Optikergeschäftes wurden uns zahlreiche neuwertige Brillengestelle geschenkt. Die können wir nun wirtschaftlich schlecht gestellten Brillenträgerinnen und Brillenträgern anbieten, die sich dann „nur“ noch passende Gläser einarbeiten lassen müssen.

Am 19. November, dem Namens- tag der hl. Elisabeth, wurde der „Tag



Caritas-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e. V.

der Suppe“ begangen. Bei der Hilfe für notleidende Menschen spielt bis heute die Suppe eine wichtige Rolle. Ob es um die Versorgung von Katastrophenopfern oder von Wohnungslosen geht: An vielen Orten kommen „Suppenküche“ zum Einsatz, in denen sich auch Vinzenz-Konferenzen engagieren. Auch bei den ersten von Vinzenz von Paul gegründeten Caritas-Vereinen bildete Suppe die Grundlage der Nahrungsmittelversorgung. Schon in den Statuten von 1617 wird dabei größter Wert darauf gelegt, den Kranken, denen die Suppe gereicht wird, einladend, liebe- und respektvoll zu begegnen. Wenn die Vinzenz-Konferenzen also den „Tag der Suppe“ begehen, geschieht dies im Bewusstsein der Tradition und im Wissen darum, wie elementar eine Haltung Notleidenden gegenüber ist, die deren Würde unbedingt achtet.



Die Vinzenzbrüder und -schwestern engagieren sich in Suppenküchen.
Foto: Vinzenz-Konferenzen



Matthias Krieg

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-213
matthias.krieg@caritas-paderborn.de

Überblick

Die Caritas-Konferenzen im Erzbistum Paderborn sind ein Netzwerk, das von Beziehungen lebt. Denn unsere Kernaufgaben – Menschen zu besuchen, Menschen einzuladen, Beziehungen zu stiften, Kontakte zu fördern, Not zu entdecken, notleidenden Menschen konkret und praktisch zu helfen, Einsamkeit zu minimieren – funktionieren nur in echten Kontakten, gemeinschaftlich und im Miteinander.

Schwerpunkte

Gesellschaftlicher Burn-out nach zwei Pandemiejahren

Der renommierte Soziologe Hartmut Rosa hat in einem Interview beschrieben, was wir alle spüren: „Es wurde im Lockdown sehr schnell klar, dass etwas Grundsätzliches fehlt: Wir sind auf einmal nicht mehr so resonant.“ Durch die erzwungene Distanz wurde uns die Möglichkeit genommen, mit anderen Menschen mitzuschwingen. Die wechselseitige Anregung und Inspiration fehlten. Neben einer gewissen aggressiven Grundstimmung in der Bevölkerung traten Lethargie und Erschöpfung auf. Uns wurde schmerzlich bewusst,

dass wir eben ein soziales Gehirn haben. Das führte zu einem gesellschaftlichen Burn-out: „Viele berichten gegenwärtig, ihnen fehle die Energie. Sie fühlen sich, als überziehe eine Art Mehltau ihre Wahrnehmungen, sie sind auf eine unbestimmte Weise müde und träge. Sie haben den Eindruck, nicht mehr zu schaffen, was sie eigentlich schaffen müssten oder was sie gern tun würden“ (<https://www.zeit.de/kultur/2020-06/hartmut-rosa-soziale-energie-coronavirus-burn-out>).

Um im Alltag gut zu funktionieren, braucht es den energetischen Impuls durch die anderen. Motivation und Energie erhalten wir durch die Menschen, mit denen oder für die wir tätig sind, und durch die Erfahrung der Selbstwirksamkeit: Ich habe etwas Gutes getan! Deshalb fehlen uns unsere Zusammenkünfte im Vorstand und in der Caritas-Konferenz, beim Seniorennachmittag, im Regionalarbeitskreis und in anderen Austauschrunden so sehr. War zu Beginn der Pandemie die Energie noch groß, alternative, kreative Kontaktformen zu entwickeln – Masken nähen, Karten schreiben, Tüten packen, erste Video-Konferenzen ausprobieren –, so sind im dritten Frühjahr unter Corona-Bedingungen, Müdigkeit, Frustration, Hoffnungslosigkeit und Depression eingezogen. Die Sehnsucht nach Normalität ist riesig.



Mit der Rikscha unterwegs: Das Projekt in Schieder-Schwalenberg macht Menschen, die sonst kaum aus dem Haus kommen, glücklich. Foto: Jürgen Sauer

Corona als Brennglas, Spalter, Ideengeber und Beschleuniger

CKD-Gruppen, die schon vor Corona eher schwach aufgestellt waren, sind in der Pandemie wenig aktiv und haben sich nicht selten entschieden, sich aufzulösen. In den zwei Pandemie Jahren haben wir diözesanweit über 50 Gruppen verloren.

Seit Beginn der Pandemie gibt es deutlich mehr CKD-Gruppen, die sich mit anderen Initiativen vernetzt haben und gemeinsam, meistens im Dorf/Stadtteil aktiv sind: gemeinsame Einkaufsaktionen, Kooperationen bei der Impfunterstützung, Hilfen für Menschen mit geringem Einkommen, Kooperationen mit Jugendlichen. Auch auf Diözesanebene ist die Kooperation der caritativen Fachverbände sehr fruchtbar gewesen. Ein Tiny House wurde gemeinsam geplant und umgesetzt. youngcaritas und CKD haben in Paderborn einen Actionbound „ObdachLOS! – Eine digitale Schnitzeljagd“ entwickelt.

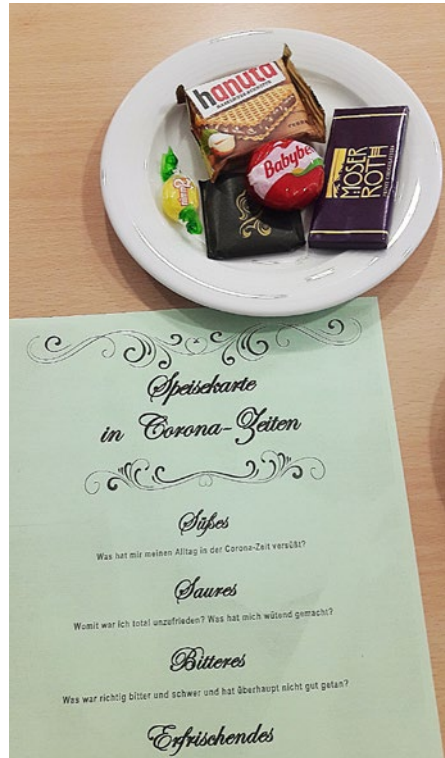
Der Blick auf die Notlagen wurde klarer

Kreativität ist weiter angesagt: Die CKD Schieder-Schwalenberg hat ein gut funktionierendes Rikscha-Projekt aufgebaut, das älteren Mitbürgern oder Menschen mit Behinderung eine ganz neue Form der Mobilität ermöglicht. Viele neue Ehrenamtliche fühlen sich durch dieses innovative Projekt angezogen. Die CKD Schieder-Schwalenberg gewann 2021 den Pauline-von-Mallinckrodt-Preis.

Die Weihnachtsfonds des Erzbistums 2020 und 2021 wurden von vielen CKDs genutzt, um tolle Ideen umzusetzen. Gespräche am Brunnen ersetzten die traditionelle Kaffeerunde für Senioren. Segen to go, Karneval in der Tüte und Kinder-Rallyes sorgten für Abwechslung. Aber auch viel Unterstützung rund ums Impfen wurde geleistet.

Die Kooperation zwischen den Generationen wurde punktuell gestärkt. Gemeinsame Aktionen brachten die Altersgruppen einander näher: Besuchsdienste, Strickaktionen, Briefpatenschaften, Mitwirken in Tafeln und Kleiderkammern – alles ging plötzlich in gutem Miteinander.

Der Blick auf die Notlagen der Menschen wurde klarer, denn es zeigte sich, dass existenzunterstützende Projekte wie Kleiderläden und Warenkörbe unverzichtbar sind. Ohne diese zivilgesellschaftlichen, ehrenamt-



Eine Speisekarte liefert Tipps für den Umgang mit der Pandemie: süße, saure, bittere und erfrischende Erkenntnisse. Foto: CKD

lichen Unterstützungssysteme würde sich die Situation vieler Menschen dramatisch verschlechtern. Diese Erkenntnis ist ein gesellschaftlicher Skandal.

Familien, Kinder und Jugendliche wurden beim Herbst-Diözesanrat in den Blick genommen. Auch hier zeigt sich ein großer Unterstützungsbedarf. Einerseits wurden die Ehrenamtlichen seit Ausbruch der Pandemie oft sehr stark in die Betreuung der Enkelkinder mit eingebunden, weil sonst das System „Familien und Berufstätigkeit“ nicht funktioniert hätte. Gleichzeitig boten viele CKDs Unterstützung für Kinder und Jugendliche aus benachteiligten und schwierigen Lebenswirklichkeiten an, die mit Distanzunterricht und schlechter digitaler Ausstattung zusätzlich benachteiligt sind.

Auch in den CKD-Gruppen gibt es vereinzelt Impfskeptiker und Corona-Leugner. Dies führt in den Gruppen zu schwierigen Situationen und Konflikten. Einzelne Ehrenamtliche mussten ihr Engagement aufgeben. Ungeimpfte Mitarbeitende durften keine Besuche machen, der Zutritt zum Altenheim wurde

verwehrt, unter 2G- und 2G+-Regeln wurden diese Mitarbeitenden bei Treffen ausgegrenzt. Dies war und ist für die Leitungsverantwortlichen eine schwierige Situation. Klare Regelungen und Empfehlungen seitens des Diözesanverbandes waren deshalb nötig und wurden als hilfreich empfunden.

Digitalisierung: Viele Innovationen werden nach Corona bleiben

Digitale Formate funktionieren immer besser. Vieles lässt sich so besprechen. Gerade Angebote auf Diözesanebene zeigen, dass der Wegfall langer Fahrtzeiten ein großer Vorteil ist. Vernetzungen von Ehrenamtlichen diözesanweit und auf Bundesebene gelingen so gut. Von klassischen Grundkursen, dem Diözesanrat und Andachten über Männerstammtische bis zum Austausch von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Kleiderkammern und aus der Flüchtlingsarbeit ist vieles möglich. Aber die „Lust am Neuen“ schwindet, und die Begrenztheit dieser Formate wird in der anhaltenden Pandemie deutlich. Gruppen, neue Vorstände lassen sich so kaum entwickeln; komplexe und konflikthafte Themen sind so nicht gut zu bearbeiten.

Neue Kommunikationsstrukturen hat der Vorstand zusammen mit dem Diözesanrat erarbeitet, und zwar vor dem Hintergrund der aktuellen Erfahrungen. So werden wir jetzt digitaler, werden unabhängig von Corona unsere örtlichen Gruppen öfter direkt informieren und den Regionalleitungen zusätzliche Partizipationsmöglichkeiten bieten. Video-Konferenzen werden Corona überdauern.

Neue Formen der Caritas-Sammlung

Die Caritas-Sammlung wird sich durch die aktuellen Erfahrungen nachhaltig ändern. Gab es vor Corona bei den CKDs wenig Bereitschaft, sich auf neue Formen einzulassen, hat der Zwang zum Abstand die Sammlung per Brief notwendig gemacht. Die Erfahrungen waren durchaus positiv. Überraschend hohe Einzelspenden von bisher nicht gekannten Spendern wurden als große Wertschätzung erlebt. Die Zahl der Spendenden ist geringer, aber die einzelne Spende ist höher. Die QR-Karten für die jüngere Zielgruppe sind ein Versuch, der sich noch bewähren muss. Ideen, wie die älteren Spender ohne Überweisung spenden können, gibt es reichlich. Viele CKDs haben



bereits angekündigt, die Briefsammlung beizubehalten (komplett oder nur für unbesetzte Bezirke). Es wird daran auch die Erwartung geknüpft, dass sich eher neue Ehrenamtliche finden, wenn die Haustür-Sammlung nicht mehr zur „Pflicht-Aufgabe“ gehört. Die wichtigen Besuchsdienste werden jetzt neu aufgestellt werden müssen.

Wirkungsvolle Hilfe nach der Flutkatastrophe

In der Flutkatastrophe im Juli 2021 zeigte sich trotz Corona die Stärke unseres Netzwerkes. In den betroffenen Gebieten unseres Bistums, in Hagen, Hohenlimburg, Balve, Menden, Sundern, Schmallenberg, haben die dortigen CKD-Gruppen sofort und unmittelbar geholfen – mit eigenen Mitteln aus den Sammlungen und dann mit Unterstützung des Bistums und aus dem Caritas-Katastrophenfonds. Auch hier zeigte sich, dass die Vernetzung mit anderen vor Ort und mit den politischen Gremien reibungslos funktionierte. So hat die CKD Hohenlimburg bereits mehr als 50.000 Euro Spendenmittel einsetzen können für unmittelbare Einzelfallhilfe, Verpflegung, kleine Feste und Kinderaktionen. Die CKD Balve hat rund 30 Familien eine Ersthilfe von 1.500 Euro durch den Bistumsfonds vermittelt. Eine verbandsinterne Spendenaktion „CKDs für CKDs“ war ein großartiges Zeichen der Solidarität im Netzwerk.

Corona ist gekommen, um zu bleiben

Eine wesentliche Aufgabe des CKD-Diözesanvorstandes und der CKD-Geschäftsstelle war und ist die Motivation der Ehrenamtlichen, nicht aufzugeben, sich immer wieder auf die neue Situation einzustellen und auch Rückschlüsse zu verarbeiten – wie beispielsweise bei der Weihnachtsaktion „Endlich wieder wir“ tolle Aktionen zu planen und dann doch nicht durchführen zu können.

Trotz der schwierigen Bedingungen haben wir ja viel geschafft. Auch die unangenehmen und eher lästigen Themen wurden vorangebracht. Drei Viertel aller CKDs haben ihre Satzung geändert und sich mit den schwierigen Umsatzsteuerfragen auseinandergesetzt.

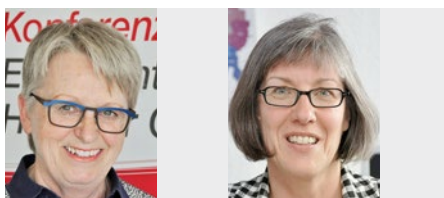
Viele Ehrenamtliche unseres Verbandes haben sich in diesem Jahr an den Beratungen des Erzbistums zur Entwicklung des „Zielbil-

des Bistum 2030+“ beteiligt – in den vielen digitalen Freiräumen, Vorbereitungsgruppen und dem Diözesanforum.

Kleiderläden und Warenkörbe haben – mit kleinen Unterbrechungen – ihr Angebot aufrechterhalten. CKDs trafen sich für ihre Konferenzen im Garten, Regionalarbeitskreise fanden manchmal beim Wandern oder in großen Kirchen statt. Besuche an der Haustür, Fenstergespräche, Spaziergänge und immer wieder Karten- und Tütenaktionen: Es gab unendlich viele kreative Aktionen zum Wohl der Menschen.

Zum Jahresbeginn 2022 zeichnet sich ab, dass Corona auch 2022 unser Handeln bestimmen wird. Deshalb muss eine langfristige Strategie her, wie sich das beziehungsintensive Engagement langfristig stabilisieren lässt, wenn „echte Treffen“ überwiegend in den Sommermonaten möglich sind und im Herbst/Winter eher Distanz angesagt ist. Wie können zukünftig Seniorentreffs mit 1,5 Meter Abstand und Maske durchgeführt werden? Sind die vorhandenen Räume dafür groß genug? Müssen Jahreshauptversammlungen demnächst im Sommer und dann draußen stattfinden? Wird die Sammlung im Advent nur noch per Post laufen?

Wir brauchen Hoffnung und Zuversicht und halten uns da an Dr. Christian Drostens, der gesagt hat: „Ich bin mir komplett sicher, dass wir wieder so leben werden wie vor der Pandemie“ (Interview mit dem Tagesspiegel vom 16. Januar 2022). In dieser Hoffnung gehen wir auch das neue Jahresthema der Caritas an: „#Das machen wir gemeinsam!“. Wir möchten es ergänzen um den Satz „... denn meine Energie bekomme ich von den anderen!“.



Helga Gotthard
CKD-Diözesanvorsitzende

Annette Rieger
CKD-Geschäftsführerin

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-281
annette.rieger@caritas-paderborn.de

Die Malteser im Erzbistum Paderborn

Überblick

Malteser der Erzdiözese Paderborn sind Teil der bundesweiten Impfkampagne

Rund 95 hauptamtlich Mitarbeitende waren in den Impfzentren der Kreise Lippe, Gütersloh und Paderborn aktiv. Malteser-Gliederungen aus der Region unterstützten zusätzlich und stellten den ehrenamtlichen Sanitätsdienst. Alle Impfzentren wurden bereits im Dezember 2020 an den Start gebracht. Aber erst am 8. Februar 2021 wurden die Impfzentren geöffnet. Die Malteser hatten ihre Mitarbeitenden umfangreich geschult und auf die Aufgaben im Patientenstrommanagement und Sanitätsdienst bestens vorbereitet. Ende März besuchte Albrecht Prinz von Croÿ, Vizepräsident der Malteser in Deutschland, das Impfzentrum des Kreises Lippe in Lemgo. Vor Ort machte er sich ein Bild von den Abläufen und der engagierten Arbeit der Malteser.

Schwerpunkte

„Niemand soll allein sein“: Seniorministerin Lambrecht besucht Malteser im Ruhrgebiet

Bundesministerin Christine Lambrecht hat im August die Malteser in Castrop-Rauxel besucht. Grund war das 2020 bundesweit gestartete Projekt „Miteinander – Füreinander: Kontakt und Gemeinschaft im Alter“. Es geht um die Einsamkeit im Alter, unter der besonders während der Pandemie vor allem viele ältere Menschen leiden. „Viele haben sich zurückgezogen, waren isoliert, weil sich niemand um sie kümmern konnte. Gezielte Angebote können wieder mehr Kontakte und soziales Leben ermöglichen“, sagte die Ministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Die Malteser bieten im Rahmen des Modellprojekts an bundesweit 112 Standorten Angebote gegen die Einsamkeit im Alter. Dazu gehören der telefonische Kontakt und der „Mobile Einkaufswagen“. So auch in Castrop-Rauxel: „Ehrenamtliche holen die Senioren in einem Kleinbus von zu Hause ab und fahren mit ihnen zum Einkaufen. Gemeinsam wird der Wocheneinkauf erledigt, mitei-

inander gesprochen und gelacht. So können auch Hochaltrige eigenständig einkaufen und kommen ganz ungezwungen in Kontakt mit anderen, wie auch bei einem anschließenden gemeinsamen Kaffee“, beschreibt es Projektkoordinator Kevin Holt.

Zudem setzen die Malteser in Castrop-Rauxel und Herne auf den telefonischen Austausch. Der Telefonbesuch der Malteser richtet sich an hochaltrige oder allein lebende



Wartebereich für frisch Geimpfte im Impfzentrum Lippe (v.l.): Prinz von Croÿ, Vizepräsident der Malteser, im Gespräch mit Sascha Medina, Impfzentrumsleiter, und Siegfried Krix, Diözesan- und Bezirksgeschäftsführer der Malteser in der Erzdiözese Paderborn. Foto: Anke Buttchereit



Gastgeber und Gäste der Kita-Einweihung: Kerstin Jost-Eisenberg, stv. Kita-Leiterin, Katrin Pape-Siegenbrink, päd. Fachbereichsleitung, Josefine Skusa-Henke, Kita-Leiterin, Norbert Scheckel, stv. Diözesanseelsorger, Stefanie Friemuth, Stadtbeauftragte Malteser Paderborn, Michael Berens, Bürgermeister Hövelhof, Marion Freiin von Graes, stv. Diözesanleiterin, Siegfried Krix, Diözesan- und Bezirksgeschäftsführer, Ralf Daut, Koordinator Integrationsdienst, Julian Schild, stv. Bezirksgeschäftsführer, Norbert Franze, Ortsbeauftragter Malteser Hövelhof. Foto: Anke Buttchereit

Menschen, die sich regelmäßig mit einem für sie ausgewählten Telefonpartner austauschen möchten.

Einsatz bei der Hochwasserkatastrophe im Juli 2021

Zahlreiche Malteser-Kräfte des Katastrophenschutzes waren während und in den ersten Tagen nach der Flut im Einsatz. Sie halfen

unter anderem bei der Evakuierung eines Seniorenheimes in Erfstadt sowie weiteren bei Evakuierungen in Hagen und Bergkamen. Im Rhein-Erft-Kreis, im Ahrtal, in Schuld, Lennestadt und Heinsberg bauten sie Betreuungsplätze auf und betreuten und verpflegten Flutopfer, evakuierte Personen sowie die Helferinnen und Helfer. Rückwärtig koordinierte das Referat Notfallvorsorge der Diözese an



Vor Ort in Castrop-Rauxel (v. l. n. r.): Lisa Kapteinat, Landtagsabgeordnete für Castrop-Rauxel, MdB Frank Schwabe, Diözesanleiter Wolfgang Penning, Generaloberin Daisy Gräfin von Bernstorff, Bundesministerin Christine Lambrecht, Werner Boneß, ehrenamtlicher Helfer, Kevin Holt, Projektkoordinator, und Lars Wilger, stv. Diözesangeschäftsführer der Malteser in der Erzdiözese Paderborn. Foto: Thomas E. Wunsch

den Schnittstellen zu den Bezirksregierungen und dem Malteser-internen Krisenstab. Darüber hinaus leisteten die Malteser seelische Unterstützung im Rahmen des Einsatzes der Psychosozialen Notfallvorsorge im Kreis Euskirchen, die mit PSNV-Helfern vor Ort waren. Sie kümmerten sich um die Sorgen und Nöte der Einsatzkräfte und der Rettungswache, die dort ebenfalls der Flut zum Opfer fiel.

Erste Malteser-Kita in der Erzdiözese Paderborn eröffnet

Seit August erobern rund 75 Kinder ihre neue Kita „Schatzinsel“ in Hövelhof. 1 100 Quadratmeter Nutzfläche stehen den Kindern und ihren Erzieherinnen zur Verfügung. Insgesamt gibt es sechs moderne Gruppenräume, jeweils mit einem Neben- und Sanitärraum, eine Mehrzweckhalle für sportliche Aktivitäten oder Versammlungen, Personalräume für die knapp 20 Mitarbeitenden sowie ein großzügiges Foyer und eine Küche für die Aufbereitung von Speisen und das Anrichten von Frischkost. Draußen auf dem 4000 Quadratmeter umfassenden Grundstück erwartet die Kinder ein großzügiger Spielplatz. Mit einem Wortgottesdienst feierten die Malteser die Eröffnung. Anschließend weihte der stellvertretende Diözesanseelsorger Norbert Scheckel die Kindertagesstätte.



Siegfried Krix
 Malteser-Diözesangeschäftsführer

Kontakt und weitere Infos

Malteser Hilfsdienst e. V.
 Diözesangeschäftsstelle
 Kamp 22, 33098 Paderborn
 Telefon 05251 1355-0
 paderborn@malteser.org

Kreuzbund Diözesanverband Paderborn e. V.

Überblick

Der Kreuzbund ist eine Selbsthilfe und Helfergemeinschaft für Suchtkranke und Angehörige und bietet aktive Lebenshilfe – rund um die Uhr und für jeden zeitlich unbeschränkt zugänglich.

Suchtselbsthilfe wirkt durch:

- Hilfe zur Selbsthilfe durch das offene Gespräch
- Hilfe auf Gegenseitigkeit
- Miteinander-Reden und Zuhören
- den Austausch geteilter Erfahrungen auf Basis gemeinsamer Betroffenheit
- gemeinsame Wegfindung aus der Abhängigkeit



Kreuzbund-Bundesgeschäftsführer Heinz-Josef Janßen. Foto: Kreuzbund

Der Kreuzbund ist ein anerkannter und verlässlicher Partner im Gesundheitswesen. Deutschlandweit hat der Kreuzbund 12 000 Mitglieder in über 1 000 Gruppen.

75 Prozent der Suchtkranken, die regelmäßig eine Selbsthilfegruppe besuchen, leben dauerhaft abstinent. Weniger als 15 Prozent der Gruppenteilnehmenden werden innerhalb eines Jahres rückfällig. Mehr als zwei Drittel der Rückfälle können innerhalb der Selbsthilfegruppe aufgefangen werden.

Jedes Jahr sterben in Deutschland 74 000 Personen an der Alkoholkrankheit. Im ersten Jahr der Corona-Pandemie starben in Deutschland 70 000 an Covid. Das verdeutlicht, wie gefährlich die chronische Erkrankung der Alkoholsucht ist.

Das Jahr 2021 war, wie schon das Jahr 2020, von der Corona-Pandemie bestimmt. Unsere Kreuzbundgruppen konnten sich in der ersten Hälfte des Jahres nur digital treffen, da Treffen in Präsenz bis zum 20. Juni verboten waren. Danach konnten die wichtigen wöchentlichen Gruppenabende nach neun Monaten Pause wieder persönlich stattfinden. Von den geplanten, organisierten und bereitgestellten zwölf Seminaren mussten acht wieder abgesagt werden, vier konnten dann doch noch durchgeführt werden.

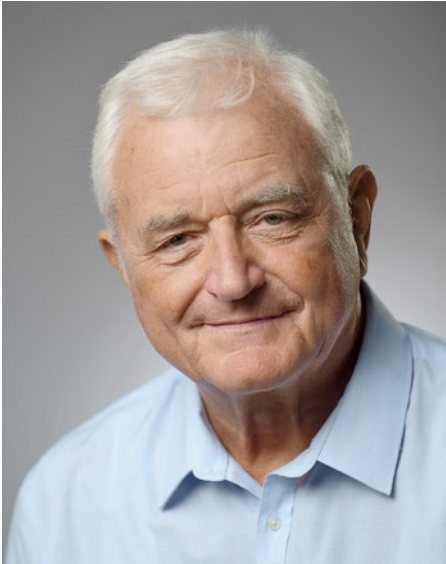
Die Arbeit in der Geschäftsstelle und die Vorstandsarbeit, die überwiegend digital durchgeführt wurden, fanden wieder präsent statt.

Die Delegiertenversammlung, die 2020 und im März 2021 verschoben werden musste, fand am 11. September statt. Satzungsgemäß mussten auf der Delegiertenversammlung der/die Diözesanvorsitzende und die erste Stellvertretung gewählt werden. Ebenso musste die Nachwahl im Arbeitsbereich „Frauen – Männer/Gender“ stattfinden.

Nach zehn Jahren endete die Amtszeit von Otto Fehr aus Dortmund als Vorsitzendem des Kreuzbund Diözesanverbandes Paderborn e. V. Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig verlieh Otto Fehr das Goldene Ehrenzeichen des Deutschen Caritasverbandes für seine Verdienste um die Suchtselbsthilfe des Kreuzbundes, für 20 Jahre ehrenamtliche Tätigkeit und Hilfe für Suchtkranke und Angehörige. Zudem wirkt er



Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig überreichte die Kreuzbunde Ehrenurkunde an Otto Fehr. Foto: Kreuzbund



Der neue Kreuzbund-Diözesanvorsitzende Franz Brinkmann. Foto: Kreuzbund

als zweiter Vorsitzender in der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Sucht in NRW (KLAGS) mit. Josef Lüttig erläuterte in seiner Laudatio, das Ehrenzeichen in Gold passe gut zu Otto Fehr, weil die Farbe „Gold“ für Treue und Verlässlichkeit stehe.

Bundesgeschäftsführer Heinz-Josef Janßen vom Kreuzbund-Bundesverband überreichte die Kreuzbundeihrenurkunde, die höchste Auszeichnung des Verbandes. Janßen würdigte die ehrenamtlichen vielseitigen Aufgaben, die Otto Fehr im Kreuzbund übernommen hatte. Nach seinem Eintritt 2000 hatte er zunächst stellvertretend die Gruppenleitung in der KB-Gruppe Dortmund-Kirchhörde übernommen. Er engagierte sich in der Krankenhausbetreuung und war Mitbegründer des Männergesprächskreises Dortmund. Seit 2011 führte er den Kreuzbund-Diözesanverband Paderborn als Vorsitzender, seit 2015 ist er Multiplikator des Arbeitsbereiches „Kreuzbund – kompakt“.

Durch die Wahlen kam es im Kreuzbund-Diözesanverband zu personellen Veränderungen im Vorstand. Franz Brinkmann aus Verl, bisher erster Stellvertreter, wurde zum Kreuzbund-Diözesanvorsitzenden gewählt. Neu im Vorstand als erste Stellvertreterin ist Kristina Imiolczyk aus Dortmund. Im Arbeitsbereich „Frauen – Männer/Gender“ unterstützt Christa Bogel aus Bad Wünnenberg den Vorstand.

Besonders freuen wir uns, dass wir seit dem 15. August 2021 mit Isabel Deimeke eine neue Referentin und Ansprechpartnerin für den Bereich Sucht im Diözesan-Caritasverband Paderborn haben. Isabel Deimeke wird uns im Vorstand fachlich und beratend zur Seite stehen.

Akzente konnten wir auf dem „Fachtag für Gruppenleitungen sowie Leitungen der Arbeitsbereiche und Gesprächskreise“ am 13. November in Dortmund setzen. Wir konnten Anja Willeke, Diplom-Sozialpädagogin, als Referentin gewinnen.

und diskutierten. Die Fachtagung hat uns als Schulungsmaßnahme nochmals vor Augen geführt, dass auch in schwierigen Zeiten der Ungewissheit der persönliche Kontakt und die Empathie der Weggefährtinnen/-gefährten unabdingbare Voraussetzung für eine erfolgreiche Kreuzbundarbeit sind.

Wichtige Informationen veröffentlichen wir regelmäßig auf unserer Homepage: www.kreuzbund-pb.de

Der Kreuzbund-Suchtselbsthilfe-Chat ist unter www.kreuzbund.de/chat eingerichtet.



Verleihung des Caritas-Ehrenzeichens in Gold (v.l.): Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig, Isabel Deimeke (Referentin für Suchthilfe beim Diözesan-Caritasverband), Heinz-Josef Janßen (Bundesgeschäftsführer Kreuzbund), Otto Fehr, Franz Brinkmann, Franz-Josef Kersting, Wilfried Dworak und Jutta Ziesmer. Foto: Kreuzbund

Die Themen waren:

- Die Rolle des Leitenden im Kreuzbund zwischen Weggefährtenschaft und modernem Führungsverhalten
- Klärung der Motivation für die freiwillige Mitarbeit, Grenzen der Helfertätigkeit
- Fähigkeit zu Empathie und Abgrenzung, Umgang mit Konflikten in der Gruppenarbeit

Es wurden drei Kleingruppen gebildet, die in getrennten Räumen intensiv das jeweilige Thema bearbeiteten und später die Ergebnisse den gesamten Kreuzbundleitenden (circa 50 Weggefährtinnen/-gefährten) mitteilten



Franz Brinkmann
Kreuzbund-Diözesanvorsitzender

Kontakt und weitere Infos

Kreuzbund-Diözesan-Geschäftsstelle
Telefon 0231 141389
kreuzbund-dv-pb@t-online.de

Sozialdienst katholischer Frauen, Sozialdienst Katholischer Männer im Erzbistum Paderborn

Überblick

Aus der Arbeit des Diözesanvorstandes SkF und SKM

Die Pandemie lässt uns alle nicht los. Auch 2021 stellte sie uns immer wieder vor neue Herausforderungen. Arbeitsformate und Abläufe mussten immer wieder angepasst werden, nicht nur vor Ort in den SkF- und SKM-Ortsvereinen, sondern auch auf diözesaner Ebene. Die beiden Diözesanvorstände SkF und SKM tagten vorwiegend digital. Zwei Delegiertenversammlungen wurden durchgeführt, die erste digital, die zweite Anfang Oktober in Präsenz mit einer guten Resonanz aus den 29 Ortsvereinen des SkF und SKM im Erzbistum. Ein wenig mussten wir alle wieder lernen, uns zu treffen.

Die elf gewählten Diözesanvorstandsmitglieder aus den Ortsvereinen SkF Dortmund-Hörde (Claudia Middendorf und Susanne Smolen), SkF Gütersloh (Birgit Poggenpohl), SkF Hagen (Jutta Meyer und Michael Gebauer), SkF Warburg (Gertrud Flore), SKM

rem zur Entwicklungen beim Synodalen Weg. Nadine Mersch (SkF) und Ludger Urbich (SKM) aus den jeweiligen Bundesverbänden sind die Vertretung der Synodalversammlung. Sie präsentierten die Inhalte der Synodalversammlung.

Beteiligt am Synodalen Weg sind 270 Personen. Beraten wird über Machtstrukturen und Partizipation in der Kirche, den Abbau der Überhöhung des Priestertums und das Zölibat sowie die angemessene Einbindung von Frauen in der Priesterausbildung. Weitere Beratungspunkte sind die Einbindung von Frauen in kirchlichen Ämtern und die Öffnung des Katechismus sowie der Missbrauchsskandal. Die Hoffnung ist, durch den Synodalen Weg die Kirche den Menschen wieder näherzubringen. Entscheidend ist, wie viel Vielfalt in der Kirche zugelassen wird. Den Fachverbänden SkF und SKM ist es wichtig, auch in den Pastoralverbänden Anstöße zu geben und eine breite Kommunikation zu führen.

Weiterer Schwerpunkt der Delegiertenversammlung war die Auseinandersetzung



Neuer Vorsitzender des Diözesanvorstandes: Dr. Bernd Lewen. Foto: privat

neuen Rechten sich in ihrer Argumentation auf das Christentum beriefen, um eine „ausgrenzende religiös-nationalistische Identität“ zu schaffen. Neue Aktualität habe das Thema „rechte Christen“ durch die Corona-Maßnahmen. „Christen des rechten Milieus machen auf bedenkliche Weise auch gegen die Coro-



Reinhild Steffens-Schulte, Franz Daniel, Marie-Luise Tigges und Birgit Poggenpohl mit der Referentin Dr. Liane Bednarz (v. l.). Foto: Markus Jonas

Dortmund (Peter Schweißinger), SKM Lippstadt (Gabriele Leifels und Dr. Bernd Lewen), SKFM Menden (Franz Daniel), SKM Paderborn (Joachim Veenhof) und der geistliche Beirat Prof. Dr. Gerhard Kilz haben gemeinsam mit der Diözesangeschäftsstelle SkF/SKM auf den Delegiertenversammlungen verschiedene Themen angeboten, unter ande-

mit dem Thema: „Die Angstprediger – wie rechte Christen Gesellschaft und Kirchen unterwandern“. Die Publizistin und Juristin Dr. Liane Bednarz referierte. Im Unterschied zu konservativen Christen verstanden Rechtsextreme Begriffe wie Heimat, Familie, Tradition und Nation ausgrenzend, betonte die Referentin. Sie kritisierte, dass Teile der

na-Schutzmaßnahmen mobil und verharmlosen die Bedrohung durch das Virus.“

Die Ortsvereinsvertreterinnen und -vertreter stimmten über eine neue Geschäftsordnung ab. Somit sind zukünftig alle Diözesanvorstandsmitglieder des SkF/SKM stimmberechtigt. Bisher waren die beruflichen Mitglieder nur beratend tätig. Die Neufassung begründet



sich auch aus den neuen Ortsvereinsatzungen des SkF, diese ermöglichen die Umstellung auf einen beruflichen Vorstand.

Im Diözesanvorstand des SKM gab es einen Wechsel. Dr. Bernd Lewen, Vorstandsmitglied des SKM Lippstadt, übernahm den Vorsitz von Franz Daniel. Dieser bleibt weiterhin aktives Mitglied. Daniel wurde mit der goldenen SKM-Ehrennadel ausgezeichnet. Als geistlicher Begleiter ist Professor Dr. Gerhard Kilz von der Katholischen Hochschule neu im Diözesanvorstand SkF/SKM.

Der Diözesanvorstand hatte sich im Laufe des Jahres zur Aufgabe gesetzt, die Systematik der Kirchensteuerzuweisung zu überprüfen und eine Anpassung vorzunehmen. Schwerpunkt bleibt, die armutsrelevanten Arbeitsbereiche der örtlichen Fachverbände besonders zu fördern. Mit Dank an den Vorstand des DiCV nahm der Diözesanvorstand SkF/SKM den Zuschuss für die sogenannten „coronabedingten Mehraufwendungen“ an. Somit erhielten die SkF-/SKM-Ortsvereine eine notwendige Unterstützung für die nicht anderweitig refinanzierten Zusatzausgaben in der Pandemie.

In den bistumsinternen Gremien wie den DiAGs SkF und SKM und den Konferenzen der SkF-/SKM-Geschäftsführungen berieten die Mitglieder, wie einer Kürzung von Bistumsmitteln konstruktiv entgegengetreten werden kann. Folgende beispielhaften Punkte sind in den Ortsvereinen auf den Prüfstand zu stellen: Personaleinsparung, Vertragsüberprüfungen, Neugliederung der Kostenstellen, Um-



Tag gegen Armut in Dortmund: Marie-Luise Tigges, Ute Stockhausen, Susanne Smolen, Alwin Buddenkotte (v. l.). Foto: privat

legen der Overheadkosten, Betrachtung defizitärer Fachbereiche, Prüfen interner Ressourcenbündelung und von Synergien mit anderen Trägern SkF/SKM/IN VIA/Caritas, Ausbau lukrativer Arbeitsbereiche, Prüfung der Sachkosten, Akquirierung neuer Spendentöpfe und Inanspruchnahme von Sonderfonds.

Beraten und beschlossen wurde auch die Umstellung der Mittelvergabe „Spiel 77“, die

den Fachverbänden vom DiCV zur Verfügung gestellt werden. Die Inhalte müssen zukünftig an den Leitzielen des DiCV orientiert sein. Grundvoraussetzung für eine Bezuschussung sind die Perspektiven: Teilhabe ermöglichen, Glauben leben, Gesellschaft gestalten, Zukunft wagen und Kooperationen fördern. Das veränderte Verfahren findet 2022 erstmalig seine Anwendung.



„Wir brauchen Sie!“ – die von der Diözesangeschäftsstelle erstellte Postkarte

WIR SUCHEN Menschen, die Verantwortung tragen wollen für Menschen in unserer Gesellschaft.

WIR WOLLEN Ihre Unterstützung durch Ihr soziales Engagement und Ihre fachliche Kompetenz in der Arbeit mit Menschen, die am Rande stehen.

SEIEN SIE DABEI!

Lassen Sie uns ins Gespräch kommen.

Kontakt:
 Diözesangeschäftsstelle SkF/SKM
 Am Stadelhof 15, 33098 Paderborn
 Tel. 05251/ 209-331 oder -276
 skf.skm@caritas-paderborn.de
 www.skf-skm-erbistum-paderborn.de

Sozialdienst katholischer Frauen und Sozialdienst Katholischer Männer im Erzbistum Paderborn

WIR BRAUCHEN SIE!



Fragen rund um die Ehrenamtsgewinnung

Bedingt durch die Corona-Pandemie, aber längst nicht nur, stieg das Interesse, sich verstärkt mit der Ehrenamtsgewinnung zu beschäftigen. An vielen Orten wird es immer schwerer, Menschen zu finden, die sich ehrenamtlich engagieren wollen. Insbesondere für die ehrenamtliche Vorstandsarbeit sind Menschen erforderlich, die sich für eine kontinuierliche und verantwortungsvolle Aufgabe interessieren. Oft sind es Menschen, die sich bereits im Ruhestand befinden. Auf der Suche nach Mitstreiterinnen und Mitstreitern wirkt die Corona-Pandemie zusätzlich hemmend,

- Was hat Sie besonders angesprochen? Wer hat Sie besonders angesprochen?
- Was war Ihnen insbesondere in der ersten Zeit in der Begleitung wichtig?

- Viele Aspekte wurden zusammengetragen:
- persönliche Ansprache durch Geschäftsführungen oder andere Ehrenamtliche
 - Zufälligkeit der Zeit, beispielsweise ein gerade begonnener Ruhestand
 - eigene Interessen und Talente und/oder die christliche Verantwortung
 - Sinnhaftigkeit der Arbeit, nette Gruppe der Ehrenamtlichen, mit denen es auch Spaß gibt
 - niedrigschwellige Zugänge

von den örtlichen Verbänden mit den eigenen Kontaktdaten ergänzt werden konnte.

Vernetzung der Geschäftsführungen

Besonders in der Corona-Zeit wurde deutlich, dass die Geschäftsführungen neben der täglichen Arbeit den Herausforderungen der Pandemie oft als Einzelkämpfer ausge-setzt waren und sind. Dies veranlasste die Diözesangeschäftsstelle, zusätzlich zu den Konferenzen ein niedrigschwelliges Format einer einstündigen Videokonferenz anzubieten, in dem einmal monatlich ein Treffen von interessierten Geschäftsführungen zum konkreten Austausch angeboten wird. Diese offene Runde wird auf Wunsch fortgesetzt und ist ein Geben und Nehmen in ganz praktischer Form.

Internationaler Tag zur Beseitigung der Armut

Dieser Tag findet alljährlich am 17. Oktober statt. Rund um diesen Tag werden an unterschiedlichen Standorten im Bundesgebiet Aktivitäten durchgeführt, die auf das Thema aufmerksam machen. In einer gemeinsamen Aktion in Dortmund sind SkF und SKM der Frage nachgegangen „Was brauchst Du für ein besseres Leben?“. Menschen mit Armuts-erfahrungen und Expertinnen und Experten für Armutsfragen wurden befragt. Betroffene, Politikerinnen und Politiker und Armutsexperten diskutierten die Ergebnisse.

Diözesaner Weg Erzbistum PB 2030+

Mit Unterstützung von Ralf Nolte, DiCV-Referent mit dem Arbeitsschwerpunkt „Pastoral in der Caritas“, wurde die Bistumsentwicklung näher beleuchtet. Ziel der Bistumsentwicklung ist es, Aufgaben zu zentralisieren, die Eigenverantwortung der Gemeinden zu stärken, die Leitung der Pastoralverbände neu zu organisieren, das Ehrenamt zu beteiligen, Pastorale Räume neu aufzustellen, Netzwerke zu gestalten und an sogenannten Schlüsselthemen zu arbeiten.

Im bisherigen Prozess wurden folgende Schlüsselthemen bearbeitet: Liturgie und Sakrament – Corona – Dienst am Menschen / für Menschen da sein – Leitung wahrnehmen – Vergewisserung und Veränderung. Die Teilnehmenden diskutierten mit viel Engagement und besprachen die Herausforderungen für



Frauen wollen mehr (v. l.): Marie-Luise Tigges, Reinhild Steffens-Schulte, Jana Timmerberg. Foto: Markus Jonas

da viele Menschen den direkten Kontakt mit anderen, soweit es geht, vermeiden wollen.

In den Diözesan-Arbeitsgemeinschaften erfolgte eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema. Da die aktiven Ehrenamtlichen ihre eigenen Expertinnen und Experten sind, waren folgende Fragen handlungsleitend:

- Was hat Sie bewegt, ehrenamtlich tätig zu werden?
- Wie sind Sie auf den SKM bzw. SkF gekommen?

■ Beziehungspflege und Begleitung

Es entstanden neue Vorhaben wie die Nutzung einer persönlichen Ansprache im kirchlichen Raum, Veröffentlichung von Porträts von ehrenamtlichen Vorständen, etwa im Pfarrbrief, Präsentation des Vereins und seiner Inhalte bei verschiedenen Gelegenheiten. Darüber hinaus wurde auf die 2020 aktualisierte Handreichung über die Vorstandsarbeit im SkF und SKM hingewiesen.

Die Geschäftsstelle erstellte eine Postkarte „Wir brauchen Sie!“, die mit wenig Aufwand



die Fachverbände. Man war sich schnell einig, dass es wichtiger denn je ist, das christliche Handeln als Fachverband vor Ort sichtbar zu machen, die Einrichtungen und Dienste als Pastorale Räume weiterzuentwickeln und auf die Pastoralteams zuzugehen und eigene Unterstützung anzubieten. So können die eigenen Konzepte und das Know-how eingebracht werden.

Frauen wollen mehr – Aktion zur Bundestagswahl

Im Vorfeld der Bundestagswahl hat der SkF zentrale Themen seiner Arbeit unter dem Slogan „Frauen wollen mehr“ in die politische Debatte eingebracht.

Ob es ein Leben ohne Gewalt, ein Rechtsanspruch auf Schutz und Hilfe für von Gewalt betroffene Frauen und Kinder ist oder ob es um gute Chancen für alle Kinder geht – immer ist für einen guten Start ins Leben eine Kindergrundsicherung erforderlich, um Kindern aus benachteiligten Familien eine gute Chance auf Bildung und Teilhabe zu bieten. Ein weiteres Thema sind die sich rasant entwickelnden medizinischen und technischen Möglichkeiten in der Reproduktionsmedizin, die tief in das Wertgefüge eingreifen. Der Schutz des ungeborenen Lebens ist in den Mittelpunkt zu stellen. Die zentralen sozialpolitischen Forderungen wurden nicht nur digital, sondern auch mit einer Postkartenaktion verbreitet. Vor dem Paderborner Dom kamen die Mitarbeiterinnen der Diözesangeschäftsstelle mit Menschen ins Gespräch und machten auf die zentralen Forderungen an die Politik aufmerksam.

Fachthema: Jungen- und Männerberatung – Krisen- und Gewaltberatung

Diözesanebene

Es wurden in verschiedenen Bereichen die Kooperationen und Vernetzung gesucht. So wurde die Jungen- und Männerarbeit der Abteilungsleiterkonferenz des Diözesan-Caritasverbandes vorgestellt. Darüber hinaus wurde der Kontakt zur Diözesanstelle der Ehe-, Familien- und Lebensberatung gesucht, um Schnittstellen herauszufinden und näher zu beschreiben. Der Kontakt zu den Interven-

tionsbeauftragten des Erzbistums zeigte sich als besonders wichtig, da dort ein Bedarf gesehen wird. Ein Teil der von sexuellem Missbrauch betroffenen Männer (90 Prozent aller Antragsteller) benötigt oft einen kompetenten Gesprächspartner, um die Erlebnisse aufzuarbeiten. Erfreulich war, dass die Finanzierung der Jungen- und Männerberatung noch einmal aus Mitteln des „Spiel 77“ des Diözesan-Caritasverbandes verlängert wurde.

Vernetzung auf Landesebene

Es wurde auf verschiedenen Wegen der Kontakt zur vom Land finanzierten Täterberatung gesucht. Ziel war es, Schnittstellen zu finden,



Blick auf den Esstisch der Kinder und Jugendlichen im „Marienfrieden“.

Foto: Reinhild Steffens-Schulte

um eine Zusammenarbeit oder sogar eine Finanzierung zu erreichen. Die Koordinatorinnen und Koordinatoren der Jungen- und Männerarbeit aus vier Diözesen trafen sich regelmäßig, um sich auszutauschen und gemeinsame Schritte zu besprechen. In diesem Zusammenhang fand ein Treffen mit dem Gleichstellungsministerium NRW statt, in dem die inhaltliche Arbeit der Männerberatungsstellen vorgestellt wurde. Ein weiterer

regelmäßiger Austausch wurde verabredet. Das Gleichstellungsministerium hat mit einem „Pakt gegen Gewalt“ sowohl die Gewalt gegen Frauen als auch gegen Männer zu einem gemeinsamen Thema gemacht. Dies veranlasste die zuständigen Referentinnen und Referenten, perspektivisch im Jahr 2022 nach neuer Zusammenarbeit im Netzwerk zu suchen.

Bundesebene

Erfreulich ist, dass aus dem Erzbistum Paderborn sechs Männer an der Fortbildung zum Jungen- und Männerberater des SKM-Bundesverbandes teilgenommen haben. So wird sich der Blickwinkel automatisch weiten. Die Männerberatung wird seit Sommer auch online angeboten und momentan noch schwerpunktmäßig von den einzelnen Beratungsstellen ohne Entgelt bundesweit durchgeführt.

Ortsebene

Die Jungen- und Männerarbeit wurde auch im zweiten Pandemiejahr stark durch Corona beeinflusst. Die Gründe, warum Männer eine Beratung suchen, traten verstärkt wie unter einem Brennglas auf: Beziehungsprobleme, Trennung, Vaterschaft, Krankheiten wie Depressionen oder Sucht. Das Gefühl, sich nicht frei bewegen zu können, unter Umständen auf engem Raum leben zu müssen, sorgt schneller für ein Gefühl der Überforderung – mit der Folge, dass weiterhin familiäre Konflikte, auch gewalttätige, zu verzeichnen sind.

Die Angebote der Jungen- und Männerberatung sind vielschichtig. Neben analogen Einzelgesprächen wurden bedarfsgerecht auch telefonische Beratung, Beratung per Videokonferenz und eine anonyme Onlineberatung über die Homepage „Echte Männer reden“ angeboten. Gruppenangebote waren aufgrund der Coronalage schwierig. Der größte Teil der Männer, die Beratung in Anspruch nahmen, war zwischen 30 und 45 Jahre alt, darunter erstaunlich viele Singles und Getrenntlebende.

Aus den Ortsvereinen

Die SkF- und SKM-Ortsvereine im Erzbistum stellten sich der Pandemie erneut durch eine Veränderung in der Beratungslandschaft und angepasste Arbeitsformate. Auch die Vorstandsarbeit gestaltete sich vielerorts digital. Die Sommerzeit nutzten einige SkF-Ortsvereine, um ihre Mitgliederversammlungen in Präsenz



Joachim Veenhof und Reinhild Steffens-Schulte vor dem Tiny House. Foto: Jan Dürfelsiek

durchzuführen und die neue SkF-Satzung zu beschließen. Vier Satzungen wurden bisher kirchenaufsichtlich genehmigt. Die Modelle sind unterschiedlich: von Einzelvollmachten für die Geschäftsführung über beratendes Mitglied der Geschäftsführung im Vorstand nach § 26 BGB bis hin zu einer vertretungsbevollmächtigten Geschäftsführung nach § 30 BGB. Der Umsetzungszeitraum läuft noch bis Ende 2022. Einen hauptberuflichen Vorstand setzte aktuell kein SkF um. Erste Überlegungen dazu gibt es auf SKM-Seite.

Einige Ortsvereine wählten neue Vorsitzende, so der SkF Bielefeld – Barbara Erdmeier, SkF Brilon – Gisela Schreckenber, SkF Hochsauerland – Silke Cronenberg und der SkF Paderborn – Marita Sporkmann-Vogler. Alle Vorstandsdamen wurden persönlich durch ein Anschreiben und ein Unterstützungsangebot der Diözesangeschäftsstelle begrüßt. Die Einbindung in die DiAG SkF ist gegeben.

Leider gab es auch Trauerfälle: Marianne Schulte, ehemalige Vorsitzende des SkF Brilon, starb im Februar. Überraschend verstarb Ursula Beckmann vom SkF Hochsauerland, die über 20 Jahre den SkF mit enormem Einsatz leitete und den Verband zu einem starken Frauenverband in der Region machte. Die Einweihung der neuen Erziehungshilfeeinrichtung „Marienfrieden“ erlebte sie leider nicht

mehr. Die Einrichtung ist ein Schmuckstück geworden. Die Kinder, die zu 80 Prozent aus der Stadt Arnsberg kommen, konnten vieles mitgestalten und fühlen sich in ihrem neuen Zuhause wohl.

Der SkF Detmold bindet sich neu an. Der Verschmelzung mit dem Caritasverband für den Kreis Lippe und die Stadt Bad Pyrmont ging ein langer Beratungsprozess voraus. Eine verbandsinterne Verschmelzung hatte zunächst Priorität, ließ sich aber leider mit einem benachbarten SkF nicht umsetzen. Die Verschmelzung mit dem Caritasverband war aufgrund der räumlichen Nähe und der Ergänzung der Beratungsdienste naheliegend. Mitarbeitende können weiter beschäftigt werden, und Hilfesuchende finden weiterhin Unterstützung.

Neue Geschäftsleitungen konnten im SkF Gütersloh und SkF Siegen begrüßt werden. Die Diözesangeschäftsstelle wünscht Beate Dembkowski und Wolfgang Langenohl alles Gute für die Arbeit im Fachverband.

Verbandsübergreifende Projekte

Das Tiny House wurde fertiggestellt, eingeweiht und bezogen! Es bleibt ein einzigartiges Projekt der sieben Diözesanfachverbände: CKD – IN VIA – Kreuzbund – Malteser – SkF – SKM – Vinzenz-Konferenzen.

Seit Dezember 2021 steht das mobile Haus beim SKM Paderborn. Im März wird es in Lippstadt erwartet und gibt dort einem Menschen ein Zuhause. Dies ist ein weiteres tolles Projekt als Ergebnis einer über Jahre hinweg aufgebauten engen Kooperation der Diözesanfachverbände im Erzbistum Paderborn. Die Liste der gemeinsamen Projekte ist lang: Gemeinsamer Tag der Barmherzigkeit (2016), 7 gegen Einsamkeit (2017-2019), An die Wand geworfen – Plakataktion (2020) und der Podcast: #das machen wir gemeinsam (2021).



Reinhild Steffens-Schulte

Marie-Luise Tigges

Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-331
reinhild.steffens.schulte@caritas-paderborn.de

Telefon 05251 209-276
marie-luise.tigges@caritas-paderborn.de

IN VIA Diözesanverband Paderborn für Mädchen- und Frauensozialarbeit e. V.



Überblick

Menschen in der „MuKi“ – gemeinsam mit doppeltem Schutzauftrag

Die beiden Mutter-/Eltern-Kind-Einrichtungen von IN VIA stellen im aktuellen Bericht die besonderen Perspektiven ihrer Arbeit nach Jahren der Pandemie vor.

- Mutter-und-Kind-Initiative der IN VIA St. Lioba gGmbH in Paderborn mit 20 Plätzen
- Mathildenheim des IN VIA Diözesanverbandes Paderborn in Bielefeld mit 29 Plätzen

Die aktuelle Pandemie stellt insbesondere die pädagogischen Fachkräfte nicht nur für die Kinder- und Jugendarbeit, sondern auch für die Arbeit mit den Erwachsenen vor neue Herausforderungen. Flexibilität, Kreativität und Engagement werden in der sozialen Arbeit durch die neue Situation mehr gefordert als zuvor. Die mit der Pandemiezeit einhergehenden Einschränkungen fordern die Fachkräfte heraus, Alternativen zu konzipieren und umzusetzen, damit weiterhin ein angemessener Beitrag zur Unterstützung und Förderung der Familien geleistet werden kann. Zum jetzigen Zeitpunkt sind wir in der Lage, die „Krise“ nicht mehr nur als Problem zu verstehen, sondern vielmehr als Wendepunkt, an welchem wir hinter

den „Schwierigkeiten“ neue Entwicklungspotenziale wahrnehmen und zu Gelegenheiten umstrukturieren.

Im IN VIA Mathildenheim und in der Eltern-Kind-Initiative besteht der Alltag in der individuellen Unterstützung der Eltern und Kinder und aus einer Vielzahl gemeinschaftlicher Angebote. Es gibt beispielsweise gemeinsame Mahlzeiten, Morgenrunden für Bewohnerinnen und Bewohner und Mitarbeiterinnen, in denen wir den Alltag organisieren, Kochangebote, Spielstunden, Elterntraining, Entspannungs- und andere Freizeitangebote etc. Positive gemeinsame Erfahrungen sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Und dann, als uns die erste Covid-Welle überrollte, war von einem Tag auf den anderen alles anders. Wir fühlten uns hilflos. Wie sollte der Alltag weitergehen in einer 24-Stunden-Einrichtung, in der Beziehung die Arbeitsgrundlage ist, und mit einem Schutzauftrag für Säuglinge und Kleinkinder, welcher Nähe erfordert?

Es gab Kontaktbeschränkungen im öffentlichen Raum, für Familien, für Altenpflege- und Behinderteneinrichtungen, aber nicht für uns als Mutter-Kind-Einrichtung. In vielen Gesprächen haben wir uns ein Regelwerk für unseren Arbeitsalltag erstellt, es immer wieder angepasst im Rahmen der sich

ständig weiterentwickelnden Vorgaben. Wir haben Möglichkeiten ausprobiert und wieder verworfen – immer im engen Austausch mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. Für sie war das Gefühl, „eingesperrt“ zu sein, besonders schwer zu ertragen. Aber alle sollten sich so sicher wie möglich fühlen. Sprachlich stießen wir dabei manchmal an unsere Grenzen. Einige unserer Bewohnenden sind Geflüchtete mit geringen Deutschkenntnissen und traumatischen Erlebnissen. Ihnen diese veränderte Situation zu erklären, war eine besondere Herausforderung.

Die durch Corona veränderten Rahmenbedingungen wirken sich weiterhin auf Prinzipien wie Partizipation und Freiwilligkeit aus. Die Erstellung und Umsetzung von Hygienemaßnahmen bewirkten in der Vergangenheit zudem eine Veränderung der Rolle als Fachkraft, die zunehmend als kontrollierende Instanz fungierte. Die daraus folgenden Auswirkungen auf die Beziehungsarbeit wurden gerade zu Beginn der Pandemie von beiden Seiten als belastend empfunden. Langeweile, Verlust der Tagesstruktur, Unsicherheit, Verärgerung und Enttäuschung bei den Familien erhöhen auch heute noch das Konfliktpotenzial im Arbeitsalltag und erfordern eine gesteigerte Sensibilisierung im Umgang mit den Klientinnen und Klienten. Die Kooperation zwischen Fachkraft und Klienten wird mittlerweile nach den gemeinsam durchlaufenen Problemkonjunkturen und damit einhergehenden Frustrationen und Ernüchterungen intensiver empfunden als zuvor. Die Erkenntnis, dass wir alle „im selben Boot“ sitzen, hat sich bei den meisten manifestiert. Durch fehlende Sozialkontakte, Unsicherheiten und Sorgen wird zudem der Redebedarf vonseiten der Familien mit den pädagogischen Fachkräften als erhöht wahrgenommen. Auch das wirkt sich positiv auf die Beziehungsarbeit aus.

Was mit den Erwachsenen schon schwierig war, war mit den Kindern unmöglich. Abstandsregeln für zu versorgende Säuglinge und Kleinkinder waren praktisch nicht umsetzbar. Hinzu kamen viele Fragen. Welche Rolle spielen Kinder in der Pandemie? Spielen sie eine besondere Rolle im Infektionsgeschehen? Was ist über die Ansteckung und Erkrankung bei Kindern bekannt? Kann das Virus über Lebensmittel und Gegenstände wie Spielzeug übertragen werden?



Das Haus der Mutter-Kind-Initiative St. Lioba in Paderborn. Foto: IN VIA



Die Pandemie stellte alle vor große Herausforderungen – Szene im Haus St. Lioba. Foto: IN VIA

Zu Beginn der Pandemie gab es auch für den Bereich der Kinder mehr Fragen als Antworten. Quasi im Reflex auf die Ohnmacht angesichts der Fragenflut wurden in Deutschland Schulen und Kitas geschlossen. Daraus ergab sich für unsere Familien eine neue, schwierige Situation und für uns die Frage, wie wir den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden und diesen Wegfall kompensieren können.

Für die Mitarbeiterinnen bedeutete dies eine Umstellung des Dienstplanes. Arbeiten in festen Teams, die anderen kaum begegnen, war eine entscheidende Maßnahme, um arbeitsfähig zu bleiben. Mitarbeiterinnen mit eigenen Kindern im Homeschooling oder solche, die von Kitaschließungen betroffen waren, arbeiteten an den Wochenenden und im

Spätdienst. So konnten wir die Familien der Mitarbeiterinnen unterstützen und sie gleichzeitig als Kolleginnen weiter einplanen. Diese festen Teams arbeiteten auch nur mit einer festen Gruppe von Bewohnerinnen, Bewohnern und Kindern.

Im Bereich der Kinderbetreuung wurde aus der Not eine Tugend. Die älteren Kinder bildeten eine Gruppe. Kurzfristig wurde eine hausinterne Kita eingerichtet, in der die Kinder sich begegnen, miteinander spielen und lernen konnten. Für die kleineren Kinder gab es ebenfalls Angebote in kleinen, festen Gruppen. Diese Maßnahmen strukturierten für alle weiter den Alltag und ermöglichten viel Zeit für eine individuelle Förderung.

Ein großes Plus in dieser Situation waren

die Gärten der beiden Einrichtungen. Da zeitweilig auch die Spielplätze geschlossen waren, konnten die Familien viel Zeit im Freien verbringen. Diese Begegnungen im Freien ermöglichten uns Kontakte mit den Familien, aber auch als Mitarbeiterinnen untereinander. So fand auch der kollegiale Austausch häufig im Freien statt.

Darüber hinaus hat die Digitalisierung in unseren Einrichtungen an Bedeutung gewonnen und den nötigen Wandel angeregt. Durch die ständige Reflexion unserer Arbeit und der neuen „Strategien“ mitten in der Pandemiezeit haben wir neue Potenziale, Entwicklungsressourcen und Perspektiven erkannt. Abschließend besteht die Hoffnung, dass wir durch die aktuellen Handlungsanforderungen sowie die daraus entstehenden Strategien im optimalen Fall zukünftig besser aufgestellt sein werden als vor der Pandemie.

Es gibt immer noch Respekt vor der Erkrankung und zahlreiche Vorsorgemaßnahmen, aber es sind eine gewisse Routine und Gelassenheit eingetreten. Die letzten zwei Jahre haben uns allen viel abverlangt, aber wir haben auch erfahren, dass wir gemeinsam als Einrichtung Krisen begegnen können.

Bericht:

*Giulia Schubert, Eltern-Kind-Initiative der IN VIA St. Lioba gGmbH, Paderborn
Monika Schandelle, IN VIA Mathildenheim, Bielefeld, des IN VIA Diözesanverbandes Paderborn e. V.*

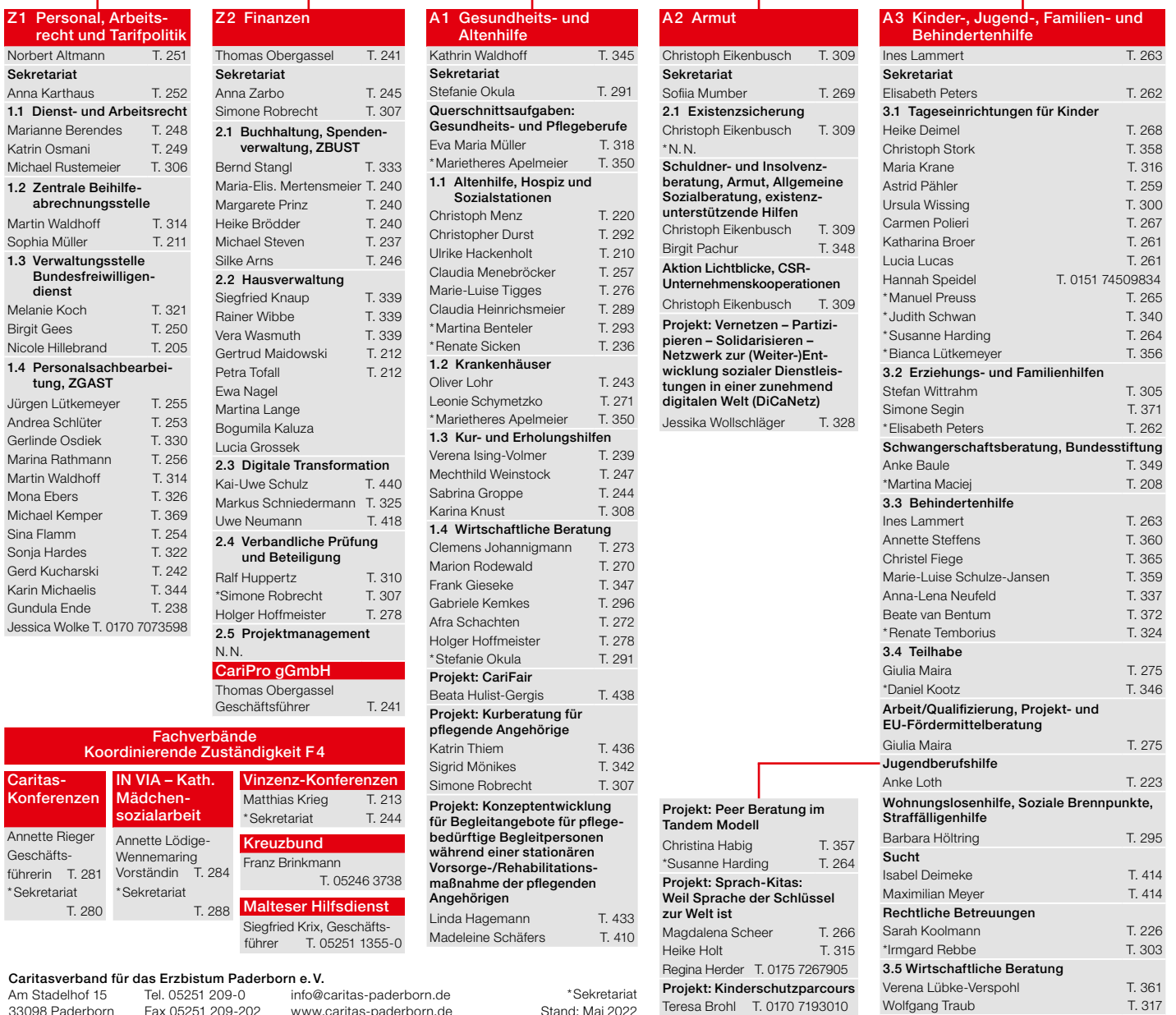
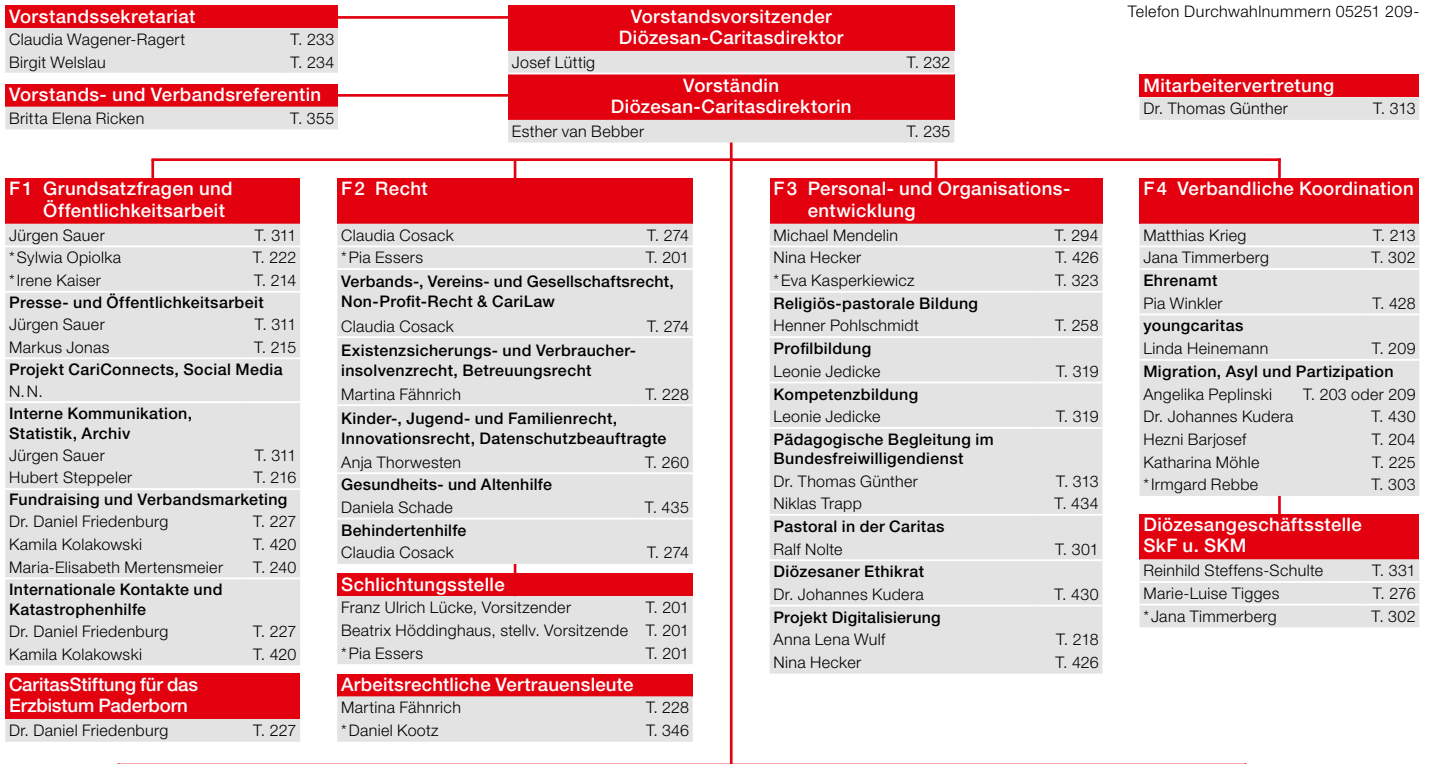


**Annette
Lödige-Wennemaring**
Vorstand
IN-VIA-Diözesanverband

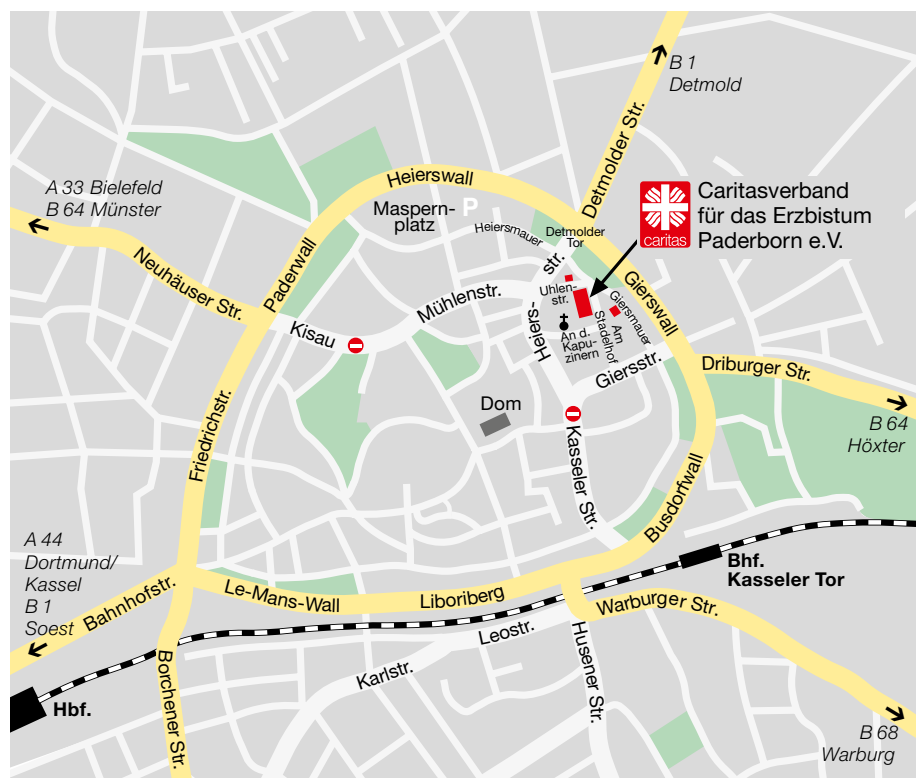
Kontakt und weitere Infos

Telefon 05251 209-284
loedige-wennemaring@inviativ-paderborn.de

Telefon Durchwahlnummern 05251 209-



Ihr Weg zum Diözesan-Caritasverband in Paderborn



Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V.

Am Stadelhof 15
33098 Paderborn
Telefon 05251 209-0
Telefax 05251 209-202
info@caritas-paderborn.de
www.caritas-paderborn.de

